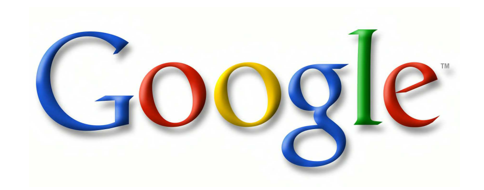





SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



XXXVI. Jahresbericht

der

Staats-Oberrealschule

zu

KLAGENFURT.

Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres

1893

von dem Director

Josef Opl.

Inhalt:

KLAGENFURT.

Druck von J. & R. Bertschinger.

Verlag der k. k. Oberrealschule.

Laut- und Formenbestand in Guillaumes li clers' Roman „Fergus".

Dargestellt von **Alois Stefan.**

Einleitung.

Fergus ist der Titel eines Romans, der zum Cyclus jener Artusromane gehört, die im 13. Jahrhundert auf französischem wie auf englischem Boden in großer Anzahl entstanden.

Erzählt werden uns darin alle Abenteuer, welche Fergus, der Hauptheld der Dichtung, von seinem ersten Auftreten am Hofe des Königs Artus an bis zu seiner Vermählung mit Galiene zu bestehen hatte.

Nach der geringen Anzahl der Handschriften zu urtheilen, die wir von diesem Romane besitzen, scheint er sich in Frankreich keines allzugroßen Beifalles erfreut zu haben. Publiciert wurde er bisher zweimal. Die erste Ausgabe veranstaltete F. Michel im Jahre 1841 in Edinburgh u. zw. auf Grund der jüngeren Handschrift P der Pariser Nationalbibl., Fonds fr. 1553, anc. 7597; die 2. Edition, welche E. Martin in Halle 1872 veranlasste, basiert auf dem älteren und bessern Manuscripte A, das sich im Besitze des Herzogs von Aumale befindet. Überdies ist noch eine niederländische Bearbeitung unseres Dichtwerkes zu erwähnen, die sich mehr an A anschließt und die von G. Vischer in Utrecht 1836 herausgegeben wurde.

Auf die schon vielfach aufgeworfene Frage, ob Guillaume, le cler de Normandie, der Verfasser vom Besant de Dieu, Bestiaire etc. mit Guillarmes li clers, dem Autor unseres Romanes, identisch sei, werden wir am Schlusse der phonetischen Untersuchung zurückkommen.

In Ermangelung jeder wie immer gearteten biographischen Notizen, wollen wir trachten, unseren Dichter aus seinem Werke etwas näher kennen zu lernen.



Was seine sociale Stellung anbelangt, so scheint er einer jener zahlreichen Ordensbrüder gewesen zu sein, die, unzufrieden mit der wenngleich damals nicht allzustrengen klösterlichen Zucht, ihre eingeschlagene Laufbahn sowie die begonnenen theologischen Studien alsbald aufgaben, um sich wieder ins Weltgetriebe zu stürzen. Sein unsteter Geist bewog ihn, sein Glück in Groß-Britannien zu versuchen, wo er zweifelsohne viel herumgewandert und sogar bis Schottland gekommen sein muss. Seine Religiosität wie sein fester Glaube an Gott, die sich in seinem Werke kundgeben, hinderten ihn nicht, der »Nature« und der »Fortune« einen großen Einfluss auf das Geschick der Menschen zuzuschreiben. Einige seiner diesbezüglichen Äußerungen wären sogar imstande, manche zu veranlassen, in ihm einen Vorläufer der Pantheisten unserer Tage zu erblicken. Dabei glaubt Guillarmes an die Existenz und die übernatürliche Gewalt von Zauberern, Feen und weiß auch von einer Quelle zu berichten, deren Wasser gleichfalls eine übernatürliche Kraft in sich besaß.

Heiter und fidel, wie er war, lebte er sorglos in den Tag hinein, ein Freund des schönen Geschlechtes. Überaus gerne spricht er von hübschen Mädchen und lässt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne deren Schönheit eingehend zu schildern. Die treffliche Beschreibung, die er uns von der Liebe in ihrem Entstehen und ihrer weiteren Entwickelung gibt, berechtigen uns zu der Annahme, dass auch er die Geschosse Amors mehr als einmal gefühlt haben muss.

Die Hof-Etiquette und das Waffenhandwerk waren ihm ebenfalls nicht fremd, wie uns mehrere Stellen seines Romanes beweisen.

Auch in der Literatur seiner Zeit war er ziemlich versiert. Besonders gut kannte er Chrestien de Troies, dessen Werke ihm als Muster dienten. So macht er z. B. Vers 37·15 eine Anspielung auf den Chevalier au Lion und Vers 114·22 auf den Tristan.

Der Vers 1·29, in dem Guillarmes die feste Freundschaft des Gavain und Yvain mit jener des Achilles und Patroclos vergleicht, könnte zu der Annahme verleiten, dass er auch die Werke Homers in der Ursprache gelesen habe. Es wäre jedoch zu weit gegangen, ihm die Kenntnis des Griechischen zuzusprechen. Vielmehr ist anzunehmen, dass er die freundschaftlichen Beziehungen der beiden griechischen Helden aus einer anderen Quelle (aus einer lateinischen oder französischen Übersetzung) kennen lernte.

Ein charakteristischer Zug unseres Verfassers ist die Vorliebe für Sprichwörter und Sentenzen (z. B. 21·24, 22·29, 48·23, 73·7, 81·27, 89·24, 144·9, 144·11, 159·7 etc.) sowie die Verbindung gleichbedeutender Ausdrücke (32·23, 32·33 etc.), worin sich der Einfluss Chrestien's

deutlich zeigt. Auch Vergleiche und Metaphern finden wir in großer Anzahl in unserm Romane.

Es ist eine Eigenthümlichkeit vieler altfranzösischen Dichter, von Zeit zu Zeit dem Leser resp. Zuhörer zu versichern, nur die reine Wahrheit zu erzählen, während so mancher Schriftsteller vor Lügen nicht zurückscheue. Um ihre Glaubwürdigkeit zu erhöhen, pflegen sie sich auf irgend ein altes Manuscript, das sie in diesem oder jenem Kloster gefunden haben wollen, zu berufen, wenngleich ein derartiges Schriftstück thatsächlich nicht vorhanden war. Daher werden wir auch unserem Verfasser nicht allzuviel Glauben schenken, wenn er sich auf eine schriftliche Quelle beruft (110·34 por ce qu'en escrit trove l'ai), aus der er geschöpft haben will, obzwar wir der Ansicht sind, dass er sein Sujet nicht vollständig erfunden, sondern zum großen Theil aus den sagenhaften Berichten, die von den altenglischen Anführern Fergus und Somerled circuliert haben mochten, geschöpft habe.

Die Sprache Guillaume's ist geschmeidig, leicht dahingleitend, ohne sentimentale oder raisonierende Abschweifungen. Gelegentlich nimmt sie auch einen gewissen Schwung und eine Lebhaftigkeit an, wie man sie in Werken dieser Art selten findet. Der Dichter weiß stets den rechten Ton anzuschlagen und überschreitet nie, selbst bei Schilderungen delicaterer Art, das gesetzliche Maß.

Dass er sich hie und da gewisse Ungenauigkeiten infolge von Unaufmerksamkeit zu Schulden kommen lässt, ist ihm als echtem Sohn des Volkes leicht zu verzeihen. So z. B., wenn er Vers 17·18 sagt: »Savoir poes que Fergus estoit sos« und schon Vers 38·35 wieder hervorhebt: »De soi armer Fergus pas ne fu niches.«

Ein anderesmal tödtet Fergus den Besitzer eines Schlosses, verliert im Zweikampf sein Pferd und verbringt dann 3 Tage im Schlosse, der Ruhe pflegend. Nach Ablauf der 3 Tage zieht er ab und nimmt das Ross des getödteten Ritters mit sich, um sich für den Verlust seines Pferdes, das er »tagsvorher« eingebüßt, zu entschädigen.

Auch über die Größe der Entfernungen, die er seine Helden in Tagen, ja oft wenigen Stunden zurücklegen lässt, macht er sich keine Scrupeln. Obzwar anzunehmen ist, dass unser Dichter Schottland aus eigener Anschauung kannte und dort Kreuz- und Querzüge gemacht haben muss, so scheut er sich nicht, den König Artus sammt Gefolge den Weg von Caradigan bis Carduel, eine Strecke von mindestens 50 Meilen, in wenigen Stunden machen zu lassen.

Für unseren Dichter reicht Schottland im Süden, entsprechend der ehemaligen Eintheilung, nur bis zum Firth of Forth. Erst im Laufe des 13. Jahrhunderts wurde die südliche Grenze bis zum Solway Firth vorgeschoben.



Was die Form unseres Dichtwerkes anbelangt, so ist es, wie fast alle Artusromane, in 8silbigen, paarweise reimenden Versen geschrieben. Dabei wechseln männliche und weibliche Reime regellos miteinander ab.

Bezüglich des literarischen Wertes unseres Romanes sei schließlich lobend hervorgehoben, dass wir es hier nicht mit einer losen, jeden inneren Zusammenhanges baren Aufzählung von Abenteuern zu thun haben, sondern dass dem Ganzen ein ethisches, moralisches Moment zu Grunde liegt. Wir erfahren darin, dass ein junger Mann des Bauernstandes, dank seiner Ausdauer und seines Muthes Auszeichnungen und Ehren erreicht, die zumeist nur den Mitgliedern der höchsten Kreise vorbehalten zu sein pflegen.

I. Lautlehre.

A. Vocale.

a) Wie sonst im Centralfranzösischen, so ergibt auch in unserem Denkmale lateinisches freies **a** immer e, und zwar stets mit sich selbst reimend.

Die lateinische Endung **alem** tritt uns in zwei Gestalten entgegen. Einmal die erbwörtliche Form: **el** z. B.

30·4 ostel: esperitel, 58·33 el: mortel, 121·32 cruel: ostel etc., und dann die Form: **al**, und zwar zunächst in gelehrten Wörtern. Daneben findet sie sich auch in Wörtern, deren Stamm erbwörtlich behandelt ist, so dass dem Volke gleichsam zwei Suffixe zur Verfügung standen: el und al, welche in freier Weise miteinander vertauscht wurden. Gesichert durch den Reim haben wir al in folgenden Fällen: 38·13 esperital: seneschal (= deutschem siniscalc), 78·2 cheval: carnal, 16·34 itals: cevals, 24·32 mortax (x = us): senescaus, 107·36 mals: esperitals. Das Wort mals könnte zwar keine vollständige Sicherheit gewähren, da der Dichter die dem lat. Etymon mehr entsprechende und im Altfranzösischen auch vorkommende Form: **mels** gebraucht haben konnte. Wenn er aber mal mit Wörtern wie metal (166·6), estal (83·18) oder senescal (40·31) bindet, erscheint jeder Zweifel behoben.

Lat. **a** + **ged. n** und **e** (ĭ) + **ged. n** sind in den Reimen nicht mehr von einander geschieden, sondern bereits lautlich zusammengefallen, was sonst dem Nordosten, dem unser Dichter jedenfalls angehörte, wie wir später sehen werden, nicht eigenthümlich ist. Wir haben hierin einen centralfranz. Einfluss zu erblicken. Z. B. 11·12 argent: cacant, 20·12 gisant: pent, 114·1 durement: grant, 180·15 Lodien: an u. s. w. Auch in der Schrift wird zuweilen die Übereinstimmung hergestellt: z. B. 42·1 gant (gent): deduissant.

Keine vollständige Sicherheit gewähren folgende Beispiele, da sie auch in Dialecten, welche **an** und **en** strenge voneinander scheiden, bald mit **a**, bald mit **e** auftreten. Z. B.



22·20 pent: sanglent, 19·21 devant: sanglant, 32·5 bonnement: talent, 35·4 talent: maintenant, 63·4 mautalent: dolent, 133·12 dolant: talent [1]) etc.

Das unbestimmte Pronomen **on** finden wir auch in der Gestalt **en** oder **an** im Reime mit Wörtern auf a (e) + ged. n. Z. B.: 166·29 an (annum): an (on), 173·3 l'en: Jehan. Diese Form en (an) erklärt sich durch die Neigung, protonisches o (und on ist ja proclitisch!) durch Dissimilation vor r und n zu e (dann a) werden zu lassen, besonders wenn der folgende betonte Vocal ein o war.

Das Suffix-**aticum** erscheint im Reime wie im Versinnern stets als — age. Z. B. 3·2 barnages: sages, 40·35 esrage: viutage etc. Die Entwickelung des Suffixes-aticum zu aige, das vom Osten ausgehend, sich nicht bloß über die ganze Picardie, sondern auch nach Jle-de-France [2]) und die westlichen Dialecte [3]) erstreckte und welches noch im 16. Jahrh. von Palsgrave als die obligatorische Aussprache bezeichnet wurde, findet sich in unserem Denkmale nicht ein einzigesmal.

Die lat. Endung — **abilis** wird zu **able.** Das sonst dem Osten bekannte avle, aule findet sich ebenfalls nicht in unserem Texte. 47·26 convenables: tables etc.

Das Wort aqua tritt uns in 2 Formen entgegen, allerdings nur im Versinnern: z. B. 7·14, 84 29 etc. als iaue, oder 53·6, 107·16 als eve.

Habet ergibt nur a, z. B. 3·17 apiela: a etc. Das ist aber eine analogische Anbildung an lautgesetzliche Formen, wobei überdies noch die proclitische Stellung des Wortes von Einfluss war.

Proton. a bleibt in der Regel als a bestehen. Nur wenn dem a ein c vorangeht, bemerkt man eine entschiedene Neigung für e resp. ie. Doch erscheint a trotz des vorhergehenden c in: 2·8 caoir, 19·23 chair, 83·5 chavelue, 87·11 chaïes.

Proton. **a**, welches durch Abfall eines Consonanten in Hiatus zu stehen kommt, wird meist zu e u. zw. zunächst vor o und u. Erhalten finden wir a in: 7·2 baee, 27·15, 27·30, 47·7 etc. paor, 65·3 gaaignie, 102·16 faee, 76·9 ae, 79·23 graes (in den 3 letzten Beispielen durch Dissimilation). In 46·28 aaissier ist a Praefix, daher keine Schwächung. Deshalb ist wohl auch 100·11 mesaaisies statt mesaiaisies zu lesen. (Die Handschrift A hat mesaisies.)

prot. **a für lat. i:** 19·18 manecer, 24·1 manecoient.

prot. **a für lat. e:** 132·32 raenchon, 189·10 daherain = deretranus

---

[1]) Vergl. Suchier: „Reimpredigt" S. 70, wo sich eine Zusammenstellung dieser Wörter findet, und Förster: „Richars li Biaus", S. XIX.

[2]) Vgl. Metzke: Archiv 65 B. 59.

[3]) Vgl. Görlich: Fr. St. V. 3. H., S. 19 ff.



(beide durch Dissim.) Vor s findet es sich besonders gern im Osten [1]) 173·11 und 13 asai, 83·30 asaiera.

prot. **a für lat. o** durch **e** hindurch in dem Beispiele 188·11 und 188·32 Jahan (Assim.)

In gewissen einsilbigen Wörtern erhält sich ursprüngl. a durch Satzphonetik; 13·35, 14·3 etc. ja, 68·16 car, 68·19 quar. – In den folgenden beruht a auf lat. o: 67·30 Dans, 87·20 Dant, 102·34 damesdius, 145·9 dame.

*

ẹ. Dass e aus lat. ged. ĭ in unserem Denkmale nicht mehr ẹ, sondern bereits ę geworden sei, lässt sich von vornherein erwarten. Beweis dafür ist: 86·19 rechet: entremet. Denn dass rechet ę hat, beweist außer seinem Etymon (recĕptus) Vers 176·19, wo es mit fait reimt.

Im Gegensatze zum Centralfranz. bieten das Picardisehe und besonders das Wallonische die Sonderheit, primäres ged. ĕ vor allen Consonanten (ausgenommen m und n), besonders aber vor l, r und s zu ie zu diphtongieren, ohne jedoch das ę gänzlich aufzugeben. Häufig findet sich in unserem Texte ę mit ie im Reime gebunden, was jedoch auf eine Nachlässigkeit des Copisten zurückzuführen ist. Nun einige Beispiele: 10·21 castiel: biel, 100·29 fonteniele: capiele, 114·35 praiel: castiel, 34·21 pucele: apiele, 31·21 cenele: siele, 24·6 bestes: testes, 45·21 apreste: arbaleste etc.

Aus der betonten Silbe ist dieses ie dann auch in die tonlose eingedrungen:

77·27 bielement, 102·29 apielé, 49·36 apieler.

In den angeführten Fällen, wo für ie bloß ę steht, könnte ohneweiters ie gelesen werden. Nun fragt es sich aber, ob dieses ie dem Copisten oder dem Dichter angehört. Gegen letzteres scheinen folgende Reime zu sprechen:

8·8 mestre: estre, 2·17 plest: forest, 124·1 irestre: senestre, 132·29 presse: besse, wo überall das e des einen Reimwortes = ai ist. Doch hat schon Tobler [2]) nachgewiesen, dass im Picardischen ie aus lat. ged. ĕ und ę ohne weiters reimen konnten, zumal das i in ie nur äußerst wenig gehört wurde. Es unterliegt also keinem Anstand, das ie dem Dichter zuzuweisen und e für ie als bloße Schreiberlaune anzusehen.

*

[1]) Vgl. Willmotte: Romania XVII. 560.

[2]) Aniel XXIII.

Dieses e entsteht zunächst aus lat. a in freier Silbe. Was seinen Lautwert anbelangt, so gilt wohl jetzt allgemein die Ansicht von Ten Brink [1]), welche dahin geht, dass dieses e ursprünglich ein ę gewesen sei, das aber im 13. Jahrh. eine mehr geschlossene Aussprache angenommen habe. Nichts destoweniger sind Reime wie 55·13 pere: fere (= ai) sehr auffallend, zumal sonst e aus a immer nur mit sich selbst reimt. Vers 157·37 par dé: asseuré ist wenig beweisend, da dé lehnwörtliche Bildung ist und auch sonst immer mit e aus a assoniert und reimt.

Vers 56·33 findet sich puier gereimt mit aler, während es 57·10 mit destrier gebunden ist. Es ist dies eine falsche Emendation des Herausgebers für das in den Handschriften enthaltene, sinnlose habiter. Dafür ist entsprechend Vers 56·27 monter zu lesen. [2])

Das lat. Suffix — ĭtia (ĭtium) tritt uns in 3 Gestalten entgegen:

1. volksthümlich: ece (eche) z. B. 10·1 richece: noblece, 53·30 proeche: destrece, 117·16 leece: destrece etc.,

2. zumeist gelehrt: ice (isse), z. B. 93·28 service: boisdice, 81·18 rustice: nice.

3. ise, eine Form, die noch in einer der jüngsten Dissertationen von Mary Calvin [3]) durch Einfluss des folgenden i erklärt wird (!), während Cloetta [4]) frühzeitige Dehnung des ĭ annahm; Suffixtausch jedoch liegt vor.

Z. B. 44·35 faintisse: prise, 119·36 justice: devise, 42·19 guisse: gentelisse etc. Die Schreibung isse oder ice darf nicht irre leiten, da ss und c häufig für tönendes s geschrieben wird. Überall ist ise gemeint.

Proton. e im Hiatus ist in unserem Denkmale stets erhalten, z. B. 4·13 plëust, 7·10 bëu, 9·30 enginëor, 17·35 vëoir, 84·32 robëor, 141·21 jëun, 137·19 jehune etc. Im letzten Beispiele wurde ein h zur Bezeichnung des Hiatus eingeschoben. Über den Abfall von e im Fut. der Verba der I. Conj. siehe unter »Formenlehre.«

Tonloses e beruht auf lat. i: 30·4 esperitel, 15·8 humelie, 84·12 fenie, 101·8 petit (pittitus), 35·36 desist, 165·2 desisse, 172·18 contredesist. Hier überall durch Dissimilation [5]) Bei den Verben dürfte auch Analogie an Formen wie mesistes, veistes, presistes etc. mit im Spiele [6])

[1]) Vgl. Ten Brink: »Dauer und Klang«, Strassbg. 79.
[2]) Vgl. Mussafia: »Recension.« Centralblatt 1872, S. 364 ff.
[3]) Vgl. Calvin: »Die Werke Robert's von Blois.« Zürich 88.
[4]) Vgl. Cloetta: »Poème Morale« Rom. F. III. 61.
[5]) Vgl. Mussafia: Rom. VIII. 629.
[6]) Vgl. Ellenbeck: »Die Vorton-Vocale im Franz.« Bonn 84.



sein. — Aber auch in anderen Wörtern findet sich ein solches e ein, z. B. merville, 174·22 premiers.

Tonloses e beruht auf lat. o, besonders vor r und n mit folgendem ó, z. B. 12·8 reonde (Einfluss von Praefix re), 38·8 dolerouse, 64·28 ennor, 44·22 honerer, 104·33 perneuc, 138·27 seror; 1·1 und 94·23 Jehan 90·17 felenesse. Das Pronomen en (= on) wurde bereits erwähnt (S. 8).

Tonloses e beruht auf lat. u (vulgär ọ): 87·6 corecies 165·5 coureca, 33·7 volente. 37·26 volentiers. (Anlehnung an volens-tis.)

*

i. Das Product von lat. ĕ + i oder ĕ + i Element erscheint in unserem Denkmale als i, das ohne weiters mit i = lat. ī reimt, z. B. 4·28 pris (presum): pris (pretium), 53·2 pis (pejus): esbahis, 129·18 lis (lectum): endormis etc.[1]) Betreffs des Reimes 96·1 sire: īre sei bemerkt, dass bei sire nicht das Product von iei vorliegt, sondern dass wir es mit einer Zuspitzung des e zu i zu thun haben, was ja bei proclitischen Wörtern leicht möglich ist. (Schon im Rolandsliede assoniert sire mit ire. 133·7.)

Hervorgehoben zu werden verdient der Reim 79·28 delit: siet, der für unseren Dichter die Entwickelung ie aus iei zu fordern scheint, wie es sich in einzelnen Dialecten findet, also deliet: siet. Dagegen aber sprechen alle früher angeführten Beispiele, so dass wir in diesem Falle nur einen ungenauen Reim anzunehmen haben, was umso leichter möglich war, als ie jedenfalls eine stark fallende Betonung im Munde des Dichters hatte. Erwähnt sei, dass die Handschrift P diesen Reim nicht kennt; wahrscheinlich stieß sich der Copist daran.

Vers 159·33 reimt fie (ficatum) mit arbrie (arboricat). Doch nichts hindert uns, die sonst gewöhnlichen Formen foie: arbroie einzusetzen.

Im picardischen Dialecte findet sich mit einer gewissen Vorliebe i statt oi in den Infinitiv-Endungen, die auf lat ēre zurückgehen. Auch davon haben wir in unserem Texte ein Beispiel, gesichert durch den Reim: 21·15 seir (sedēre): tenir. Deshalb ist auch kein Grund dafür vorhanden, dass der Herausgeber für das 75·34 innerhalb des Verses befindliche veïr, welches die ältere und bessere Handschrift A bietet, veoir einsetzte. Veïr hätte beibehalten werden können.

Ebenso kennt unser Dichter die dem Nordosten eigenthümlichen Formen des Personal-Pronomens: mi, ti = moi, toi. Z. B. 60·4 mi und

[1]) Dies beweist, dass die Ansicht Schulzke's (»Betontes ĕ + i und ŏ + i,« S. 36), ĕ und ŏ in der Verbindung ĕ + i und ŏ + i diphtongiere im Nordosten nicht, falsch ist.



50·4 vi: mi, also durch den Reim gesichert. Auch hier sehen wir keinen Grund für das Vorgehen des Herausgebers, der in Vers 101·31 an Stelle von di: mi der Handschrift A, voi: moi schrieb.

In tonloser Silbe, besonders vor den i hältigen Lauten lj, nj, sj, tj, werden die Diphtonge ai, ei, oi gerne zu i zusammengezogen.[1]) Z. B. 1·28 millor, 2·30 appariller, 4·37 travillier, 5·19 grinnor, 10·1 mervillouse, 13·37 signor, 18·18 ensignast, 19·6 consillier, 57·34 genillons, 183·1 conissance, 44·4 esbanioit (hier vor i hältigem Diphtonge) etc. Dann drang dieses i auch in die Endung — ationem ein und ergab ison statt aison. Z. B. 70·19 okison, 164·4 orison.[2])

Ferner findet sich i für a in den Imperfect-Endungen des Conjunctivs der I. Conj., z. B. 31·31 donisies, 49·18 alisies, 58·32 esgardissies, 77·32 païssies, 77·33 laïssies etc.

Ebenfalls eine Abschwächung von a zu i liegt vor in dem Worte 81·11 alimele (daneben 64·32 alemele), wo das i im Neufrz. zu u sich verdumpfte u. zw. durch Volksetymologie nach allumer.[3]) Auch das Folgen des m dürfte von Einfluss gewesen sein.

Tonloses i beruht auf e in folgenden Wörtern: 39·15 lion, 43·14 paringal, 70·23 lieche (neben 74·16 leece), 112·24 olifans, 157·34 yretes, 164·20 iretage, 180·35 desiretee. Hiatus und Dissimilation spielen hier eine große Rolle. Diese Erscheinung gehört besonders dem Osten Frankreichs an, ebenso wie die Form 103·2 infer, welche fast nur den Picarden und Wallonen eigen ist.[4]) Gelehrt ist das i in 85·27 firmament (61·6 fieremament) und 91·1 diable.

Was die Verbalformen anbelangt wie: 29·5 enpirier, 108·35 issies etc., wo wir für i ei (oi) erwarten würden, so sei bemerkt, dass sie auf Analogie nach den stammbetonten Formen beruhen.

Ähnlich zu erklären ist die Form 79·8 crie (creat), wo das im Hiatus befindliche ĕ sich zuerst in den flexionsbetonten Formen zu i zuspitzte und dann auch in die stammbetonten eindrang.

*

ọ. Das betonte lat. ŏ diphtongiert in freier Silbe und tritt uns in 3 Schreibungen entgegen, u. zw. als ue, eu selten als oe. Z. B. 53·20 cuer: fuer, 60·29 puet: remuet, 73·16 veut: deut, 182·21 seut: veut etc. oe, das in der Regel im Anlaute eintritt, kommt in unserem Texte auch

---

[1]) Vgl. Mussafia: Z. f. r. Pl. I. 409.

[2]) Ellenbeck a. a. O. S. 23 sieht darin Anbildungen an Wörter wie: trahison, nourrison.

[3]) Vgl. Fass: Rom. F. III. 496.

[4]) Vgl. Suchier: »Aucassin und Nicolete.« S. 66 Anm.

inlautend vor: 9·13 Cardoel und 100·29 noef. Wenn wir Reime begegnen, wie 46·15 cuevre: ovre oder 189·36 trove: trueve, so beruht dies nur auf der Nachlässigkeit des Copisten. Selten findet sich diphtong. ǫ dargestellt durch ueu, oue, oder ou: 104·33 porueuc, 78·3 ouel, 45·22 troul (torculum). Doch das sind bloße Schreiberlaunen.

Ubergang von ue zu einfachem e, wie es sich im neufrz. avec findet, ist zu constatieren in 2·16 vel, 48·18 dels, 100·21 velt, 149·27 velle. Ein Wort, in dem lat. ŏ in freier Silbe nicht diphtongierte, ist fors; z. B.: 79·26 fors: cors, 142·32 cors: defors etc. Mit Lücking[1]) hier fŏrris statt fŏris anzunehmen, wäre Willkür; diese Form lässt sich vielmehr durch Satzphonetik erklären. Trug fŏris den Accent, dann ergab es fuers, eine Form, die auch vorkommt; war es proclitisch, dann diphtongierte es nicht. Schließlich wurde die tonlose Form die allgemein übliche.

Bei ŏ + l findet ebenfalls Diphtongierung von ǫ statt, z. B. 2·19 Carduel: vuel, 45·22 troul:. uel, 108·25 je vel: orguel etc. Lat. oculus tritt uns in verschiedenen Schreibungen entgegen. 181·20 uel, 78·3 ouel; Plur. 79·7 iols, 91·28 iels, 111·17 eols.

ŏ **vor Nasalis** nahm geschlossene Aussprache an und wird deshalb später zur Sprache kommen. Hier sei nur hervorgehoben, dass wir dennoch Diphtongierung zu ue finden in 57·20 suen: buen, was sonst nur in den ältesten Denkmälern vorkommt.

Lat. ŏ in der Endung — **ocum** bei den bekannten locum, jocum und focum tritt uns zunächst in der Gestalt eines eu entgegen: z. B. 83·16 leu: preu, 89·36 preu: feu, 105·18 deus: jeus. Daneben kennt der Copist auch die Zusammenziehung zu u, so z. B. 27·35 fu, 61·31 ju, 169·20 gu, sowie den Triphtong ieu, z. B. 95·18 preu: lieu, wo das i einer Zuspitzung des ersten u aus lueu zuzuschreiben ist.[2]) In ächt picard. Weise erscheint dann dieser Triphtong auch zu iu vereinfacht, z. B. 60·1 liu, 106·17 lius etc.

Etwas Ähnliches bietet die Endung — ǫcum aus lat. paucum, welches, zunächst auf verschiedenen Gebieten, pou (peu) oder poi ergab, je nachdem bei der Aussprache des dem lat. au entsprechenden o-Lautes das o oder a-Element mehr gehört wurde.[3]) Beide Formen gewannen an Verbreitung und finden sich dann oft nebeneinander in ein und demselben Denkmale. Z. B. 24·2 Glascou: pou, 47·12 peu etc. Im Versinnern zumeist poi (13·9, 22·25 etc.) Man wird also nicht fehl-

[1]) Vgl. Lücking: »Die ältesten frz. Mundarten«, S. 169.

[2]) Vgl. W. Mayer: Z. f. Ph. XI. 451, wodurch die Ansicht von Förster, der das i dem Einfluss des e, sowie die von Tobler, der Diphtong. von o zu ie annahm, widerlegt erscheint.

[3]) Vgl. Mussafia. Z. f. d. Rev. XIV. 265 ff.



gehen, anzunehmen, dass dem Dichter die Form pou, dem Copisten dagegen poi geläufiger war.

ŏ **in geschlossener Silbe** wurde, wie sonst, niemals diphtongiert: 4·31 fort: mort, 21·31 cors: ors etc. Erwähnenswert ist 119·10 gort: fort, wo nicht von gurges, sondern von einem vulgärlat. gọrges auszugehen ist.

In dem Reime 72·24 fantosme: abosme lässt sich das ọ des ersten Wortes schwer aus dem von Diez angegebenen Etymon φαντασμα erklären. Apfelstedt [1]) nahm daher eine vulgäre Form fantasuma an.

mot (= muttum), welches in einzelnen Denkmälern das zu erwartende ọ aufweist [2]), zeigt in unserem Texte stets ọ. Z. B. 27·24 mot: ot (audit) etc. Diese Eigenthümlichkeit findet sich schon im Rolandsliede (Tir. 172); deshalb wurde von G. Paris Einfluss des Verbs mŏvere, von Horning dagegen mottum als Etymon angenommen. Ist hier nicht vielmehr analogische Einwirkung der häufig vorkommenden Endung — ǫt auf die seltene — ọt zu constatieren?

*

ọ Geschlossenes o wird in unserem Texte auf dreierlei Weise ausgedrückt, durch o, ou, seltener durch eu.

ọ **vor r** wird zumeist durch einfaches o wiedergegeben. Z. B. 1·27 amor: millor, 35·37 cort (cōrtem = cŏhŏrtem): cort (Vb.), 120·29 jors: pastors etc. Daneben findet sich 46·37 colour: amour und eu 16·10 deseure: meure (mōra), 22·12 meure: eure, 66·23 eure; seure, 133·24 demeure [3]): seure.

Im Versinnern treffen wir öfter ou und eu. Zweifelsohne stellen die verschiedenen Schreibungen keine verschiedenen Lautungen dar; daher sind Reime wie 63·28 ennor: jour, 41·6 tos: prous etc. bloß eine Nachlässigkeit des Copisten, der sich zur Darstellung desselben Lautes zweier Zeichen bediente, eines älteren und jüngeren. Welcher Laut jedoch dem Verfasser angehörte, wird später erörtert werden.

Ein Wort tritt uns in 2 verschiedenen Gestalten entgegen, beide durch den Reim gesichert. Es ist dies lat. pavorem, welches bald mit Wörtern auf ọ, bald mit solchen auf ū sich bindet. Z. B. 27·30 destor: paor, 105·16 paor: jor, 116·9 dolor: puor neben: 88·17 asëur: pëur, 116·8 pëur: asëur, 179·10 sëur: pëur; 59·8 paor: asëur, wo jedoch der Intention des Dichters gemäß pëur zu lesen ist. Hier hat das Suffix

[1]) Vgl. »Lothringer Psalter« XII.

[2]) Vgl. Warnecke: »Tristan Fragment«, S. 14.

[3]) Das ŏ in demŏrare ist frühzeitig ọ geworden.

— ura seinen Einfluss geltend gemacht (Ital. paura!), weshalb Rothenberg[1]) geradezu Suffixtausch annahm.

Das ọ in torner z. B. 12·17 court: tort, 163·21 torne: morne; 56·3 onnor: retor erklärt sich durch sein Etymon: τορνος, da griech. ŏ im Lat. geschlossene Aussprache annahm.[2])

Der Reim: 24·22 cọr: victor hat keine Beweiskraft wegen des gelehrten Charakters von victor. Dieselbe Entwickelung wie vor r zeigt **o vor s** und den übrigen Consonanten (ausgenommen natürlich die Nasale) in freier Silbe: o und ou wechseln miteinander ab, selten eu. Z. B. 22·32 vos: estrous, 37·14 prous: genols, 54·19 enginnos; estros etc. und 155·13 corageus: deus (duos).

Erwähnt sei noch die Schreibung u für ọ in den beiden Wörtern ubi = u, z. B. 10·12 etc. und aut = u, 10·10 etc.

Nun fragt es sich aber, wie lat. ō im Munde unseres Verfassers gelautet haben mag. Schon a priori ist anzunehmen, dass, entsprechend der Entstehungszeit unseres Gedichtes (Anfang des 13. Jahrh.) der einfache Laut o der Diphtongierung zu óu bereits Platz gemacht habe. Was nun die Lautung eu anbelangt, so wären wir geneigt, dieselbe dem Dichter abzusprechen und dem Copisten zuzuweisen u. zw. auf Grund folgender Reime: 10·35 hore: core (currit), 186·18 secors: vos, 47·14 prous: genols, 41·6 tos: prous, 171·13 prous: jors, wo überall eine Entwickelung zu eu unmöglich ist. Die wenigen Fälle mit eu, die im Versinnern häufiger sind, würden also dem Abschreiber angehören, der einerseits die alte Schreibung mit o kannte, dem óu am geläufigsten war, in dessen Sprache sich jedoch auch das neuauftauchende eu stark geltend machte.

Dafür spräche auch der Reim: 24·2 Glascou: pou. Wenn deus (duos) einerseits mit corageus (155·13) und andererseits mit jeus (jocus) reimt (105·18), so spricht das nicht dagegen; denn auch für jeus könnte ohne weiters die dem Osten eigenthümliche Form jous eingesetzt werden.[3])

ọ + m oder n diphtongiert nie zu eu und reimt ohne weiters mit ọ + m (n), ob frei oder gedeckt, da eben die Nasalis die Kraft in sich hatte, den vorhergehenden offenen Vocal zu schließen. Z. B. 17·25 arcon: lacon, 61.4 lion: a baudon neben 1·25 compaignon: non (nŏmen), 26.16 maison; hom (hŏmo) etc. Ferner: 36·21 oume (hŏmo), 187·23 Roume.

ọ **in geschl. Silbe** ist ebenfalls bald durch o, bald durch ou dargestellt, niemals durch eu. Z. B. 22·30 boche: toche, 41·14 torne:

[1]) »De Suffixarum mutatione«, S. 87; vgl. auch Mussafia: Z. f. r. Ph. I. 408. Ag.
[2]) Vgl. W. Mayer: Z. f. v. Sp. X.
[3]) Vgl. Förster a. a. O. XL.

sejorne, 134·13 dote: tote, 13·7 route: degoute etc. Dreimal begegnen wir der dem Normännischen geläufigen, im Picardischen aber seltenen Schreibung mit u: 107·16 noierunt: aront, 110·25 secunde: monde, 45·10 mains: puins.

Dasselbe gilt von **proton.** ǫ. Z. B. 2·23 corans: coumans, 8·26 dounnee: renommee, 8·29 sejourne: ajorne etc. Nichts Auffallendes bietet 44·9 preudom, da man hier gleichsam noch die beiden Worte deutlich herausfühlte. u für prot. ǫ. finden wir in 22·36 recummenchies, 43·23 pumetes, 69·25 furnis, 116·31 culuevre.

prot. ǫ **für lat. e**: 112·24 olifans.

prot. ǫ **für lat. a**: 167·29 trosque. In 90·20 soeles wohl statt seoles, wie es sich auch 88·23 findet.

prot. **o für oi**: 131·10 noelle (nigella), sonst noielle.

*

ū. Es bleibt in der Tonsilbe stets erhalten. Beispiele unnöthig

prot. u für e aus a in 116·10 puor.

u für i in 3·6 afuble und 45·8 desfuble u. zw. durch Einfluss der folgenden Labialis.

B. Diphtonge.

ai, ei. Diese beiden einst diphtongisch lautenden Vocalnexe haben in unserem Denkmale die Aussprache ę angenommen.

Für **ai** geht dies aus Reimen mit ę hervor; für **ei** dadurch, dass es seinerseits mit **ai** reimt. Ausserdem bezeugen dies die zahlreichen Verwechselungen. Z. B. 2·17 plest: forest, 8·8 mestre: estre, 19·23 travers: fes (fascis), 132·29 presse: bese, 176·19 recet: fait.

Als besondere Schreibungen seien noch erwähnt: 126·3 caiunes (cassanum), 126·26 chaient (cadunt), 6·28 mares (mariscus). Bei Verbalformen wie claimes (110·6) liegt Analogie nach den stammbetonten Formen vor.

Von der Endung aisse = asse wird später die Rede sein.

Hier sei auch der Eigenname 159·5 Nicolay erwähnt. Er ist gelehrt und dürfte ins Picardische schon unter der Form Nicolais (statt Nicolaus) eingeführt worden sein, wo dann das s als Flexionszeichen angesehen und im Cas. obl. weggelassen wurde.[1])

Wie a + ged. n und e + ged. n ohne weiters durch den Reim mit einander gebunden werden, so sind auch lat. freies a + n oder

[1]) Vgl. G. Paris: Rom. VI. 619.

a + ń (= palat. Cons.) und vulg. lat. freies ẹ + n oder ẹ + ń vollständig in dem Laute ãjn zusammengetroffen. Nie finden wir Schreibungen wie plein oder meine.

Bei weiblicher Endung wird die Nasalis entweder einfach, zumeist aber doppelt (mm, nn) geschrieben oder durch nm bezeichnet. Einige Beispiele für männliche Reime: 40·1 frain (ē): Yvain, 65·28 plain (ē): main, 84·23 remaint: taint (ĭ) 114·5 plain: sain (ĭ), 125·34 estraint (ĭ): empaint (ĭ) etc.

Dass hiebei der Accent sehr stark auf dem a ruhte, beweisen uns Reime wie 130·3 Lodien: plain, 186·26 Jehein: demain neben 180·15 Lodien: an (annus) und 1·1 Jehan: Karadigan, 173·3 Jehan: l'en (on). Während das ai im Francischen und Normannischen zu jener Zeit schon längst den diphtongischen Wert eingebüßt hatte, blieb in den picard. und wallon. Dialecten die diphtong. Geltung dieses ai bis in die 2. Hälfte des 13. Jahrh. bestehen, ja dauerte sogar bis ins 16. Jahrh. theilweise fort, da Beza .noch für aimer dipht. Aussprache forderte.[1]) Für unseren Dichter ist diese Aussprache nur für ai + Nas. zu constatieren, während ai sonst die Lautung von ẹ̑ annahm. Dass auch dem Copisten dies eigen war, zeigt uns ein Reim wie 33·24 chambre: sainble, wo er, durch die ähnliche Lautung veranlasst, ein i ansetzte, wo es gar keine Berechtigung hatte. So ist auch der oben citierte Reim Jehein: demain zu erklären.

Außerdem beweisen dies noch Schreibungen im Versinnern wie 16·22 caint (i), 19·2 ensaigne, 66·13 mains (ĭ), 44·14 fain (œ), 44·14 avaine (ē). Das in den 3 letzten Beispielen aus dem Lothringischen ins Franc. eingedrungene oi findet sich in unserem Texte nicht.

Ein Reim verdient besonders hervorgehoben zu werden: 45·10 mains (manus): puins (pugnus) neben 76·29 puing: loing. P. hat eine andere Lesart: longes mains: beles mains, was auch nicht recht befriedigt. Könnte man nicht für puins das Wort rains (Hüften) einsetzen, wozu das Adj. gresles gut passen würde, zumal der Dichter auch Vers 99·32 von Fergus sagt: il ot les costes grailles?

Nun einige weibliche Reime:

5·2 demaine (ĭ): alainne (e), 46·25 enmainne: avainne, 50·1 vilainne (a): paine (œ), 56·17 ensaigne: plaigne (plana!), 178·13 campaigne: ensaigne.

Auffallend erscheinen könnte der Reim 186·20 regne (regnum): demainne (dominium), was gegen die Aussprache ãjn zu sprechen scheint. Das ē von regne jedoch muss eine ãj Lautung angenommen

[1]) Vgl. Suchier: „Auc. und Nic.“ 60.

haben, da es auch in anderen Denkmälern mit Wörtern auf ãjn gebunden erscheint.[1])

Vor ł jedoch finden wir ai und ei nicht mit einander reimend, was sonst in Denkmälern des Ostens häufig vorkommt.[2]) Da die Zahl der Fälle bei uns doch eine ziemlich große ist, so dürfte dies wohl nicht in einem Zufalle, sondern in einer verschiedenen Lautung seinen Grund haben. Z. B. 38·19 bataille: chaille, 43·3 aille: bataille, 49·10 aille: travaille etc. etc. neben 38·17 conselle: orelle, 8·31 esvelle: aparelle, 43·2 vermelle: parelle etc.

Auch im Versinnern wird oi mit ei nicht verwechselt, ausgenommen den einzigen Fall in 102·12 travelle.

*

oi, ui. Was diese beiden Diphtonge anbelangt, so hält es das Picardische wie das Centralfranzösische, doch mit dem kleinen Unterschiede, dass das erstere jedenfalls noch früher als das letztere ei zu oi werden ließ, eine Wandlung, welche in der Picardie schon im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts vollzogen war. Daher treffen wir auch in unserem Texte stets oi. Das Normannische dagegen verharrte viel länger bei ei.[3]) Im Reime findet sich oi sehr oft. Zumeist sind es Verbalformen, die mit einander reimen. Beispiele unnöthig. Ob dieses oi (= e) mit oi (= au + i) schon gleiche Lautung hatte, geht aus unserem Denkmale nicht mit Sicherheit hervor. Dafür spräche: 147·35 poise: (pausea): envoisse. Ferner die Reime 22·26 oit (audit): parloit und 68·37 oit: vantoit; doch dürften diese beiden nur dem Copisten zuzuschreiben sein, während der Verfasser ot: parlot: vantot gesprochen haben dürfte, eine Entwickelung von ēbat, die sich im Nord-Osten und besonders im Normannischen findet. Dass sie dem Dichter bekannt war, beweist uns der Reim 106·21 sot: alot; auch im Versinnern begegnen wir einmal —ot, wo also der Copist nicht geändert hätte: 98·28 doutot. Dadurch würden wir, zugleich an Stelle der anologischen Form oit (audit), die gesetzmässige ot erlangen, wie sie sich auch sonst im Texte findet: 23·27 mot: ot.

Dasselbe gilt vom Reime 146·12 cevaucoit: Lanseloit neben 176·27 Lanselot: tost und 1·13 Lanselos.

Einige Verba zeigen Doppelformen im Präsens. Z. B. 94·30 je proi

---

[1]) Vgl. Warnecke a. a. O S. 11 und Förster: „Richars li B." S. XX.

[2]) Vgl. Metzke: Archiv LXV. 62, Calvin a. a. O 40 und Peters: „Der Roman Mahomet" 12.

[3]) Vgl. Raynaud: „Étude sur le dialecte picard dans le Ponthieu." B. d' École d. Chartres XXXVII, 31.

und 96·15 il prie: mainnie. Hier liegt analogische Bildung vor, wo das oi der flexionsbetonten Formen in die stammbetonten eindrang; auch das Gegentheil kommt vor. Entschieden zurückzuweisen ist aber die Erklärung, die sich in einer Erlanger Dissertation [1]) neueren Datums findet, wo gesagt wird: „Prier ist nicht von proier abzuleiten, da Contraction von oi zu i nicht französisch ist, sondern prier kommt von preier wie lit von leit (lectum)". Dass hier ĕ einmal tonlos, das anderemal betont ist, hat Herr Peters nicht berücksichtigt!

Ferner 143·19 otroie: voie neben 141.14 j'otri und 145·2 ele otrie. Da hier die stamm- und flexionsbetonten Formen oi fordern, so kann man entweder Analogie nach Verben wie proier annehmen oder, was vielleicht besser ist, es könnte sich das i zuerst in den flexionsbetonten Formen (z. B. otreier) aus dem e durch Assimil. an das folgende i entwickelt haben, was ja bei proton. Vocalen leicht möglich ist, und dieses i wäre dann auch in die stammbetonten Formen eingedrungen.

Erwähnt sei hier auch die Präsensform von aller: 76·23 vois: cois. [2])

Wenn wir 11·10 dui neben 2·1 doi finden, so ist das u in ersterem bloßer Latinismus.

In 85·16 cuidier beruht u auf lat. ū (cugitare).

Bezüglich der Wörter 2·21 puis: truis, 150·16 ruis: puis sei bemerkt, dass zu deren Erklärung nicht vulg. lat. Formen, wie posco. trosco, rosco anzunehmen sind,[3]) sondern puis entwickelte sich aus einem vulg. lat. poteo* (nach dem Infinitiv) oder possio* (nach dem Conjunct.). Die übrigen Verba wären dann Anbildungen nach puis.

Der Diphtong **ui** hatte im Altfranzösischen vielfach eine schwankende Aussprache. Unser Denkmal spricht entschieden für eine steigende, wie folgende Reime zeigen: 51·1 mesdit: cuit, 75·35 quit: dit, 93·20 ire: deduire, 108·17 cuit: petit. Dagegen erhebt sich scheinbar 24·4 conneussent: fuissent. Hier haben wir es jedoeh mit einem bloßen graphischen Zeichen zu thun, da die dem Nordosten geläufige Form fussent war.

ui findet sich häufig für iu angesetzt, eine Verwechslung, die auch sonst oft vorkommt und die Abneigung des Frz. für diesen Diphtong documentiert. So wechseln in unserem Texte consiut und consuit stets mit einander ab.

ui für oi treffen wir in dem Worte: 73·24 uiseuse.

*

[1]) Vgl. R. Peters: „Der Rom. de Mahomet." S. 13.
[2]) Vgl. darüber Förster: „Chev. as II, esp" LIX Ang. 3.
[3]) Vgl. Schulzke: a. a. O. 9.



eu, ieu, iu. Ueber eu aus lat. ō und ŏ wurde bereits gesprochen. Die den alten picard. Handschriften geläufige Schreibweise von iu für ieu ist auch unserem Copisten bekannt. So erscheint das oft vorkommende Wort deus stets in der Form dius. Einmal nur finden wir diex (29·36). Ebenso mius = mieus (10·34). iu erhält man ferner im Picardischen dadurch, dass das l der Endung —ilis vor dem flexiv. s nicht abfällt, wie im Franc. und Normann., sondern dass es sich eine zeitlang erhielt und später einem u wich. Z. B. 10·4 gentius, 31·24 chius (neben 14·35 cis), 42·33 sorcius, 10·29 fius etc. Doch diese Erscheinung gehört bloß dem Copisten an, während sich in der Sprache des Verfassers hier frc. Einfluss geltend gemacht zu haben scheint. Wenigstens deuten dies Reime, wie 14·3 fis: dis und 73·12 fis: escarnis an.

In 112·3 maltalentiu hat u conson. Charakter.

Die sonst in Denkmälern des Nordostens vorkommende Zusammenziehung von ieu zu ie findet sich auch bei uns: 30·35 vies und dasselbe 17·13 (větus, indecl.).

*

au, eau, iau. Der Diphtong au entsteht zunächst aus lat. a + l vor Consonant, wo das l einem u Platz gemacht hat. Z. B. 9·22 caus: haus, 24·32 mortax: senescaus etc.

Eine andere Quelle für au oder vielmehr eau ist lat. el vor Cons., eine Erscheinung, die sich fast in allen frz. Dialecten findet. In unserem Texte tritt es uns stets als iau (ial) entgegen, eine im Nordosten sehr beliebte aber ihm nicht ausschließlich angehörige Form. Z. B. 14·11 piaus, 65·6 biaute, 162·19 castials, 31·15 biaume: roiaume, 34·19 bials: cristals, 159·25 castiaus: Artofilaus.

Diese beiden letzten Reime zeigen uns zugleich, dass das i eine sehr schwache Lautung gehabt haben muss, wenngleich sein völliges Schwinden in der Aussprache der Gebildeten erst in die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts zu datieren ist, wie es uns der Tadel beweist, den Palliot [1]) den Hofleuten ertheilt, die beim Sprechen das i unterdrücken.

In der Sprache des Volkes lebt es in einzelnen Districten (besonders im Pariser Argot) sogar heute noch fort. [1])

Eine Eigenthümlichkeit der picard. Mundart ist die gleiche Behandlung von el + Cons. und ĭl + Cons.; letzteres ergibt im Picard. ebenfalls au, iau, wogegen die übrigen Mundarten vorzugsweise eu haben. Daher die Formen für lat. illos: 8·20 aus, ebenso 11·7 und

[1]) Vgl. Thurot: „De la Prononciation fr.“ I. 435.

[1]) Vgl. Nisard: „Étude sur le lang. ou patois de Paris.“ 171.

28·34; ferner 29·31 ials. Allerdings finden sich daneben Formen, wie 119·15 eus und 89·29 els, die dann aber centralfrz. Einflusse zuzuschreiben sind. Dasselbe gilt von 1·16 cevels neben 78·10 chevials und 126·18 cevials.

Derselbe Vorgang ist zu verzeichnen, wenn es sich um ĭ + ł + Cons. handelt, da ja die Mouillierung des l bei folgender Consonanz verloren geht.[1]) Z. B. 92·23 solaus, 182·29 consaus, 15·27 vermaus: solaus.

Dem pic. wall. Dialecte speciell eigenthümlich ist die Entwickelung von ǫl + cons zu au in betonter und tonloser Silbe, während die übrigen Dialecte zumeist ou (eu) haben. So z. B. 113·10 caupe, 112·35 caupast, 164·17 daura, 171·20 vaut, 19·6 vaurai, 13·2 vausist, 73·31 saudees etc. Daneben findet sich auch ou oder o, z. B. 123·37 coupa, 124·12 cols, 51·30 sodees durch Einfluss des angrenzenden centralfrz. Dialectes, wie auch umgekehrt in nichtpic. Texten zuweilen au angetroffen wird.

Dieses Schwanken zwischen au und ou veranlasste auch den Copisten, in einzelnen Wörtern au einzusetzen, wo es keine etymol. Berechtigung hatte. Z. B. 137·18 sauper, 87·31 mauras.

Bezüglich des Reimes 158·8 biaus: diaus sei bemerkt, dass ihn weder die Handschrift A noch P bietet, sondern dass er vom Herausgeber mit Weglassung einiger Verse aus A hergestellt wurde. Warum er dies gethan, ist nicht recht ersichtlich; denn der Umstand, dass die weggelassenen Verse einige Schwierigkeiten bieten und eine Rechtsgewohnheit erwähnen, die der Herausgeber, wie er in den Anmerkungen sagt, nicht kennt, ist doch kein Grund für ein derartiges Vorgehen, zumal die Reimverhältnisse zeigen, dass die kürzere Fassung von P hier eine Lücke darzubieten scheint[1]) und A überhaupt die bessere Handschrift ist. Im Folgenden sei ein Versuch betreffs Herstellung einer richtigen Lesung an der Hand von A mitgetheilt:

158·7 Cest jugement ne tien por biel
Estes vos donc enfant jumiel
Entre vos et vo conpaignon?
A vies tens jugier soloit on
Que doi jumiel se conbatoient,
Encontre un s'apiele estoient.
Cis jugiers est molt depechies,
Si ert grans dols et grans pechies
Quant tels bataille ert esgardee. etc.

[1]) Vgl. Waldner: „Die Quellen des paras. i." 24 ff.

[1]) Vgl. Mussafia: Recension.



Dem Uebergange von au zu a, der besonders jüngeren picard. Texten eigen ist, begegnen wir auch zuweilen z. B. 16·21 hiame 80·32 vasas, 140·25 Arthofilas.

*

ie. Dieser Diphtong entsteht zunächst wie im Centralfrz. aus ĕ oder ae. Die stammbetonten Verbalformen zeigen ihn überall, z. B. 12·3 apartiennent: tiennent, 23·33 quier: avantier, 24·24 retiengne: viengne etc. etc.

Ist ĕ proton., so bleibt es: 22·3 venroit, 22·14 retenroit, 26·30 venra etc. Wenn wir daneben finden 28·37 je quer, so haben wir es dem Einfluss der Analogie zuzuschreiben. Die 3. Pers. Ind. Fut. von estre zeigt im Versinnern bald ert bald iert; dass dies bloße Willkür des Copisten ist, beweisen uns Reime wie: 94·31 requiert: ert, 170·32 requiert: ert. In Vers 103·13 Trestos les jors qu' ere vivans ist das Impf. (eram) für das Fut. eingetreten, eine Vertauschung, die sich im Altfrz. häufiger findet. Auch das Impf. von estre zeigt bald diphtong. bald nichtdiphtong. Form.

Die 2. Pers. Präs. Sg. lautet es, mit Ausnahme eines Falles (63·8), wo wir die gesetzmäßige Form ies treffen.

ie entwickelt sich ferner aus der lat. Endung — arium, z. B. 2·29 escuier, 2·31 destrier, 88·35 carbonnier etc. Nicht —arium, sondern arem liegt zu Grunde in Wörtern, wie: 33·16 baceler, 155·27 piler.

Nach dem Mussafia-Bartsch'en Gesetze gieng ie hervor aus lat. a, sobald die nöthigen Bedingungen vorhanden waren. Stoßen wir trotzdem auf e statt ie, so ist dies auf Rechnung der Nachlässigkeit des Copisten zu setzen und ohne weiters ie zu lesen. Z. B. 24·18 consilier: venger, 19·17 sentier: manecer, 20·10 encaucer: trenchier, 107·18 notonier: cuider etc.

Lat. iratus ergibt iries und ires, z. B. 26·22 und 97·12 repairies: iries, 112·1 pie: irie. Nicht gesichert ist ie in 70·21 irie: amistie, da häufig auch amiste vorkommt, z. B. 54·7 voles: amistes. Doch gesichert erscheint das e in 164·22 acuitee: iree.

In Fällen wie 73·14 recovrier: reprouvier, ferner 70·19 destriier: mervillier (wie wir nach A lesen) haben wir es mit subst. Inf. auf —arium zu thun.

Die im Picard., Wallon. und Lothring. so beliebte Zusammenziehung von iée zu ie ist unserem Copisten durchaus eigen, z. B. 10·23 entaillie: cauchie (calceata), 12·19 mainnie: ensignie (—ata), 16·14 cauchies: lachies, 131·36 lie: corecie, 141·17 irie: laidengie etc.

Dieselbe Eigenheit gehörte jedoch auch dem Verfasser an, wie folgende Reime beweisen: 22·16 esclairie (—ata): conpagnie, 52·35 prie

(precat): agenoillie (— ata), 96·29 mainnie (—ata): prie. Erwähnt seien ferner die beiden Reime: 30·12 je: herbergie und 151·31 congie: je.

Dass die Betonung des Dipht. ie eine stark fallende war, bezeugt uns Reim 79·2 delit: siet. So ist auch das Eindringen von ie in 61·6 fiermament neben 85·27 firmament leicht zu erklären.

C. Consonanten.

1. **Liquidae: l.** Gedecktes l hat bereits einem u Platz gemacht, wie dies von unserem Denkmale a priori zu erwarten ist, da dieser Uebergang von l zu u wohl schon am Anfange des XII. Jahrhunderts durchgeführt war. In der Schrift wird es zwar noch oft beibehalten, doch beweist ein Reim wie 37·14 prous: genols, dass es keine Lautung hatte.

Es wäre verfehlt, anzunehmen, dass in Wörtern wie 13·34 moult, 17·5 sault, 107·28 conseuls etc. das l neben dem u noch gehört worden wäre. Das l hier ist ein bloßes graphisches Zeichen ohne jeden Lautwert, das sein Dasein nur der Erinnerung an das Lat. verdankt. Daher erklären sich auch leicht Schreibungen mit l, wo es gar keine etym. Berechtigung hat. Z. B. 81·15 ansdels.

Was das Resultat der Gruppe ĭ + l (ł) + cons. anbelangt, vergleiche S. 20.

Eine pic. wall. Gewohnheit ist es, l in folgenden Wörtern abzustoßen: 4·13 escoter, 16·21 hiame, 81·13 cop, 100·20 doce, 74·1 otrage, 92·8 genos, 125·9 orgues.

l für r durch Dissimil. haben wir in 2·38 palefrois, 64·24 contralie, durch Assim. in 70·34 Illande.

l aus t durch d in 159·24 crolle.

Durch Dissim. abgefallen ist l in 65·20 faible.

Erwähnt seien ferner die Beispiele 174·17 nou ert, 184·3 no vel, 148·26 nou ferai, 149·1 no fera, wo wir in dem nou (no) ein non erblicken, da in diesen Redewendungen das Pron. le in der Regel nicht angesetzt wurde. Noch Molière kennt die Wendung non ferai.[1])

In 39·3 ist u bloß eine verschiedene Schreibung für ou = el. Dass l im Auslaute nur eine schwache Lautung hatte, beweist 94·19 cor: col, wenn dies auch immer ein ungenauer Reim bleibt. In 158·32 apostle: vostre ist jedenfalls statt l schon r zu lesen.

Mouilliertes l entsteht aus l + i + Voc. oder aus Gut. + l. Es wird in unserem Texte bezeichnet:

---

[1]) Vgl. Avare V. 3.

1. durch ill: 5·35 baillie, 58·11 faillie, 48·3 aille etc.
2. » ll: 8·31 esvelle, 38·17 orelle, 105·2 vielle etc.
3. » il im Auslaute: 92·36 conseil, 157·36 esmerveil.
4. » l: 5·6 vermel, 58·6 ortel, 110·25 solel etc.

Reim 96·15 consel: feel beweist, dass für feel nicht fidalis, sondern fidelius* als Etymon anzunehmen ist.

r. Die im Picard. oft vorkommende Metathese von r findet sich auch in unserem Denkmale häufig vor. Z. B. 15·24 defreme, 127·4 fremer. Dem Centralfrz. gleichfalls eigen sind Beispiele wie 45·22 truel, 120·20 forment, 134·28 trebis. Die Umstellung von r ist auch im Fut. und Cond. der Verba I. Conj. zu treffen. Z. B. 6·19 enterront, 87·5 enterra. 96·22 reconverroit, 141·8 liverra, 156·31 mosteroie, 149·25 duerra, 147·3 repaierront; daher auch in 56·3 statt repaiera besser repaierra zu schreiben.[1])

r für s in 17·32 varles, für l in 189·35 Guillarmes.

Einschiebung eines r findet besonders nach Dentalen öfters statt: 70·11 und 171·22 tristre, 153·6 soventre etc.

Abgefallen ist r durch Dissim. in daherain (189·10) aus deretranus. Ferner vor folgendem Consonant: 71·7 herbeger; dass r überhaupt im Aus- und Inlaute vor Consonanz eine sehr schwache Lautung hatte, zeigen uns folgende Reime: 40·11 lies: detriers, 87·2 enclos: defors, 117·24 sus: seurs, 90·1 esforce: broche. Etwas anders gestaltet ist: 118·15 encontremont: sort. Die Abschwächung des r im Inlaute vor Cons. und besonders im Auslaute griff immer mehr um sich, so dass im 15. und 16. Jahrh. ausl. r nach betontem Vocale ganz und gar verstummte. In einzelnen Fällen kehrte man später zu der alten Aussprache zurück, z. B. nach eu und ou. Aber auch da gibt es Gegenden, wo sich die Verstummung des r bis auf den heutigen Tag erhielt. So sagt z. B. das Volk im Canton de Vaud noch heutzutage auteu, honneu etc.

2. **Nasale.** Wie von vorn herein zu erwarten ist, sind alle Vocale von nachfolgender Nasalis bereits afficiert. Bewiesen wird dies durch den Umstand, dass voc. + nas. und voc. + oral. Cons. niemals miteinander durch den Reim gebunden werden. Die Orthographie schwankt zwischen m und n. Am Wortende findet sich gerne m für n ein, besonders wenn das folgende Wort mit einer Labialis anlautet, z. B. 12·25 il s'em part 20·25 em prisse, 30·5 em pais etc. Nach Burguy (I. 175) gehört dieses m besonders der Picardie, Ile-de-France und Touraine an. Lat. inde ergab zunächst int, ent vor folgendem Vocal und en vor folgendem Consonant. Neben en und em finden wir in unserem Texte oft noch ent und end (z. B. 67·29, 8·2), Formen, die sich in der Picardie lange

---

[1]) Vgl. Mussafia: Recension.

erhielten. Im Wortinnern dagegen wechseln m und n ohne Rücksicht auf den folgenden Cons. miteinander ab. Z. B. 4·4 enpains, 5·1 enbussies, 4·2 emgres, 2·2 andui, 5·39 compaignie, 13·16 camp, 14·10 chans, 18·29 conperer, 22·8 guinple: simple, 12·11 chanbre etc.

Gemination, welche der Copist besonders nach i-haltigen Diphtongen liebte, wird bald durch mm, nn bald durch nm bezeichnet. Z. B. 1·5 nonmer, 6·10 erranment, 3·37 alainne, 49·26 ainme, 51·1 aimme etc. Diese Gemination bedeutete keine Schärfung des Lautes, sondern stellte die später rückgängig gemachte nasale Aussprache des vorangehenden Vocales dar.

In Beispielen wie 3·30 cor, 59·16 car, 70·23 jor, 56·4 retor, 103·2 infer ist nicht etwa auslautendes n abgefallen, wie oft gesagt wird,[1]) sondern hier liegt ein anal. Vorgang nach dem Nomin. vor, wo n als der mittlere von 3 Cons. abfallen musste.

Eingeschoben wurde n in 14·2 ensient, 43·14 ingal, 65·12 paringal. Für die im Picard. und Burg. so beliebte Einschiebung eines n vor einer Dentalis, wie es Förster im Chev. as II. esp. L nachgewiesen hat, findet sich in unserem Denkmale kein Beleg.

Erhalten ist n in dem Worte 145·9 orfanine, wofür später durch Dissim. l eintrat. Ebenso in 10·29 ainsnes, welches später das erste n abwarf.

Mouilliertes n wird auf verschiedene Weise bezeichnet:

1. Im Inlaut: ign, ngn, gn, ingn, inn. Z. B. 5·30 compaignie, 2·11 vingnies, 24·28 montagne, 177·28 plaingne, 42·20 grinnor etc.

2. Im Auslaut: ing, z. B. 14·14 tesmoing, 76·29 loing etc.

Schließlich sei noch hervorgehoben die Mouillierung von n dort, wo eigentlich kein Grund vorhanden ist, eine Erscheinung, die der Champagne und dem Lothring. eigen ist. Z. B. 56·17 ensaigne: plaigne (plana), 177·28 plaingne (plana): plaigne (Verb.). Ferner 77·14, 84·27 und 167·28 regne = retina, dazu das Verb. aregner (167·30); endlich 89·21 digner (neben 91·21 disner), wo es rein orthographisch ist.[2])

3. **Dentale.** Die durch lat. Consonanz gestützte Dentalis ist wie immer erhalten. Was die Dentalis in den lat. Part. Endungen: atum, ītum, ūtum anbelangt, so zeigt dieselbe ein vom picard. Sprachgebrauche abweichendes Verhalten. Das Picard. pflegt nämlich die Dentalis in den genannten Endungen zu erhalten.[3])

In unserem Denkmale dagegen ist dieses t überall abgefallen.

Z. B. 157·37 par de: asseure, 149·29 li: coissi, 69·10 Artu: vencu.

---

[1]) Vgl. Warnecke: „Tristan Fragment" 32.

[2]) Vgl. Förster: „Cheval" L.

[3]) Vgl. Suchier: „Reimpredigt" XXI. und Tobler: „Aniel" XXIV.

Neben den überaus zahlreichen Reimen, wo die in Rede stehenden Endungen untereinander gebunden sind und stets des t entbehren, ist der einzige Reim 98·25 tolut: escut wohl bloß einer Reminiscenz an das Lat. zuzuschreiben. Dasselbe gilt von 76·23 congiet und 101·9 piet.

Inlautende Dentalis ist, sobald sie nicht durch einen vorangehenden Consonant gestützt war, selbstverständlich in unserem Denkmale schon abgefallen. Ebenso hatte das t in den Verbalendungen —at (Präs.) und —it (Perf.) im Munde des Dichters keine Geltung mehr, wie folgende Reime zeigen: 84·19 abati: midi, 119·18 departi: ensi, 122·32 parti: ami. Für —at zeigen es folgende Fälle im Versinnern: 28·28 lieve et, 49·26 desire et, etc., wo das Metrum Elision des e verlangt. Auch das t von habet und daher auch von den damit zusammengesetzten Verbalformen war bereits verstummt. Z. B. 134·7 a: la (illac), 147·9 ala: la, 162·24 garra: ja, 109·16 escapera: la.

Die Perfectendung —ut bewahrt jedoch ihr t: 101·10 but: plut, 8·34 dut, 110·18 connut etc.

Eine Ausnahme bildet das Perf. von faire, welches stets ohne t auftritt, z. B. 7·24 fu: Artu, 36·17 desconneu: fu, 131·6 fu: perdu etc. Der Verlust der Dentalis trat bei diesem Worte schon zu Ende des 11. Jahrh. ein.[1])

Statt auslautender Dentalis tritt in der 1. Pers. Sg. Präs. im Picard. häufig c und in unserem Texte auch g ein. Z. B. 14·16 je cuic, 26·29 je demanc, 48·25 je redouc, 49·5 je porc, 96·5 je mec, 153·18 j' atenc, 164·23 je renc und 167·37 je reng. Abgefallen ist die Dentalis in 153·20 aten je. Wenn man daneben Reime trifft, wie 23·29 je cuic: anuit (inodiet), 28·6 je cuit: deduit, 75·34 je cuit: dit, und ebenso im Versinnern 34·8 je cuit, 67·26 je demant, so ist man geneigt anzunehmen, dass das c bloß dem Copisten zuzuschreiben ist, der für das t des Verfassers nicht immer, aber zumeist, das ihm geläufigere c ansetzte.

Stimmhafte Dentalis im Auslaute nach Consonanz ergab stimmlose, z. B. quant, mont etc. Daneben finden wir end (8·24).

Assimilation der Dent. an r liegt vor in 14·28 oirre, 13·11 errant, 13·34 quarre, 50·15 ochirra, 86·11 lerres etc.

Schließlich sei noch erwähnt, dass in echt pic. Weise in unserem Texte jenes d fehlt, welches das Norm. und Franc. zwischen den Cons. nr und lr des Wohlklanges wegen einschieben Z. B. 50·7 souvenra, 53·21 retenroie, 56·36 remanra, 72·22 covenra, 166·8 engenra, 8·28 tinrent, 14·36 venra, 19·6 vaura, 164·17 daura, 88·32 pouriere (dagegen 62·35 foldres) etc.

---

[1]) Vgl. Suchier: „Reimpredigt“ XXI.



4. **Gutturale.** Im Gegensatze zu den übrigen Dialecten Frankreichs, welche den velaren Laut des lat. c nur vor ursprünglichem o oder u zu bewahren vermochten, ihn dagegen vor a zu ch palatalisierten und vor e oder i in c (= ts, später s) verwandelten, ist das Picard. in der Behandlung dieses Cons. seine eigenen Wege gegangen. Einerseits bewahrt es nicht bloß vor o und u, sondern auch vor ursprünglichem a die lat. k-Lautung. andererseits wird dieses c vor e und i wie im Ital., Rumän. und einigen ladin. Mundarten zu ch. Dieser pic. Gebrauch wird jedoch in unserem Denkmale nicht stricte befolgt, wie ja bekanntermaßen überhaupt keine einzige pic. Handschrift in der Anwendung der obigen Lautbezeichnung consequent verfährt. Der Einfluss von Seite des Centralfrz. war eben zu groß. Dieser erklärt sich, wenn man erwägt, welche Blüte damals der Handel in Flandern und im Hennegau erreicht hatte. Dass aber trotz der stets zunehmenden Bedeutung des Centralfrz. die picard. Eigenthümlichkeit nicht ganz verdrängt wurde, beweist die heutige Aussprache in diesen Districten.

Nun einige Beispiele für lat. c vor a:

1. Der gutt. Laut bleibt erhalten: 2·8 caoir, 3·6 caut, 3·28 cacier, 10·26 karne, 11·10 karnier, 16·31 cargies, 99·22 car (carnem), 19·22 cai, etc.

2. Durch ch dargestellt: 2·18 chacier, 10·13 charne, 20·5 chai, 76·23 chamoil, etc.

Wie steht es nun mit c vor e (ie) = lat. a?

Auch hier zeigt unser Text schwankende Schreibung. Z. B. 2·15 chevals, 16·6 ceval, 3·24 chien, 99·26 ciens, 84·27 laschie, 167·28 lacie, 127·8 cerce, aber 146·16 cerke, 89·9 kenu, 111·10 lasquie, 161·28 keus.

Die Schreibung in den letzten 4 Beispielen beweist, dass wenigstens dem Copisten außer der palatal. Aussprache des c vor e = lat. a auch die velare bekannt sein musste. Dies stünde im Widerspruche mit der von Tobler[1]) gemachten Erklärung, dass für den Picarden sich folgende Leseregel ergeben hätte: »c vor a, o, u = k und c vor e, i (und hieher rechnet er auch das e = lat. a) ch.« Demnach wäre Toblers Ansicht etwas einzuschränken, da man aus den obigen Beispielen schließen kann, dass c vor e = lat. a in der Picardie ursprünglich velare Lautung hatte. Alle Fälle, wo palat. Aussprache des c gesichert erscheint, wären dann durch frühzeitigen Einfluss des Franc. zu erklären.

c vor o und u erscheint ebenfalls bald als c bald als ch dargestellt. Da hier nur c als Bezeichnung des velaren Lautes Berechtigung hat, so haben wir in der Schreibung ch wohl nur eine Copistenlaune zu erblicken,

[1]) Vgl. »Aniel« XXI.



z. B. 23·10 chorage, 28·30 corage, 8·22 cope, 8·27 choupe, 72·37 coi, 73·34 choi etc.

Lat. c vor e oder i und ti + Voc. ergibt im Picard. pal. ch, was wieder graphisch bald durch c, bald durch ch ausgedrückt wird, z. B. 12·16 proecches, 14·22 prouece, 17 22 arcon, 20·14 archon, 15·8 merchi, 120·22 merci, 31·24 chius, 82·10 cil, 67·14 merchi: oci, 176·9 place: trache etc.

21·35 lance (lancea): blance (blanca) ist eigentlich ein Mischreim, da c vor a im Picard. ursprünglich k ergab. Hier ist wieder frühzeitiger franc. Einfluss bemerkbar.

Dem gegenüber steht nun 38·23 face: grase (gratia), 119·36 justice: devise, 154·28 eglise: service etc., wo c = s gesichert erscheint. Da diese Erscheinung sich auch in anderen picard. Denkmälern findet, liegt wohl die Behauptung nahe, dass das Picard. zwei Entwicklungen von lat. c + e (i) kannte: ch und s (ss). Scheinbar gestützt würde diese Behauptung durch den Umstand, dass das häufig vorkommende Wort gratia in den pic. Texten nie durch grache wieder gegeben wird, eine Form, die Tobler ohne weiters in seinem Aniel ansetzte. Doch hier haben wir es mit einem Worte zu thun, das eigentlich der Kirchensprache angehört, und das möglicherweise aus dem Franc. ins Picard. eindrang.[1])

c im Auslaut nach Cons. bleibt. 77·17 blanc, 2·10 lonc, 76 12 bourc (aus g erhärtet) etc., aber chambreleng (29·28).

Vor flex. s fällt c ab: 78·15 sans, 87 16 frans, 112.23 flans etc., aber 113.12 flancs.

c aus t: 118·8 cremus, 166 2 criem.

*

qu. Das lat. qu, welches im Französ. einem bloßen k Laute entspricht, ist auf verschiedene Weise dargestellt:

1) Es ist beibehalten z. B. 9·32 quier, 15·26 quels, 101·4 quant etc.

2) Durch q ausgedrückt: 9.29 qi; dasselbe 107·22.

3) Durch c dargestellt: 1·11 car, 3·36 c' uns, 18·12 c' ot, 13·17 c' a etc. Ebenso ist auch 18·27 c' a statt ca zu lesen.

4) Durch k wiedergegeben: 5·8 ki, 11·23 kar, 15·19 k' il 163·6 ke etc.

Umgekehrt finden wir qu für lat. c in: 60·12 roque (sonst roche) und qu in 75·34 quit (cogito) 88·35 quider.

*

[1]) Vgl. dazu: Siemt: »Über lat. c vor e und i im Picard.« S. 18. Halle 81.

g. Gutt. g wird durch gu und g bezeichnet (zumeist = deut. w) 11·36 guierres, 22·8 guimple, 65·12 gues, 21·10 gerpie, 177·26 gile etc. Palat. g wird durch j oder g ausgedrückt: 81·26 jambeter, 6 36 jete, 90·30 manja etc., 6 27 garet, 6·31 gete, 39·9 herberga, 90·5 mangue etc.

Für g tritt v ein durch Einfluss des vorangehenden lab. Vocales in 25·19 rouver.

Statt g finden wir u in 30·35 piument[1]).

Intervoc. g ist geblieben in 111·18 agus (auch im Roland!).

Auslautendes g wird c: 77·17 lonc, 38·31 Hauberc etc.

5. Sibilanten. Dass s vor Cons. für den Copisten und für den Verfasser keinen Lautwert hatte, beweisen einerseits die zahlreichen Fälle im Versinnern, in denen ein solches s in der Schrift vernachlässigt wurde, wie: 13·5 soupecon, 110·28 dimes, 140·36 mainnie etc., andererseits Reime wie: 136·25 dist: vit, 176·27 Lanselot: tost, 188·32 Batiste: dite etc. Diese Verstummung des s, welche zuerst vor m, n, l, und r, später auch vor den übrigen Cons. eintrat, datiert schon aus der 2. Hälfte des 11. Jahrh., wie das Englische zeigt.[2])

Während sonst alle Dialecte ts durch z ausdrücken, ist dieses Zeichen dem Picard. durchaus fremd. Hier kannte man nur s. Auch in unserem Texte ist dieser pic. Gebrauch stricte gewahrt. Ebenso ist auch jenes z, das sich in den übrigen Mundarten nach ł und n oder zuweilen auch nach rn entwickelte, bei uns stets durch s wiedergegeben. Diese Eigenthümlichkeit erscheint auch für den Dichter gesichert durch folgende Reime: 48·6 vees: Kes, 82·9 remes: montes, 86·31 engres: travers, 112·23 flans: difans.

Wenn wir neben 86·8 brac auch 86·11 braic und neben 42·11 fac auch 79·17 faic begegnen, so ist dieses i nicht als ein aus c entstandenes, sondern als das in den östlichen Dialecten dem Vocal nachtönende i aufzufassen.[3])

s ist ausgefallen in 158·25 enfuiron: bricon, 146·20 savon: Asension, ferner in no, vo, das sich oft neben nos, vos findet.

In den Fällen 23·7 demeller, 66·20 meller und 99·32 grailles haben wir weniger Assim. zu erblicken als vielmehr Unterdrückung des ohnehin nicht mehr lautenden s. Die beiden ll erklären sich durch die Neigung unseres Copisten, dort Doppelconsonanz anzusetzen, wo das Centralfrz. einfache hat und umgekehrt.

6. Labiale. Wie im Centralfrz. bleiben auch bei uns p, b, f und v im Anlaute unverändert. Eine Ausnahme bilden die bekannten Wörter fois und boisson. Im Inlaute, mit Ausnahme von r, fallen sie vor Cons.

---

[1]) Vgl. Förster: „Richars" 158 Ankg. 275.

[2]) Vgl. Behrens: „Über die frz. Elemente im Engl." Fr. St. V.

[3]) Vgl. Zemlin: „Der Nachlaut i in den Dial. Nord- u. Ostfrankreichs". Halle 1881.

ab, z. B. 1·7 comter, 3·32 rade, 7·27 set, 83·7 chaus[1]) etc. etc. Aber 116·31 culuevre, uevre, 185·34 desoivre: jenoivre etc. Das Fut. von avoir und savoir lautet bald aurai, saurai, mit vocalisiertem v, bald arai, sarai, mit abgefallenem v.

In der Verbindung bleibt die Labialis: fable (28·36), estable (127·10) etc. und wird nicht, wie sonst oft im Osten, zu **u.**

Eingeschoben erscheint **b** in 12·12 chambre, 130·8 nombre etc. p in 188·31 solempnels.

*

7. h. Aspiriert erscheint es in 13·8 se haste, 14·15 la honte, 67·28 le hiaume, 76·7 de herberger etc. Es hindert nicht die Elision in: 32·26 vostre honor, 71·28 sire hostes, 79·4 commence haut etc. Oft wird es gar nicht geschrieben: 6·37 alainne, 25·16 ome, 88·1 ier, 112 21 aïr etc.

Zur Vermeidung des vocal. Anlautes dient es in 105·30 huis, 145·16 huit, 11·26 herce.

Hiatustilgend ist h in 57·35 rahert (raderdre), 137·14 jehune, 189·10 daherain. Im Inhalte erhalten ist es in: 1·1 Jehan.

Werfen wir einen Rückblick auf die Consonanten, die wir soeben betrachtet haben, so müssen wir constatieren, dass, entsprechend der späten Zeit des Copisten, in die Schreibung der Endconsonanten bereits eine gewisse Verwirrung gekommen ist, da der Hang, dieselben zu unterdrücken, sich stark geltend macht. Aber auch für den Dichter hat dies theilweise seine Geltung, wie uns die Betrachtung der Sibilanten gezeigt hat und der beginnende Verfall in der Declination noch zeigen wird. Sämmtliche Consonanten betreffend, muss noch die für die Picardie charakteristische Eigenthümlichkeit hervorgehoben werden, einfache Consonanten zu verdoppeln und umgekehrt, wenngleich sich daneben die im Centralfranz. übliche Schreibung oft gewahrt findet.

---

[1]) So lesen wir für das im Texte enthaltene chaut.



II. Formenlehre.

1. Declination des Substantivs.

Die Declination der Substantiva im allgemeinen anlangend, muss zunächst bemerkt werden, dass die früher erwähnte Verstummung der Endconsonanten zweifellos einen störenden Einfluss auf dieselbe nehmen musste. In der That beweisen viele Fälle im Versinnern, dass in der Sprache des Copisten die alten Declinationsregeln bereits arg ins Schwanken gerathen waren. Nun begegnen wir aber derartigen Verstössen gegen die Declination auch im Reime; daraus wäre also für den Verfasser derselbe Schluss zu ziehen. Auf den ersten Blick hin allerdings. Sieht man aber genauer zu und vergleicht man die verschiedenen Lesarten, so lässt sich für diese Fälle zunächst ein auffallendes Abweichen der beiden Handschriften A und P constatieren, die doch sonst, abgesehen natürlich von einigen unbedeutenden Varianten, so ziemlich dasselbe bieten. Dazu kommt noch, dass in diesen Fällen die bessere Handschrift A, die der Herausgeber seinem Texte zugrunde legte, zumeist das Richtige hat oder doch wenigstens so viel bietet, dass auf Grund dessen durch eine kleine Operation eine gute, die alten decl. Gesetze beachtende Lösung hergestellt werden kann. Deshalb wundert es uns, dass der Herausgeber in manchen Fällen von seinem Grundsatze abgewichen ist und in den Text eine gegen die Declination verstoßende Lesung aus P aufgenommen hat, wo A das decl. Gesetz beobachtete.

A. Feminina. Die Feminina der I. und III. lat. Decl., die im Franz. Paroxytona sind, declinieren regelmäßig, d. h. sie nehmen im Plur. das Flex. s an, während der Sg. unflectiert bleibt. Beispiele hiefür nicht nöthig.

Die Fem. der lat. III. und V. Decl., die im Franz. Oxytona sind, sind im Nom. Sg. zumeist flexionslos, aber nur für den Verfasser, während der Copist sehr häufig die mit s versehene Nom. Form. verwendet, z. B. 35·21 errant: gent, 50·14 jor: amor, 139·20 onnor: jor, 178·1 comparisson: plongeon, 179·31 celeement: gent; etc. Daneben aber auch 53·28 voles: biautes, 54·8 voles: amistes. 62·31 verites: acoutes. Reim 84·31 lautet:

»Sor la chaucie ot une tors
Que avoit fait un robeors.«

Hier erscheint nach il ot der Nom., was sich sonst nie in unserem Texte findet. Auch un für uns kommt weiter nicht mehr vor. Das



Ursprüngliche und Richtige bietet wohl A. Es hat: une tor Kileuc orent fait robeor. Dann natürlich müsste auch in den folgenden Versen überall, wie in A, der Plur. angesetzt werden.

B. Masculina. Die Subst. gen. masc. der lat. II., III. und IV. Decl., die schon ein s im lat. Nom haben, zeigen regelmäßige Beobachtung der Decl. Regeln, d. h. sie haben im Nom. Sg. und Acc. Pl. stets das Flex. s, Abgesehen von den Subst. der lat. II. Decl. auf — er und von den Eigennamen beschränken sich die Verstöße gegen die altfranz. Decl. auf folgende Fälle:

56·4 »Et a son preu et a s' onnor
Par sa maisson soit li retor.«

Dafür könnte man ohne weiters die Lesart von A: au retor beibehalten.

72·32 »N'il ne set s'il est jors u nuit
Et s'il est vespres u matin
Quant le voit si mat et enclin.«

Die beiden Verstöße lassen sich diesmal dadurch leicht beheben, dass man für est das dem Franz. so geläufige fait ansetzt, was für alle 4 Subst. den Acc. fordern würde. A hat: se il vespre u matin, wo fait vom Abschreiber übersehen worden zu sein scheint.

Ähnlich verhält es sich mit

75·10 »Ne set s'il pluet u fait biel tens
U s'il est vespres u matin . . .«

Entweder kann man auch hier für est fait einsetzen, oder die Lesung von A beibehalten: s'il est au vespre u au matin.

93·9 »Tot se taissent amont aval
Ne mais dans Keus li senescal . . .«

Mit Hilfe von A ließe sich leicht herstellen: forsque dant Keu le senescal, da forsque sowohl den Nom. als den Acc. bei sich haben kann.

93·13 »Sire ne vos calt d'esmaier
Que vostre noviel chevalier (Nom.)
Que adoubastes l'autre soir« etc.

Dafür bietet A Folgendes: Sire ne vos calt d'esmaier Se dieus le noviel chevalier Gart qu' adoubastes etc.

98·11 »Lors dient trestot sans doutance
Que c'est li miudres chevalier . . .»

Hier bietet A jedenfalls das Bessere: »Que en lui ot millor chevalier.«

116·6 »S'en fiert celui par tel vertu
Que, se ne fust li bel escu . . . .«

Beide Copisten dürften hier fust für ein ursprüngliches eust geschrieben haben, worauf auch das le (für li) in P. hindeutet.



124·28 »Nus ne s'en doit esmerviller
Or li est besoing et mestier . . .«

A hat dafür: Or li a besoing . . .

138·5 »Del gast et del estrivement
Que a la dame avoient fait
Se longement durast cist plait . .«

A dagegen hat plais, was stehen bleiben kann, wenn man fait in den Plur. setzt; dies ist möglich, da zwei Objecte vorangehen.

146·9 »D'autre partie en Ingeval
Estoit dans Kes li senescal . . .«

Eine Besserung könnte erzielt werden, wenn man für estoit das unpers. avoit oder etwa mandoit, auf Artus bezogen, einsetzen würde.

148·23 »Et vos ares ostel molt biel.
Car en ma garde est li castiel . . .«

Nach A würden wir statt est li ai le vorziehen.

168·11 »Et dist c'onques tel chevalier
Ne fu ne jamais ne serra . . .«

Der Verstoß wäre behoben, wenn man für ne fu n'avoit lesen lesen würde, wo dann aus dem Acc. chevalier ein Nom. zu serra im Sinne zu ergänzen wäre, was ja oft im Altfranz. vorkommt.

174·15 »Qui ert qui si hardis sera
Qu'a cop l'atende en plain estal?
Ce sera kes li senescal . . . .«

Dagegen bietet A Folgendes:

»Li ques tant hardis estera
Qu'a cop atendre l'osera
Kes li senescals ce sera . . . .

174·35 »Que lui et le ceval Norois
A abatu en un fangois«[1])

In diesem Falle würden wir P. den Vorzug geben, welches marois aufweist.

In 14 Fällen bietet also unser Text einen Verstoß gegen die Decl. Da dies einerseits eine sehr geringe Zahl ist im Verhältnisse zu den 6984 Versen, die unser Dichtwerk enthält und wo stets die alten Decl.-Regeln beachtet werden, und da andererseits, wie wir gesehen haben, in all diesen Fällen an der Hand von A (ausgenommen das letzte Beispiel) leicht eine richtige Lesung hergestellt werden kann, so dürfte der Schluss wohl nicht gewagt erscheinen, wenn wir für den Dichter Befolgung der Decl.-Regeln, für den Copisten aber beginnendes Schwanken in denselben constatieren.

[1]) Vgl. 87·11.

Dass demnach im Versinnern die Abweichungen von der altfrz. Decl. noch häufiger sein werden, ist vorauszusehen. (Siehe 29·28, 103·32, 115·17, 152·2, 185·6 etc.)

Hervorgehoben seien noch die Beispiele, in denen uns der Vocativ mit Dominus entgegentritt: z. B. 22·29 Dans Ke, 85·22 Dans chevalier, 158·24 Dans bricon neben 87·10 Dant chevalier.

Dies erklärt sich daraus, dass man den lat. Vocat. im Altfrz. sowohl durch den Nom. als durch den Acc. ausdrücken konnte. Vergleiche dazu noch folgende Beispiele: 185·6 biaus oncles chier, 49·31 Fergus, bel amis chier, 18·34 sire vasal, 24·18 sire rois, 91·5 signor etc. Dabei wäre zu bemerken, dass bei Nennung des Eigennamens sire entschieden den Vorzug enthält.

Filius, welches gegen die Mitte des 13. Jahrh. das s des Nom. auch im Cas. obl. Sg. annahm, erscheint in unserem Texte noch dem Decl.-Gesetze getreu, z. B. 10·29 fius, 14·3 fis, aber 12·26 fil.

Die Subst. der lat. II. Decl. auf — er, die Personen bezeichnen, hatten ursprünglich kein s im Nom. Sg. und haben auch noch keins im Munde unseres Dichters, wie Reim und Metrum beweisen, z. B. 12·2 frere: emperere, 72·14 mestre: estre; durch Metrum gesichert: 13·12 pere estroit, 26·15 pere est etc. Der Copist dagegen fügt im Versinnern überall das s hinzu: 13·24 peres por, 26·21 peres vos, 90·16 mestres d'els etc.

Subst., deren Stamm schon im Lat. auf s ausgeht, erscheinen im Frz. als Indecl. z. B. 28·1 vis, 27·21 pais, 103·4 paradis etc. Dazu kommen noch die Subst. gen. n. der lat III Decl. auf — us, die im Frz. Masc. geworden sind: 16·27 cors, 20·1 pis etc.

Substantiva mit beweglichem Accent.

Für den Sg. seien folgende Belege citiert:

Nom.		Cas. obl.	
12·1	emperere	2·37	empereor
7·2	ber	35·14	baron
88·5	lere	85·8	laron
77·37	glous	78·10	gloton
94·10	nies	135·4	neveu
121·33	fel.	56·15	felon
		75·23	enfant
		108·30	bricon
		107·8	garcon.

Daneben finden sich auch Nom.-Formen mit dem analog. Flex. s, das aber auf Rechnung des Copisten zu setzen ist: z. B. 87·10, 88·5, 86·10 etc. leres. Vers 86·31 lautet:



„Que me tenisies por trechiere,
Por vilain ne por engres“ . . .

Hier ist trechiere nicht als Obl. Form aufzufassen (diese ist tricheor); es liegt vielmehr eine Constructio κατὰ σύνεσιν vor, die im Altfrz. nach Praepos. zuweilen vorkommt. Daher ist wohl auch vilains zu lesen. Vers 125·6 lautet:

„Au traitre cuivert felon“.

Nichts hindert uns für traitre die übliche obl. Form traitor anzusetzen, zumal ja später letztere über erstere den Sieg davontrug.

Belege für den Plural:

Nom.		Cas. obl.	
91·18	larron	107·33	glotons
107·13	felon	120·30	pastors.
109·22	traitor		
139·5	ancissor.		

Was nun das oft vorkommende sire oder messire anbelangt, so ist dessen Nom. ohne Flex. s dreimal durch den Reim (53·12, 142·20, 175·4) und öfters durch das Metrum (33·14, 36·36, 40·1, 95·14 etc.) gesichert. Daneben treffen wir sires fünfmal im Versinnern vor folgendem Vocal. In 2 Fällen (72·14, 77·31) bietet A eine andere Lesung (ohne s) und nur in drei Fällen (34·21, 165·25, 189·31) scheint sires ganz sicher. Wir müssen demnach annehmen, dass die dem Verfasser geläufige Form sire war und dass er nur dann sires verwendete, wenn er sich durch metrische Gründe dazu gedrängt sah, während dem Copisten die Form sires schon geläufiger war. In Vers 1·26 fehlt eine Silbe:

„Qui mesire Yvains ot nom“.

Dem wäre leicht abgeholfen, wenn man mesires lesen würde. Doch nach dem eben Gesagten dürfte es nicht rathsam erscheinen, die Zahl der Fälle mit Flex. s durch Emendation zu vermehren; deshalb würden wir folgende Lesung vorschlagen:

„Qui mesire Yvains ot a nom“.

Das einzige Femininum der lat III. Decl., welches seinen lat. Nom. ins Frz. hinüber gerettet hat, ist soror, z. B. 149·1 suer: fuer.

Was die Decl. des **subst. Infin.** betrifft, so zeigen die Beispiele im Versinnern das Flex. s im Nom., während der Reim dasselbe zurückweist, z. B.: 2·17 li sejorners, 91·8 l'estres, 100·8 li pooirs etc. dagegen 75·25 ester: li dementer, 76·7 l'estre: estre; der Cas. obl. hat natürlich kein s; z. B. 67·4 del retorner; 151·33 por nul avoir[1]) etc.

[1]) So lesen wir mit A für das in unserem Text enthaltene pooir.

Declination der Eigennamen.

Hier ist vor allem zu bemerken, dass Dichter wie Copist sich eine ziemlich große Freiheit bezüglich der Verwendung des flex. s gestatten, ja sich sogar nicht scheuen, wenn es die Umstände erheischen, mit den Namen anderweitige Veränderungen vorzunehmen.

Der Name des Verfassers unserer Dichtung tritt uns stets als Nom. wie als Cas. obl. in der Form Fergus entgegen. Einmal gestattet sich der Dichter als Acc. Fergu (146·1).

Der Name seines Vaters lautet bald Soumilloit (9·37), bald Soumeillet (10·27), oder Soumillet (73·25).

Die Nom.-Form Perchevals ist durch den Reim gesichert (6·22). Daneben aber auch Percheval (1·13).

Neben Yvains und Gavains als Nom. finden wir auch 40·1 frain: Yvain (N.) und 94·25 Gavain (N.): Germain.

In 1·15 hatte A Erec als Nom., was vom Herausgeber zu Eres gebessert wurde; andererseits ließ er 63·21 und 146·12 Erec im Texte, wo A Eres hat.

Lanselos als Nom. findet sich 1·13 und 177·7 im Versinnern. Daneben 146·13 Lanseloit als Nom. im Reim, der Acc. ist Lanselot (176·27).

Der prahlerische Ritter unserer Dichtung heißt Kes, Kex (1·16) und Kois (173·30). Dementsprechend ist der Cas. obl. Ke (95·11) oder Koi (98·23).

Neben der Nom.-Form Arthofilaus (159·26) treffen wir Artofilas (140·25) und Artofila (139·31).

Christus hat als Nom. Jesu Cris (152·36).

Der Ländername Lodien bleibt stets unverändert.

Adjectiv und Particip.

Während wir bei der Decl. des Subst. für die Sprache des Dichters Beobachtung der alten Decl.-Gesetze constatierten, müssen wir bezüglich der Adj. und Part. zugeben, dass hier auch der Verfasser in ein gewisses Schwanken gerathen ist. Eigenthümlicherweise handelt es sich dann zumeist um Adj. und Part. in praed. Stellung. In einzelnen Fällen lässt sich an der Hand von A eine Besserung vornehmen, die Mehrzahl der Verstöße jedoch erscheint durch das Zusammengehen von A und P gesichert.

Wir haben hier zunächst jene Adj. und Part. im Auge, die im Lat. dreier Endungen sind und deren Decl. mit der der Subst. lat II Decl. zusammenfällt. Beispiele für die Beobachtung der Decl.-Regeln zu citieren ist überflüssig. Es seien nur jene Reime ziffermäßig angegeben, die einen Verstoß enthalten: 6·21, 59·17, 78·19, 80·22, 80·25, 85·8,



85·22, 89·36, 91·20, 99·16, 122·6, 134·27, 143·10, 165·22, 166·30, 174·7 und 174·7. Nur in drei Fällen (78·19, 80·25, 174·7) lässt sich leicht eine Besserung erzielen. In den übrigen vierzehn Fällen ist dies nicht leicht möglich, also eine genug große Zahl, um uns für den Dichter beginnende Vernachlässigung der Decl.-Gesetze zu beweisen.

Vers 116·29 lautet:

„l'arbre u li bel escus pendoit".

Die sonst im Texte gebräuchliche Nom.-Form ist biaus. Weder A noch P haben im citierten Verse das Wort bel. Es scheint also vom Herausgeber eingefügt worden zu sein. Wenn nun schon ergänzt werden soll, warum dann die verhältnismäßig seltenen Fälle mit Nichtbeachtung der Decl.-Regeln durch Emendation vermehren? Übrigens ist die Einschaltung von biaus nicht nöthig, da das e von arbre hinter muta c. liq. im Hiatus stehen kann.

Die Adj. lat. zweier Endungen und die adj. gebrauchten Part. Praesentis haben im Nom. Sg. s, im Cas. obl. nicht. Verstöße gegen diese Regel finden wir in 11 Fällen: 19·22, 25·4, 71·1, 87·5, 105·14, 121·32, 122·15, 133·8, 157·7, 160·26, 171·22 und 138·21. In 105·14 verletzt A nicht die Decl. In 122·15 reimt fort mit acort, also ọ mit ọ! A bietet lourt, womit zwar keine richtige Decl., aber doch ein guter Reim erreicht wird.[1])

Eigentliche Part. Praes. nehmen kein Flex.-Zeichen an, z. B.: 119·26 il voit pastors biestes gardant.

Bezügl. der Part. voiant (79·7) und oiant (187·30) sei bemerkt, dass dieselben bereits zu Praepos. herabgesunken sind, also stets jeder Flex. entbehren.

Wenn sich ein Part. mit einem Verb. der Bewegung verbindet, ist ersteres stets unflectiert, da in diesem Falle eigentlich ein lat. Gerundium vorliegt. Dagegen verstößt der Reim 82·31, wo A eine andere Lesart hat

Von der Regel, dass die Adj lat. zweier Endungen und die Part. Praes. für das Fem. keine besondere Form haben, gibt es in unserem Texte Abweichungen: 18·2 dolente: entente, 31·25 fole: acole, 44·19 cortoisse: poise, 114·4 trencante: gaiante, 126·33 grande: demande etc. Übrigens kennt schon das Rolandslied die Fem.-Form verte!

Ebenso verhält es sich mit talis und qualis. Neben tels, quels findet sich als Fem.-Form. auch tele, quele (99·19, 115·10 etc.).

Das Part. beim refl. Verb. richtet sich zumeist nach dem Subj., z. B. 30·36 il se sont actote, 62·32 il s'est acontes, 112·8 ele se fu porpensee etc.; daneben aber 7·20 il s' en est mervillie und 58·7 il

[1]) Denn lourt geht nicht auf lūridus, sondern auf ein lat lŭridus zurück.



s' est areste. Adj. und Part. als Prädicate neutraler Pron. werden nicht flectiert.: 8 30 il fu cler ajorne, 42·16 il m' est aconte etc. In 36·11 co est noiens und 189·22 il est drois haben wir es mit Subst. zu thun.

Ist von den Part. Perf. ein Obj. abhängig, so richtet es sich in der Flex. nach diesem, ob das Obj. vorangeht oder folgt. Bezügl. Vers 79·22 sei bemerkt, dass bei fait Nichtübereinstimmung auch sonst häufig ist.

2. Numeralia.

Für lat. duo treffen wir bald doi (2·1), bald dui; ebenso andoi (28·30) und andui (2·2); einmal 86·4 ambedous: vos. — Die obl. Form ist deus (10·10). Das Fem. hat Nom. und Cas. obl. gleich: deus (43·23, 67·10).

Lat. tres sollte für Nom. und Cas. obl. trois ergeben. Aber bald fand sich ein analog. Nom. troi ein; so auch bei uns 129·14. Der Acc. blieb trois (31·5). Daneben schreibt der Copist vor folgendem Cons. auch troi (22·10, 77·17, 129·32).

Die übrigen Zahlen bieten nichts Bemerkenswertes.

3. Pronomina.

Den Übergang zum Pronomen bildet der Artikel.

a) Der bestimmende:

Masc. Sg.	N. li (l')	Plur.	li
	G. del, dou, do		des
	D. al, au		as
	A. le		les

Einmal findet sich le als Nom. Sg. (82·16), wo aber li einzusetzen ist.

Der weibl. Art. ist im Sg. N. und Acc. = la (l'). Daneben kommt aber auch li als Nom. vor. Z. B. 8·11 li nuis, 14·3 li dame, 75·26 li dolors etc., eine Form, die in den Texten aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh. im Picard. und Lothring. häufig anzutreffen ist. Ebenso finden wir als Acc. Form statt la auch le. Dies erklärt sich dadurch, dass in der Picardie das a in la sich weiter zu e entwickelte, wie auch bei ma und sa, aber schon zu einer Zeit, wo für das Masc. noch lo gesagt wurde. Die spätere Übereinstimmung der beiden Artikel im Acc. hatte zur Folge, dass man dementsprechend auch li als weibl. Nom. Form verwendete.[1]) Der Plur. des Fem. ist dem des Masc. gleich.

[1]) Vgl. G. Paris: Rom. VI. 617.

b) Der nicht bestimmende Artikel:

Masc. Sg. N. uns	Fem. une
Cas. obl. un	une.

Daneben sehen wir auch die Acc. Form für den Nom. eintreten: 141·22 vos estes l'un: jeun. 165·3 un chevaliers. (Letzteres wohl ein Versehen seitens des Copisten.)

Für die dem Lat. entnommene Eigenthümlichneit des Altfrz., den nicht best. Art. auch im Plur. zu gebrauchen, u. zw. besonders dort, wo es sich um ein Subst. handelt, das einen Gegenstand bezeichnet, der aus zwei Theilen besteht, gibt es auch in unserem Texte Belege: 16·13 unes braies, 28·17 uns rivelins, 38·36 unes chauces, 43·22 unes mameletes etc. Aus mehreren Theilen bestehend gedacht ist: 15·25 unes armes.

Pronomen personale.

Unbetont 1. Pers.:

Nom. Sg. je, ge, (g'), jou (8·9), jo (54·17), jie (30·12).
D. me, mi (60·4), moi (148·12)
A. me (m').
Nom. Pl. nos, nous
D. nos, nous
A. nos, nous.

2. Person:

N. Sg. tu	N. Pl. vos, vous
D. te (t')	D. vos, vous
A. te (t')	A. vos, vous.

3. Person masc.:	fem.:
Sg. N. il	Sg. N. ele, elle, el (181·18)
D. li, lui (101·11)	D. li
A. le	A. le, la (136·11)
Pl. N. il	Pl. N. eles, elles
D. lor	D. lor
A. les	A. les.

Wie beim Artikel, so wurde auch hier das weibl. Pr. la durch le nahezu verdrängt. Das tonlose Refl. Pr. lautet für Dat. und Acc. stets se (s').

Die betonten Formen für das Pron. der 1., 2. Pers. und das Refl. sind: moi, toi, soi neben mi (50·4). Für ti und si keine Belege. Die Formen auf i sind picard., aber in unserem Texte von den Centralfrz. fast ganz verdrängt.

III. Person masc.:	fem.:
Sg. N. lui, il (106·21)	Sg. N. fehlt
Cas. obl. lui, il	Cas. obl. li
Pl. N. fehlt	Pl. N. fehlt
	C. obl. eles —

Cas. obl. els, als, aus, ials (29·31), eus (89·21).

Pronomen possessivum.

Unbetont: 1., 2. und 3. Person:

Masc. Sg. N. mes, tes, ses.	Fem. N. ma, ta. sa, se (4·26)
C. obl. mon, ton, son	C. obl. ma, ta, sa
Pl. N. mi, ti si	Pl. N. mes, tes, ses
C. obl. mes, tes, ses.	C. obl. mes, tes, ses.

Die Fem. Form ist picard. und kommt öfter vor. (38·24, 108·29 etc. etc.)

Als betonte Formen gelten in unserem Texte a): mien, tien sien neben ursprünglichem: tuen, suen (57·20): Fem. moie (39·21), soie (12·11).

b) nostre, vostre.

Masc. Sg. N. nostre, vostre, vostres, vos (108·36).
C. obl. nostre, vostre, vo (21·2 etc.)
Pl. N. nicht belegt, vostre
C. obl. nos, vos, vo (86·32)
Fem. Sg. N. nostre, vostre
C. obl. nostre, vostre, vo (96·2, 103·13).
Pl. N. nicht belegt
C. obl. nos, vos.

Die verkürzten Formen nos, no, vos, vo sind picard. und sind behandelt wie Subst. lat. II. Decl.

Das Pronomen der 3. Pers. im Plur. ist lor, u. zw. stets indecl. mit Ausnahme eines Falles: 126·13 lors amis, eine Form, die im Centralfrz. erst gegen Ende des 13. Jahrh. aufzutauchen beginnt.

Pronomen demonstrativum.

α) cil.

Masc. Sg. N. cil, chius, cils, ichil (97·17), icis (32·10)
C. obl. cel, ice (119·24)
Pl. N. cil, icil
C. obl. cels.

Fem. Sg. N. cele	Pl. N. } nicht belegt.
C. obl. cele, icelle (10·35)	Cas. obl. } nicht belegt.

ß) cist.

Masc. Sg. N. cist, cis		Pl. N. cist, icist	
C. obl. cest, cestui (149·6)		C. obl. ces	
Fem. Sg. N. nicht belegt		Pl. N.	nicht belegt
C. obl. iceste, ceste		C. obl.	

Als betonte Formen erscheinen: celui, icelui, celi, cestui.

Das neutrale Pron. wird dargestellt durch: co, cou, cho, icho (132·34), ico, che, ce, se (135·31), c'.

Pron. relativum.

Masc. und Fem. Sg. und Pl. N. qui, qi, ki
G. dout
D. cui
A. que, ke, c'.

Neutr. coi. choi.

Pron. interrog.

a) M. und Fem. N. qui, ki; b) Masc. N. quels, ques
C. obl. quel
Fem.: quele.

Da das l eine geringe Lautung hatte, wird es zuweilen in der Schrift unterdrückt. Z. B. 72·25 en que contree.

4. Conjugation.

a) Personen: Das e der 1. Pers. Praes. Ind. der I. Conj., welches um die Mitte des 12. Jahrh. aufzutauchen beginnt und sich dann ziemlich rasch verbreitete, fehlt noch in unserem Denkmale: z. B. 71·3 je porpens: sens, 79·31 j'otroi: moi, 70·30 sai: esmai, 102·33 je desir: plaisir.

Die 1. Pers. des Praes. Ind. der übrigen Conj. entbehrt auch noch des später eingebürgerten s: z. B. 1·17 je sai: ai, 33·2 je quier: chevalier, 37·12 je croi: conroi, 67·15 merchi: j'oci etc.

Schon früher wurde hervorgehoben, dass das Picard. in der 1. Pers. Praes. statt der auslautenden Dentalis gerne ein c ansetzt, was nach Suchier[1]) eine Anbildung an fac (facio) ist. Z. B. 42·11 fac, 153·18 atenc, 24·29 loc, 96·5 mec.

Die 3. Pers. Sg. Praes. Ind. der I. Conj. zeigt nirgends mehr das ursprüngliche t.

---

[1]) Vgl. »Aucassin und Nicolete« 67.

Die Endung der 1. P. Pl. ist — ons. Daneben zweimal – on: 146·20 savon: Asension, 158·25 enfuiron: bricon. Der sonst im Picard. so beliebten Endung — ommes sind wir nur einmal begegnet: 94·11 averonmes.

Die 2. P. Pl. Praes. und Fut. hat stets — es.

b) Modi: Das e der 3. P. Sg. Praes. Conj. Lat. I. Conj., das später auf analog. Wege eingeführt wurde, ist unserem Texte noch fremd: z. B. 14·14 il port: tort, 30·14 ele honort: cort, 30·26 part: se gart, 68·1 griet: siet, 71·28 aït: mesdit etc.

Neben der Conj. Form 30·7 place findet sich auch die analogische: 46·29 plaisse: aisse.

Die Endungen der 1. und 2. Pers. Pl. Praes. und Impf. Conj., Impf. Ind. und Cond. sind — ions, — ies, Die sonst im Nordosten oft vorkommende Endung — iens lässt sich in unserem Texte nicht belegen. Dagegen treffen wir einmal eine ebenfalls dem Osten eigenthümliche Endung in 21·20 estiemes, ohne dass sie jedoch metrisch gesichert wäre.

Die Endung — aisse [1]) statt — asse im Conj. Impf. ist häufig anzutreffen, ohne dass jedoch entschieden werden kann, ob sie dem Dichter oder bloß Copisten angehört. Z. B. 23·23 envoiaisse: trencaisse, 62·23 asanblaissent: menaissent, 54·15 donaisse: amaisse etc.

Durch Analogie nach den übrigen Conjug. nehmen die 1. u. 2. P. Pl. Conj. Impf. lat. I. Conj. neben der regelrechten Form mit a in der unbetonten Silbe ein i an, ein Vorgang, der dem ganzen Norden Frankreichs eigen ist.

Z. B. 31·31 donisies, 58·32 esgardissies, 77·32 paissies, 157·26 alissies etc.

Diesen Formen angebildet ist nach Diez II[3] 234 der Conj. Impf. von pouvoir in der Picardie, z. B. 117·30 und 172·18 poist: contredesist. Daneben 109·10 peust.

Das Part. Perf. von arrester ist regelrecht arreste. Daneben aber auch analog nach ester: 92·26 aresteus: descendus. Dazu gehört dann auch das Perf.: 147·35 arestut.

c. Tempora: Das Impf. Ind. zeigt überall die Endung — oie, — oies, — oit. In zwei Fällen stoßen wir auf die im Norm. besonders beliebte, aber auch im Picard. bekannte Endung — ot. 106·21 sot: alot und 98·28 doutot.

Das e vor dem Inf. r ist im Fut. und Cond. bald erhalten, bald abgestoßen, ohne dass aber dann eine Assimil. einträte, z. B. 18·36 menres, 30·22 donra, 68·25 pardonra etc.

---

[1]) Über die Erklärung dieser Form vgl. G. Paris Rom. VI. 619.



Wie hier das e, so fällt auch zuweilen das i ab, z. B. 74·16 orai, 162·24 garra, 103·37 conquerres etc.

Im Gegensatze zum Centralfrz., welches das Inf. e der Verba auf — ĕre im Fut. und Cond. unterdrückt, behält es das Picard. bei, z. B. 144·15 plaindera, 172·29 prendera, 109·1 beveries etc.

Deshalb hätte der Herausgeber in Vers 149·34 meteres, was A. une P. hat, beibehalten können, anstatt dafür remetres einzusetzen. Auch Verba auf — ēre behalten ein solches e: z. B. 158·38 avera, 93·24 averies, 164·31 saveres.

III. Metrik.

1. Silbenzählung.

Uber jene Subst. auf — e, die im Laufe der Zeit ein analog. s im Nom. annahmen, sowie über die Adj. lat. zweier Endung wurde bereits gesprochen (S. 34 und 37).

Das e der 3. Pers. Sg. Praes. Verbi ist vor voc. Anlaute stets elidiert.[1])

Die Endungen — ions und — ies der 1. und 2. P. Pl. des Ind. Impf. und Cond. waren ursprünglich, entsprechend dem lat. — ebamus, ebatis, im Frz. zweisilbig. Frühzeitig jedoch wurden sie von — ions, — ies = iamus, iatis, die natürlich einsilbig waren, beeinflusst und ebenfalls einsilbig gebraucht. Doch noch im 16. Jahrh. finden wir ions, — ies (= ebamus, ebatis) 2silbig, ja selbst heutzutage noch, allerdings mir der dem Altfrz. fremden Beschränkung, dass Muta c liq. vorhergehen muss.

In unserem Texte ist die Impf. Endung noch immer 2silbig, z. B. 21·21 avïons, 48·29 volïes, 108·8 estïes etc.

Nur zweimal ist — ies einsilbig verwendet. Das erstemal: 65·33 haben wir es einer Emendation des Herausgebers zuzuschreiben, der or in den Vers einfügte, was A nicht hat. Das zweitemal 81·22 schreibt der Herausgeber wieder statt s'avïes, was A hat, si avies. Dass aber si (se) = lat. si in unserem Texte bald Elision erleidet, bald nicht, wird später gezeigt werden.

Die Cond. Endungen — ions und — ies dagegen gebraucht unser Dichter bald ein-, bald zweisilbig: z. B. 48·20 metrïes, 87·19 avrïes,

[1]) Vgl. darüber Suchier: „Reimpredigt" XXXIX.



108·11 paierïes, 109·2 porïes etc.; daneben 43·9 cherkeries, 93·24 averies, 108·9 paieries: iries, 109·1 beveries etc.

Die Conjunct. Endungen — ions, — ies sind stets einsilbig gebraucht.

Dem Etymon entsprechend ist die Endung — ien stets zweisilbig: 119·34 anchïen.

Beim Nomen wie beim Verb ist inlautendes e vor Vocalen erhalten: 13·3 alëure, 45·34 armëure, 78·33 pëur etc.; 4·13 plëust, 11·2 dëussent, 12·5 vëu, 13·14 ëu etc. Da die pic. und wall. Mundart dieses e schon zu Beginn des 13. Jahrh. verstummen ließen, so ist sein Beibehalten in unserem Text wohl franc. Einflusse zuzuschreiben.

Diable ist stets dreisilbig (81·35, 91·1 etc.)

Bei einzelnen Wörtern schwankt der Gebrauch: z. B. 3·31 monde, 32·15 mont; 21·37 verites, 118·7 vertes; 111·2 miedi, 151·2 midi; 141·10 nïent, 159·25 nient, 1·2 comme, 1·7 com; 5·11 encor, 6·3 encore; 7·29 or, 21·21 ore; 115·3 illuec, 116·6 illueques; 89·15 endroit, 14·20 endroites [1]); 121·29 dusqu', 103·7 dusques; 12·13 aveuc, 22·22 aveuques; 15·7 jusqu', 84·20 jusques.

In 70·5 jouene hat das erste e keinen Silbenwert. Daher hätte auch unbeschadet des Metrums 115·5 ordene aus A beibehalten werden können, wofür der Herausgeber ordne einsetzte.

2. Hiatus und Elision.

Elidiert wird stets das e der Pron. me, te, se und das a von ma, ta, sa; ferner das des Art. le, la und der Praep. de.

ne elidiert stets sein e, ausgenommen wenn es gleich nec ist

Facultativ ist die Elision in: se (si) = lat. si; bei si (se) = lat. sic; bei der Conj. que (Elis. 4 : 1) und bei dem Pron. que (El. 2 : 1). In li = Art. N. Sg. wird das i nur vor en (= on) elidiert. Daneben aber folgende 5 Fälle: 12·24 l'escuiers, 75·35 l'oste, 91·8 l'estres, 76·24 l'ostes und 133·8 l'estors. Sonst stets Hiatus.

li = Nom. Pl. stets im Hiatus.

li = Pron. Dat. elidiert nur vor en (26·24, 136·25 etc.).

qui = Pron. rel. elidiert nur in 3 Beispielen: 89·27, 92·33, 142·18.

ce = Pron. neutr. hat stets Elision, ausgenommen: 1·11 ce estoit, 96·9 ce ot, 165·9 ce est und 185·16 ce est.

je, jou = Pr. pers. erleidet zumeist Elis., findet sich aber auch im Hiat.: 53·28, 87·22, 102·36.

---

[1]) So lesen wir statt des vom Herausgeber angesetzten et endroit.



Bei mehrsilbigen Wörtern auf stummes **e** tritt vor folgendem Vocale fast stets Elis. ein. Doch wenn diesem e eine Doppelconsonanz (zumeist Muta c. l.) vorangeht, kann es auch Silbenwert haben: z. B. 37·32 guimple et (H.), 46·20 afuble en (H.), 116·29 arbre u[1] (H), 39·3 elme agu (H.) und sogar 25·33 commenche a (H.).

Vor anlautendem **h** wird auslautendes e bald elidiert, bald nicht, z. B. 32·26 vostre‿honor, 42·21 faire‿honor, 71·28 sire‿hostes; aber 17·23 lĕ hace, 54·35 sĕ het, 76·17 dĕ herberger etc.

Wenn Elis. eintritt, wird das h auch in der Schrift zumeist unterdrückt, z. B. 25·16 d'ome, 38·31 l' elme, 145·16 d' ui, 145·24 d' uit.

3. Inclination und Aphaerese.

le incliniert zu:
ne = nel, 6·3, 5·20 etc.
se = sel, 7·8 etc. (ebenso ist sel statt s'el zu lesen in 16·20).
je = jel, 22·32, 36·14 etc.
qui = quil, 121·6·
que = quel, 93·10.
en = el, 16·35, 7·2 etc.; einmal u (39·3).
de = del (dou, do), 5·21, 6·24 etc.
les incliniert zu:
se = ses, 18·32, 27·29 etc.
ne = nes, 128·32.
a = as, 16·17, 23·18 etc.
en = es, 10·11, 20·1 etc.

Aphaerese treffen wir in 133·15 und 134·23 qui 'st; daher hätte der Herausgeber in Vers 24·2 die Lesung A qui 'st beibehalten können, statt qu'est anzusetzen.

4. Reim.

Den Reim betreffend muss zunächst hervorgehoben werden, dass die Ungenauigkeiten hier einen ziemlich großen Procentsatz liefern. Unter den 6984 Versen unseres Gedichtes sind nicht weniger als circa 50 Reime, die, zumeist durch Nichtberücksichtigung eines Consonanten mehr oder weniger zu bloßen Assonanzen herabsinken, was nach Förster[2]) besonders ein Zug des Ostens ist. Es muss aber gleich hinzu-

[1]) Hier streichen wir das vom Herausgeber eingefügte biel.
[2]) „Richars" XI.



gefügt werden, dass manche dieser Ungenauigkeiten zweifelsohne auf die Nachlässigkeit des Copisten zurückzuführen sind. So z. B. 89·28 fraisne: arainne, wo sn etymologische, nn dagegen die phonetische Bezeichnung desselben Lautes ist, oder 23·29 je cuic: anuit, 156·10 commanc: avant, 158·32 apostle: vostre, 150·18 trovaise: proiasse.

Die folgenden Fälle dürften aber wohl dem Dichter angehören, u. zw. verband er durch Reim mit Vernachlässigung eines:

l: 15·29 Ethiope: sinople, 167·21 oncles: onques.

r: 3·14 lies: es‿triers (ebenso 40·11), 23·31 cies: deriers; 19·23 travers: fes; 70·15 envoisseure: salue; 86·31 engres: travers; 87·2 enclos: defors, 105·26 gente: entre, 107·6 barge: pasage; 117·24 sus: seurs; 155·5 premiers: lies, 171·13 prous: jors, 186·18 secors: vos, 31·9 estre: teste, 7·34 force: roche, 90·1 esforce: broche.

Daraus lässt sich schließen, dass r vor Cons. eine sehr schwache Lautung gehabt haben muss.

s: 109·22 hastent: achatent, 136·25 dist: vit, 142·28 iror: jors, 148·12 deves: cele, 150·8 secors: jor, 154·8 plente: ases, 176·27 Lanselot: tost, 188·32 Baptiste: dite. In 144·6 desites: presistes kann ohne weiters desistes geschrieben werden. Diese Reime waren leicht möglich, als auslautendes und besonders s vor Cons. einen sehr geringen Lautwert hatte, wenn nicht schon ganz stumm im Munde nnseres Dichters war.

t: j'escondis: requist, 87·10 seoit: fangoi, 160·34 siert: respitier

Ferner reimen mit Wechsel von:

ch und ce: 21·35 lance: blance.

ch und d: 38·27 blanche: demande.

g und n: 186·21 regne: demainne.

l und r: 94·19 cor: col, 33·24 chambre: sainble, 133·22 perieres: eschieles.

m und n: 85·28 lune: costume.

mm und gn: 51·2 aimme: ensaigne.

rr und gn: 135·22 terre: regne.

m und v: 108·15 encrieme: grieve.

st und rt: 118·3 Dunostre: enporte.

Die beiden Verse 118·15 (16):

„Tant a chevauchie contremont
Que une aventure li sort“

dürften jedoch wohl der Gedankenlosigkeit der Abschreiber ihre Ungenauigkeit zu verdanken haben, wie die verschiedenen Lesarten der Handschriften zeigen. Auf Grund letzterer würden wir folgende Lesung vorschlagen:

„Eures chevaucha contre vint
Tant qu' une aventure li vint“.



Dass der Dichter gerne die Zahl vint gebrauchte, um „viel“ auszudrücken, beweisen uns Vers 134·7 und 63·25.

Zu dem Reime 175·13 connestables: nasse bemerkt der Herausgeber, dass nur A nasse habe, „während P das ihm unverständliche sable biete“. Uns jedoch scheint sable das Richtige zu sein, zumal es auch keine Schwierigkeiten in Bezug auf den Sinn der Stelle bietet. Sable heißt zunächst „Zobel“; dann bedeutet es auch eine so schwarze Farbe, wie sie der Zobel hat (Vgl. Scheler). Dementsprechend wäre unsere Stelle etwa zu übersetzen: Aus eurer Brünne habt ihr einen Zobel gemacht d. h. ihr habt eure Brünne schwarz (schmutzig) gemacht, nämlich dadurch, dass ihr in den Morast gefallen seid.

Bezüglich der Reime 79·88 delit: siet und 45·10 mains: puins sie das auf S. 11 und 17 Gesagte.

* * *

Was nun die **Autorschaft** unseres Romanes betrifft, sei bemerkt, dass diese Frage schon vielfach aufgeworfen und discutiert worden ist. Lange Zeit pflichtete man allgemein der von Amaury Duval im XIX. B. der Hist. litt. de la F. ausgesprochenen Ansicht bei, der Dichter unseres Romanes, der sich Guillaume nannte, sei mit Guillaume le clerc, dem Verfasser des Besant, Bestiaire etc. identisch. Bezweifelt wurde diese Annahme zum erstenmal von Mussafia im Lit. Centralbl. Nr. 29, S. 856 ff. 1869. Alle die dadurch angeregten Discussionen und Meinungsäußerungen hier anzuführen, verbietet uns der Mangel an Raum.[1]) Die Heimat des Dichters durch eine genaue Untersuchung seiner Sprache festzustellen, hat bisher nichtsdestoweniger noch niemand unternommen; somit ist die Frage nach der Autorschaft des Dichters noch nicht als vollkommen beantwortet zu betrachten, wenngleich in der neueren Zeit kaum mehr gezweifelt werden dürfte, dass der Verfasser unseres Romanes mit dem des Besant durchaus nichts zu thun habe. Stengel erklärte 1872 in der Riv. di Fil. Rom. I. 60 ff., er sei geneigt, die Heimat des Verfassers von Fergus in die Picardie zu verlegen. Ebenso zurückhaltend äußerte sich in der neuesten Zeit G. Paris im XXX. B. 160 der Hist. litt. d. l. F, 1888, indem er sagt: „L'auteur de Fergus **paraît** avoir été originaire de Picardie.“

Trachten wir nun aus der vorausgegangenen Darstellung der Laut- und Formverhältnisse unseres Denkmales einen Schluss auf die Heimat des Dichters zu ziehen. Bei der inconsequenten Schreibung, die den Copisten eigen ist, stehen uns nur zwei Wege offen; nur zwei Kriterien gestatten uns, über die Sprache des Verfassers ein richtiges Urtheil zu

[1]) Vgl. darüber Schmidt: „Rom. St. IV. 493 ff.

fällen. Diese sind die Beschaffenheit der Vocale im Reime und die feststehende Silbenzahl im Verse.

Momente nun, die für die **Picardie** als Heimat des Dichters sprechen sind:

Die Zusammenziehung der Endung iee (ata) zu ie (S. 22). Ferner ts = s (S. 29). Die Pronominal-Formen mi, ti = moi, toi (S. 39) und le = la (S. 39). Die Endung ot = oit (S. 42). Die Diphongierung von ged. ŏ (S. 9).

Die Fut. Formen: averonmes, plaindera (S. 42).

Die Inf. Formen: seir, cheir (S. 11).

Die Conj. Form: poist (S. 42).

Die Diphtong. Geltung von ai (S. 17).

Die Behandlung des Cons. l (S. 23.)

Momente dagegen, die für die Ile-de-France als Aufenthalt des Verfassers sprechen, sind:

Die Behandlung von Filius (S. 34).

Die Erhaltung des silbenbildenden e zu einer Zeit, wo das Pic. schon Verstummung eintreten ließ (S. 43).

Die Mischung von an und en im Reime (S. 8).

Dass bei der Behandlung des c franc. Einfluss mit im Spiele war, ist zweifellos (S. 29.)

Der Sprache der Champagne, des Lothring. und Burgund. gehört dagegen an die Mouillierung von n dort, wo im Franc. und Picard. kein Grund dafür vorhanden ist (S. 25). Auch die Nichtbeachtung einzelner Consonanten im Reime ist nach Förster [1]) ein Kennzeichen der Sprache des Ostens.

Uberblicken wir nun das soeben Gesagte, so ergibt sich für uns der sichere Schluss, dass der Autor unseres Gedichtes mit dem Normannen Guillaume gewiss nicht identisch ist. Zweifelsohne gehörte er der Picardie an, u. zw. genauer begrenzt, jenem Theile derselben, der einerseits dem centralfrz. Gebiete, andererseits der Champagne sich näherte.

Dagegen sprechen scheinbar die in unserem Texte vorkommenden Ortsnamen: Namur (78·34) und Dinant (90·27), die sich schon im Lüttichischen befinden. Betrachten wir jedoch die in Rede stehenden Stellen näher, so müssen wir constatieren, dass dieselben nur dazu dienen, unsere Ansicht noch zu stützen. Sie lauten: N'a si hardi dusqu'a Namur und Mius li venist estre a Dinant! Dies beweist, dass unser Dichter sich nicht in den Orten selbst oder in deren Nähe befunden haben konnte, sondern dass er dieselben aus eigener Anschauung

[1]) »Richars XI.



oder bloß gar vom Hörensagen kannte, jedenfalls aber weit von ihnen gewohnt haben muss.

Was nun schließlich die Entstehungszeit unserer Dichtung anbelangt, so zwingen uns die eben dargestellten Laut- und Formverhältnisse, das erste Viertel des XIII. Jahrh. als solche anzunehmen.

Klagenfurt, am 19. April 1893.

A. Stefan.

Schulnachrichten.

I.

Zur Geschichte der k. k. Oberrealschule.

Im Personalstande des Lehrkörpers kam in dem abgelaufenen Jahre keine Änderung vor.

Die Aufnahmsprüfungen pro 1892-93 wurden verordnungsgemäß am 15. und 16. Juli und am 16. und 17. September,

die Wiederholungsprüfungen am 17. September 1892 abgehalten.

Das Schuljahr wurde am 18. September 1892 mit dem hl. Geistamte eröffnet. Nach demselben wurden die Disciplinar-Vorschriften den Schülern bekannt gegeben.

Die Gesammtzahl der aufgenommenen Schüler betrug am Beginne des Schuljahres 232 gegen 225 des Vorjahres.

Die Namenstage Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin wurden durch Festgottesdienste gefeiert, denen der Lehrkörper und die Schüler beiwohnten.

Der Unterricht erlitt einzelne Störungen durch Erkrankungen und Beurlaubungen mehrerer Professoren.

Unter den Schülern kamen Erkrankungen ziemlich häufig vor. (Masern, Lungenentzündung.) Kurz nach dem Beginn des Schuljahres mussten die Schüler von Kreutziger Hermann aus der II. Classe und Mauritsch Edmund aus der V. Classe den Schulbesuch aufgeben.

Sauerschnigg Max aus der VII. Classe konnte die Schule gar nicht besuchen.

Wieder andere Schüler mussten auf Anordnung des Stadtphysikers Dr. Hauser von der Schule längere Zeit wegbleiben, weil unter ihren Wohnungsgenossen Infectionskrankheiten ausgebrochen waren.

Durch Tod verlor die Anstalt 5 Schüler:

Musina Rudolf aus der II. Classe, am 20. August, Goriup Othmar aus der VII. Classe, am 28. September, Frisch Rudolf aus der VI. Classe, am 19. December, Sauerschnigg Max aus der VII. Classe, am 2. Jänner, Mauritsch Edmund aus der V. Classe, am 13. Juni, denen Lehrkörper und Schüler durch Begleitung der Leiche die letzte Ehre erwiesen haben.

Ehre sei ihrem Andenken.



Vom 24. bis 30. Mai inspicierte der Fachinspector Herr Professor Lukas den Zeichenunterricht.

Die schriftlichen Maturitäts-Prüfungen wurden vom 5. bis 10., die schriftlichen Versetzungsprüfungen vom 15. bis 21. Juni abgehalten.

Die mündlichen Maturitäts-Prüfungen beginnen am 8. Juli unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspectors Dr. Gobanz.

Das Schuljahr wird am 7. Juli mit dem Dankamte und der Vertheilung der Zeugnisse geschlossen.

Von anderen bemerkenswerten Ereignissen seien nachfolgende erwähnt:

Am 3. September 1892 veranstalteten die Abiturienten vom Jahre 1861-62 einen Collegentag in Klagenfurt.

Von den damaligen 14 Abiturienten sind nur noch 7 am Leben und von diesen sind 5 in Klagenfurt zusammengekommen, u. z.:

Herr Hauser Franz aus Rottenbach bei Windischgraz, Heizhaus-Inspector der Südbahn in Laibach,

Herr Knaffl Ferdinand aus Eberstein, Stahlwerks-Director in Eibiswald,

Herr Marx Josef aus Waidisch, Gewerks-Director in Ferlach,

Herr Moro Ferdinand aus St. Veit, Walzwerks-Director der Südbahn in Graz,

Herr Walter Ludwig aus Villach, Stadt-Ingenieur in Villach.

Diese Herren übergaben der Direction am 4. September den Betrag von fl. 65 für den Fonds des Unterstützungs-Vereines und später eine Photographie, wofür denselben hier der innigste Dank ausgesprochen wird.

Am 18. September 1892 brachte der Lehrkörper dem allverehrten Herrn Landeshauptmanne Dr. Josef Erwein seine ehrerbietigen Glückwünsche dar zu der Allerhöchsten Auszeichnung, welche ihm durch die Verleihung des Comthurkreuzes des Franz Josef-Ordens zutheil wurde.

Am 6. Jänner veranstaltete Herr Musikvereins-Director Reiter, Gesangslehrer an den beiden hiesigen Mittelschulen, das zweite Studenten-Concert im großen Wappensaale des Landhauses.

An dem Concerte wirkten außer den Gesangs- und Musikschülern des Gymnasiums und der Realschule die Opernsängerin Fräulein Aurelie Kroneisen, Herr Matzenauer, Herr Prof. Krauszler, der suppl. Gymnasial-Professor Herr Wachtler, Übungsschullehrer Herr Gugl, der Musiklehrer der Lehrerbildungs-Anstalt Herr Neckheim, der Lehrer der fünfclassigen Volksschule Herr Mayer und andere Kunstfreunde mit.

Die Brutto-Einnahmen betrugen fl. 179.60. Der Reinertrag von fl. 84.— wurde zu gleichen Theilen den Unterstützungs-Vereinen des Gymnasiums und der Realschule zugewendet.

Herrn Reiter und allen Kunstfreunden, welche zu dem Gelingen des Concertes beitrugen, ferner dem hohen kärnt. Landesausschusse, der Direction des kärnt. Musikvereins, dem Herrn Buchhändler Heyn wird für die Förderung des wohlthätigen Zweckes der gebürende Dank hiemit ausgesprochen.

Pflege der körperlichen Ausbildung der Jugend.

Wenngleich die Realschüler mit Schulstunden so stark belastet sind, dass vielen von ihnen nicht einmal die halben Wochenferialtage frei bleiben, so kann doch constatiert werden, dass die körperlichen Übungen im Eislaufen, Baden und Schwimmen und in den Jugendspielen eine ganz zufriedenstellende Theilnahme finden.

Die Direction hat sich wieder bemüht, für die Schüler Preisermäßigungen zu erwirken.

Der Eislauf-Verein Wörthersee hat im verflossenen Winter den Schülern leider keine Begünstigung bei Benützung seiner Eisbahnen zugestanden.

Die Tramway-Verwaltung gewährt den Schülern pro 1893 bloß für die Fahrt zur Militär-Schwimmschule den halben Fahrpreis, für die Rückfahrt nicht.

Das Verwaltungs-Comité der Militär-Schwimmschule lässt die den Schülern im vorigen Jahre gewährte Preisermäßigung fortdauern.

Herr Josef Weinländer, Besitzer des Bades Papiermühle, hat auch heuer wieder für 40 arme Schüler den Preis eines Bades (ohne Wäsche) auf 3 kr. herabgesetzt.

Über die Jugendspiele gibt Herr Prof. Wehr folgenden Bericht:

Die Jugendspiele fanden im abgelaufenen Schuljahre eine recht eifrige Pflege. Wenn sich auch ein verhältnismäßig großer Theil der Schüler von den Spielen ferne hält, so ist die Antheilnahme der übrigen dafür eine desto regere. Die Leitung der Spiele lag in den Händen der Professoren Josef Kraußler und Hans Wehr; unterstützt wurden dieselben durch die freiwillige Mitwirkung einiger Schüler der höheren Classen, welche die Leitung einzelner Spielgruppen der drei unteren Classen bereitwillig übernahmen und mit lobenswertem Geschick durchführten.

Die große Zahl der obligaten und nicht obligaten Unterrichtsstunden an der Realschule erlaubte es nicht, eine Stundeneintheilung zu entwerfen, bei welcher ein eigener Nachmittag für Spielzwecke hätte freigegeben werden können, so dass Jugendspiele nur am Mittwoch und Samstag Nachmittag abzuhalten möglich war. Die I. und II. Classe spielten am Mittwoch, die III. bis VII. Classe am Mittwoch und Samstag. An den Spielen betheiligten sich zusammen 141 Schüler u. zw. aus der I. Cl. 43, aus der II. Cl. 31, aus der III. Cl. 25, aus der IV. Cl. 18, aus der V. Cl. 14, aus der VI. Cl. 9, aus der VII. 1 Schüler.

Der Besuch des Spielplatzes war bedeutend zahlreicher, der Spieleifer wesentlich reger als im vorhergehenden Schuljahre. Im ganzen wurde an 26 Nachmittagen in 63 Stunden gespielt, mit einem Gesammtbesuche von 1553 Schülern, was einen Durchschnittsbesuch von 60 Schülern per Nachmittag ergibt. Im vorigen Schuljahr waren die analogen Zahlen: 20 Nachmittage mit 46 Spielstunden; Gesammtbesuch 990 Schüler, Durschschnittsbesuch per Nachmittag 44 Schüler.

Die eingeübten Spiele waren:

a) Reine Bewegungsspiele: Mützendieb, Foppen und Fangen, Guten Morgen Herr Fischer, Böckchen — spiele nicht, Katze und Maus,



Drittenabschlagen, schwarzer Mann, chinesische Mauer, Vorpostenspiel, Ostrakinda.

b) Ballspiele: Jagdball, Vexierball, Sauball, Turnball, Schlagball, Grenzfußball, Schleuderball.

c) Sonstige Spiele: Tauziehen, Reifwerfen, Ger-, Speer- und Diskuswerfen, Steinstossen.

Geräthe für die Jugendspiele:

Angekauft wurden: 4 Schlaghölzer, 1 Treibball, 4 Schlagbälle, 1 Diskuscheibe, 10 Speere aus Eschenholz, 1 Speerwurfscheibe, 30 Holzstäbe, 4 Holzhandschuhe zum Ballonspiel, 12 Wurfreifen und 24 Reifdegen.

Im ganzen besitzt die Anstalt jetzt folgende Geräthe für das Jugendspiel:

12 kleine Hohlgummibälle, 20 Wurfreifen, 30 Reifdegen, 3 Steinwürfel, 1 Gerkopf, 6 Gere, 1 Fußball, 2 Schleuderbälle, 4 Schlaghölzer, 5 Schlagbälle, 1 Treibball, 1 Diskusscheibe, 10 Speere, 1 Speerwurfscheibe, 30 Holzstäbe, 4 Holzhandschuhe.

II.

Erlässe.

1. Erlass des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 14. Mai 1892, Z. 212, mitgetheilt mit dem Erlasse des h. k. k. Landesschulrathes vom 31. Mai 1892, Z. 1647, bestimmt, dass die Stundung der Schulgeldzahlung nur auf die ganze Befreiung sich bezieht.

Im Freihandzeichnen ist, wenn dasselbe obligat ist, die Note befriedigend zur Erlangung der Stundung erforderlich.

2. Erlass des h. k. k. Landesschulrathes vom 25. October 1892, Z. 3284, gibt bekannt, dass nach den Bestimmungen der Eisenbahn-Direction in Villach vom 1. November 1892 angefangen Schüler der Volks- und Bürgerschulen, der unteren Classen der Mittelschule, ferner halb oder ganz von der Schulgeldzahlung befreite Schüler der oberen Classen der Mittelschulen auf den Linien der k. k. Staatsbahnen um den halben Preis befördert werden bei Fahrten zum alleinigen Zwecke des Schulbesuches.

3. Erlass des h. k. k. Landesschulrathes vom 21. November 1892, Z. 3506, gibt bekannt, dass vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht der Professor an der Staatsrealschule in Salzburg, Hermann Lukas mit den Functionen eines Fachinspectors für den Zeichen-Unterricht an Mittelschulen und Lehrerbildungs-Anstalten in Kärnten auf die Dauer von 3 Jahren betraut wurde.

4. Erlass des h. k. k. Landesschulrathes vom 29. Jänner 1893, Z. 231, gibt bekannt, dass vom h. k. k. Ministerium die Professoren Johann Reiner und Johann Wehr in die VIII. Rangclasse befördert wurden. (Mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1893.)



III.

Personalstand des Lehrkörpers.

1. Josef Opl, Ritter des Franz Josef-Ordens, k. k. Director, Mitglied des k. k. Landesschulrathes, lehrte Mathematik und darstellende Geometrie in der VII. Classe durch 8 Stunden in der Woche.

2. Johann Reiner, k. k. Professor, vom 1. September 1893 in der VIII. Rangclasse, Besitzer der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, ertheilte den Unterricht im Freihandzeichnen in der II. bis VII. Classe. Wöchentlich 22 Unterrichtsstunden.

3. Dr. Vincenz Hartmann, k. k. Professor in der VIII. Rangclasse, lehrte die Naturgeschichte in der I., II., V., VI. und VII., die Mathematik in der II. Classe. Wöchentlich 17 Unterrichtsstunden. War Vorstand der VII. Classe.

4. Dr. Josef Mitteregger, k. k. Professor in der VIII. Rangclasse, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, lehrte die Chemie in der IV., V. und VI., die Mathematik in der I., Nationalökonomie in der VII Classe, leitete die praktischen Arbeiten der Schüler im chemischen Laboratorium. Wöchentlich 17 Unterrichtsstunden.

5. Thomas Schrey, k. k. Professor in der VIII. Rangclasse, lehrte die Physik in der III., IV., VI. und VII., die Mathematik in der III. Classe. Wöchentlich 17 Unterrichtsstunden. War Vorstand der III. Classe.

6. Raimund Dürnwirth, k. k. Professor in der VIII. Rangclasse, Custos der Lehrer- und Schülerbibliothek, lehrte die deutsche Sprache in der V. und VII., Geographie und Geschichte in der II., V. und VII. Classe. Wöchentlich 16 Unterrichtsstunden.

7. Johann B. Kemp, k. k. Professor in der VIII. Rangclasse, Secretär und Bibliothekar des Unterstützungs-Vereines, lehrte die französische Sprache in der I., IV. und VII. und deutsche Sprache in der I. Classe. Wöchentlich 15 Unterrichtsstunden.

8. Johann Wehr, k. k. Professor, vom 1. September 1893 in der VIII. Rangclasse, k. k. Lieutenant in der Evidenz der Landwehr, lehrte Mathematik in der IV. und V., die darstellende Geometrie in der V. Classe, geometrisches Zeichnen in der II. und IV. Classe. Wöchentlich 18 Unterrichtsstunden. War Vorstand der V. Classe.

9. Victor Slop de Cadenberg, k. k. Professor, lehrte die französische Sprache in der VI., die italienische Sprache in der V., VI. und VII., Geographie in der I. Classe. Wöchentlich 18 Unterrichtsstunden. War Vorstand der VI. Classe.

10. Johann Hutter, Weltpriester, wirklicher Religionslehrer, lehrte die katholische Religionslehre und die slovenische Sprache in der I. bis IV. Classe und hielt die sonn- und festtägigen Exhorten. Wöchentlich 16 Unterrichtsstunden.

11. Josef Hamberger, k. k. Professor, lehrte die deutsche Sprache in der IV. und VI., Geographie und Geschichte in der III., IV. und VI. Classe. War Vorstand der IV. Classe. Wöchentlich 17 Unterrichtsstunden.

12. Josef Krauszler, wirklicher Lehrer, k. u. k. Lieutenant in

der Reserve im k. u. k. Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente, lehrte Mathematik und darstellende Geometrie in der VI., geometrisches Zeichnen in der II., Freihandzeichnen in der I., Kalligraphie in der I. und II. Classe. Wöchentlich 19 Stunden. War Vorstand der I. Classe.

13. Alois Stefan, wirklicher Lehrer, k. u. k. Militär-Verpflegs-Accessist in der Reserve, lehrte deutsche und französische Sprache in der II. und III. Classe, französische Sprache in der V. Classe. Wöchentlich 18 Stunden. War Vorstand der II. Classe.

14. Josef Lakomy, k. k. Turnlehrer, ertheilte den Turnunterricht in allen Classen. Wöchentlich 12 Stunden.

Nebenlehrer.

1. Karl Günther, Superintendential-Vicar in Klagenfurt, ertheilte für die evangelischen Realschüler den Religionsunterricht.

2. Josef Reiter, Director der hiesigen Musikvereinsschule, ertheilte den Gesangsunterricht. Wöchentlich 6 Unterrichtsstunden.

3. Josef Hamberger, k. k. Professor, ertheilte den Stenographie-Unterricht. Wöchentlich 4 Unterrichtsstunden.

Der Lehrkörper besteht somit aus:

1 Director,
5 Professoren in der VIII. Rangclasse,
4 Professoren,
3 wirklichen Lehrern,
1 Turnlehrer (im Status der Lehrerbildungsanstalt),
3 Nebenlehrern für evangelische Religionslehre, Gesang und Stenographie.

IV.

Lehrplan und die bei dem Unterrichte gebrauchten Lehrbücher.

A. Im Schuljahre 1892-93 wurde nach dem Normallehrplane der Realschulen unterrichtet, welcher in dem Verordnungsblatte des hohen k. k. Ministeriums, Jahrgang 1879, Seite 47, veröffentlicht wurde.

Dem Zeichenunterricht wurde aber der neue mit dem Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 17. Juni 1891, Z. 9139, vorgeschriebene Lehrplan zugrunde gelegt.

B. Die beim Unterrichte gebrauchten Bücher waren folgende:
(Im Schuljahre 1893-94 werden die gleichen Lehrbücher benützt werden. Die neuesten approbierten Auflagen sind rechts außer dem Texte bezeichnet. Wenn die neueste Auflage die vorhergehenden ausschließt, so ist der Auflagenzahl das Wörtchen »nur« vorgesetzt.)

Classen-bezeichnung. | **Katholische Religionslehre.** | Auflagen pro 1893–94

I. II. Mach Dr. Franz, Lehrbuch der kathol. Religionslehre für die 1. und 2 Classe der Realschulen. 2. Aufl. Wien 1889, Pichler. 2
(Ordin. Erl. vom 13. Mai 1885, Z. 1803.)

III. Drechsl Alex: Bibl. Geschichte. 4. Auflage. Wien 1886. Kirsch. 4
IV. Fischer Dr. Franz: Kirchengeschichte. 4. Aufl. Wien 1884, Mayer 4
(Beide approb. Ord. Erl. vom 4. Mai 1884, Z. 1943.)

Deutsche Sprache.

I.—IV. Willomitzer Fr.: Deutsche Grammatik für österr. Mittelschulen 5. Auflage. Wien 1890, Klinkhardt 5
Kummer & Stejskal: Deutsch. Lesebuch f. österr. Realschulen.
I. 1. Band. 1. Auflage. Wien 1888, Mayer 1
II. 2. » 1. » » » » 1
III. 3. » 1. » » » » 1
IV. 4. » 1. » » » » 1
Jauker & Noë: Deutsches Lesebuch für die oberen Classen der Realschulen.
V. 1. Theil, 3. Auflage. Wien 1887, Gräser 3
VI. VII. 2. Theil. 4. Auflage. Wien 1883, Gräser 4
VI. Mittelhochdeutsches Lesebuch. 2. Aufl. Wien 1881, Gräser . . . 2

Französische Sprache.

Bechtel Adolf: Französisches Sprech- und Lesebuch
I. II. 1. Stufe. 3. Auflage. Wien 1890, Klinkhardt . . . . . . 4 u. 5
III. IV. Mittelstufe. 1. Auflage. Wien 1890, Klinkhardt 1
V. Oberstufe. Wien 1892 (wurde 1892—1893 noch nicht gebraucht) . 1
III. bis VII. Plötz Dr. Carl: Französische Schulgrammatik, 31. Aufl Berlin 1889, Herbig 31
V. bis VII. — Lectures choisies. 23. Auflage. Berlin 1888, Herbig . . 23

Italienische Sprache.

V.—VII. Mussafia Dr. Ad.: Ital. Sprachlehre 21. Auflage. Wien 1886, Braumüller, 21. Auflage . . . . (in der V. Classe) nur 23
Demattio Dr. Fortunato: Libro di lettura, Innsbruck 1886, Wagner
VI. VII. { III. ad uso della 3. Classe 1
IV. ad uso della 4. Classe 1

Slovenische Sprache.

I.—IV. Sket Dr. Jacob: Slov. Sprach- und Übungsbuch. 4. Auflage. Klagenfurt 1888 . . . . nur 4

Classenbezeichnung | Auflagen pro 1893—94

Geographie, Geschichte.

I.—IV. Supan Dr. A.: Lehrbuch der Geographie. 7. Auflage. Laibach 1890, Kleinmayr 7
I.—IV. Kozenn: Geogr. Schulatlas. 43 Karten. 34. Auflage. Wien 1891, Hölzel 34
II.—VII. Putzger: Hist. Atlas, nur 11. Auflage. Wien 1889. Pichler nur 11, 13, 14
Hannak Dr. Em.: Lehrbuch der Geschichte für die unteren Classen der Mittelschulen.
II. Das Alterthum, 8. Auflage. Wien 1885, Hölder . . . . . . nur 9
III. » Mittelalter, 9. » » 1891, » 9
IV. Die Neuzeit, 7. » » 1885, » 7
VII. Österreichische Vaterlandskunde, Oberstufe, 9. Auflage 1890 . . nur 9
Gindely Dr. Anton: Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die oberen Classen der Mittelschulen.
V. 1. Band: Das Alterthum. 8. Aufl. Prag 1888, Tempsky . 8
VI. VII. { 2. » Das Mittelalter. 7. » » 1887, » . 7
VI. VII. { 3. » Die Neuzeit. nur 8. » » 1888, » nur 8

Mathematik.

Močnik Dr. Fr.: Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik für die unteren Classen der Realschulen.
I. 1. Heft, 20. Auflage. Wien 1892, Tempsky 20
II. 2. » 18. » » 1890, » . . . . nur 19
III. 3. » 18. » » 1890, » . . . . nur 18
IV.—VII. Haberl Josef, Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik und Algebra. 6. Auflage. Wien 1891, Braumüller 6
V.—VII. Hočevar Dr. Fr.: Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen der Realschulen. 1. Aufl. Wien 1889, Tempsky . . . 1
V.—VII. — Geometrische Übungsaufgaben. 1. Auflage. Tempsky . . 1

Geometrisches Zeichnen, darst. Geometrie.

Streissler Josef: Die geometrische Formenlehre.
I. 1. Abtheilung für die 1. Classe. 7. Aufl. Triest 1885, Schimpff 7
II.—IV. 2. » » » 2.—4. » 6. » » 1887, » 2
V.—VII. Elemente der darst. Geometrie. 2. » Brünn, 1879, Winiker 6

Naturgeschichte.

Pokorny Alois:
I. Illustr. Naturg. des Thierreiches. 21. Aufl. Wien 1890, Tempsky . 21
II. » » » Pflanzenr. 17. » » » » 17 u. 19
» » » Mineralr. 15. » » » » 15 u. 17
V. Schmid Dr. Oskar: Leitfaden der Zoologie f. G. u. R. 4. Aufl. 1883, Gerold 4
VI. Wretschko Dr. Matth. Vorschule der Botanik für die oberen Classen der Mittelschulen. 5. Auflage. Wien 1891, Gerold . . 5
VII. Hochstetter & Bisching: Leitfaden der Mineralogie und Geologie. 9. Auflage. Wien 1890, Hölder . . . . . 9 u. 10



Classen-bezeichnung | **Naturlehre.** | Auflagen pro 1893—94

III. IV. Krist Dr. Josef: Anfangsgründe der Naturlehre für die unteren Classen der Realschulen. 6. Auflage. Wien 1891, Braumüller . 6

VI. VII. Wallentin Dr. Ig.: Lehrbuch der Physik für die oberen Classen der Mittelschulen. Ausgabe für Realschulen. 7. Auflage Wien 1891, Pichler . . . . 7 u. 8

Chemie.

IV. Mitteregger Dr. Jos.: Anfangsgründe der Chemie für die IV. Cl. der Realschulen. 2. Auflage. Wien 1891, Hölder 2

Mitteregger Dr. Jos.: Lehrbuch der Chemie für Oberrealschulen

V. 1. Theil: Anorganische Chemie. 4. Aufl. Wien 1891, Hölder . 4 u. 5

VI. 2. » Organische » 4. » » 1891, » . nur 5

Nationalökonomie.

VII. Bischof Alois: Grundbegriffe der Nationalökonomie. Pest 1871 1

Stenographie.

Scheller Franz: Lehr- und Lesebuch der Gabelsberger Stenographie. 3. Auflage. Proßnitz 1890 . . . . 3 u. 4

Empfohlen war:

IV.—VII. Heiss Dr. E.: Sammlung von Beispielen und Aufgaben. 78. Auflage. Wien 78

V.

Themen für die deutschen Aufgaben in den drei Oberclassen.

V. Classe.

1. Die Phönicier als Verbreiter der Cultur.
2. Meer und Wüste.
3. Des Patroklos Tod.
4. Wodurch nützen die Thiere dem Menschen?
5. Wie zeigt sich die Freundschaft des Achilleus zu Patroklos?
6. Das Leben der Gebirgsbewohner im Winter.
7. Die Nester der Vögel.
8. Geschichte eines alten, außer Umlauf gesetzten Thalers.
9. Das Wesen des Volksliedes ist an dem bekannten Liede »O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt« nachzuweisen.
10. Nutzen und Schaden der Insecten.
11. Wie schildert Ovid die Weltalter?




12. Maikäfers Leben und Sterben.
13. Stadt- und Landleben.
14. P. Cornelius Scipio und Hannibal.

VI. Classe.

1. Des Menschen Engel ist die Zeit.
2. Die Elemente hassen das Gebild' der Menschenhand (Schiller).
3. Über den Nutzen der Kohle.
4. Karl der Große, ein Förderer der Cultur.
5. Kriemhilde und Gudrun, zwei germanische Frauengestalten.
6. Was der Tannenbaum vom Wetter zu erzählen weiß.
7. Die Folgen der Kreuzzüge.
8. Der Empfang der Burgonden in Bechelaren. (Nach dem Nibelungenliede.)
9. Welche Bedeutung haben die Ströme für die Cultur?
10. Die frembt lert guet tugend und siten. (Hans Sachs.)
11. Welche Umstände veranlassen den Geschichtsforscher, um 1500 eine neue Periode der Geschichte anzusetzen?
12. Major Tellheim. (Ein Charakterbild.)
13. Inwiefern ist die Zunge das wohlthätigste und verderblichste Glied des Menschen?

VII. Classe.

1. Die Folgen des 30jährigen Krieges.
2. Welche Charakterzüge offenbart Arkas in der Unterredung mit Iphigenie? (Goethes Iphigenie auf Tauris I.)
3. Vortheilhafte Folgen der Entdeckung Amerikas.
4. »Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten.«
5. Volkslieder sind ein gutes Mittel, ein Volk näher kennen zu lernen.
6. Welche Umstände erleichterten den amerikanischen Colonisten die Erringung der Unabhängigkeit von England?
7. Wodurch werden die Veränderungen der Erdoberfläche bewirkt?
8. Verschiedene Wohnungen des Menschen.
9. Wie zeichnet Goethe in Hermann und Dorothea die Stammgäste im Gasthofe zum goldenen Löwen?
10. Die Wichtigkeit des Papieres.
11. Alexander d. Gr. und Napoleon I.
12. Aus Geringem entsteht oft Großes.
13. Die Entwicklung Österreichs zur Großmacht.

VI.

Zuwachs an Lehrmitteln.

(Gesammt-Dotation 600 fl.)

Geographisches Cabinet (Dotation 50 fl.)

V. v. Haardt: Übersichtskarte der ethnogr. Verhältnisse von Asien. Wien 1887, Selbstverlag des Verfassers. Maßstab: 1 : 8,000.000. Auf Leinwand in Mappe.
H. Kiepert: Polit. Karte von Nordamerika. 4. Aufl., bearbeitet von R. Kiepert, Berlin, Reimer 1891. Maßstab: 1 : 8,000.000. Auf Leinwand in Mappe.
H. Kiepert: Polit. Karte von Südamerika, 4. Aufl., bearbeitet von R. Kiepert, Berlin, Reimer 1891. Maßstab: 1 : 8,000.000. Auf Leinwand in Mappe.
Rich. Kiepert: Polit. Wandkarte der brit. Inseln. Berlin, Reimer 1882. Maßstab: 1 : 1,000.000. Auf Leinwand in Mappe.
R. Kiepert: Polit. Wandkarte von Frankreich. Berlin, Reimer 1881. Maßstab: 1 : 1,000.000. Auf Leinwand in Mappe.
R. Kiepert: Polit. Wandkarte von Italien. Berlin, Reimer 1883. Maßstab: 1 : 1,000.000. Auf Leinwand in Mappe.
V. v. Haardt: Wandkarte der Alpen. II. Schulausgabe, 1882. Verlag von Hölzel in Wien. Maßstab: 1 : 600.000. Auf Leinwand in Mappe.

Diese Lehrmittelsammlung zählt in der

Abtheilung	I	Einrichtungsstücke	5	Nummern	mit	69	Stücken
»	II	Globen und Tellurien	8	»	»	8	»
»	III	Reliefkarten	10	»	»	17	»
»	IV	Wandkarten	134	»	»	210	»
»	V	Bilder	14	»	»	133	»
»	VI	Atlanten	9	»	»	9	»

Zusammen 180 Nummern mit 446 Stücken.

Naturhistorisches Cabinet (Dotation 50 fl.)

Dem h. k. k. Unterrichtsministerium verdankt die Lehranstalt auch in diesem Schuljahre den unentgeltlichen Bezug der österr. botanischen Zeitschrift.

An Geschenken erhielt die Lehrmittelsammlung von Herrn Leo Manner die Säge eines Sägehaies, von Herrn Paul Černy einen lebenden Grottenolm und vom Studierenden der Realschule Theodor Titlbach die in Kärnten vorkommenden Giftschlangen.

Angekauft wurden: Die erste Lieferung des vierten Bandes von Zittels Paläontologie, ferner zehn Weingeistpräparate, die Gehäuse von vier Molluskenarten und eine Hemipterensammlung.

Die Lehrmittelsammlung enthält in den



Abtheilungen						
Abtheilungen	I	Einrichtungsstücke . .	in	25 Nummern	34	Stücke
»	II	Utensilien	»	59 »	2477	»
»	III	Wandtafeln	»	21 »	173	»
»	IV	Bilderwerke	»	28 »	28	»
»	V	Karten	»	10 »	10	»
»	VI	Literarische Behelfe . .	»	34 »	52	»
»	VII	Osteologische Sammlung	»	55 »	60	»
»	VIII	Zoologische »	»	57 »	1931	»
»	IX	Gipsmodelle	»	9 »	22	»
»	X	Botanische Sammlung .	»	14 »	200	Arten
»	XI	Mineralogische » .	»	44 »	2948	Stücke
»	XII	Krystallmodelle . . .	»	4 »	412	»
		Zusammen . .		360 Nummern	8347	Stücke

Chemie (Dotation 140 fl.)

Neu angeschafft wurden: 1 Gasbrenner nach Teclu, 1 Gasröhre zur Demonstration der Flammenstructur nach Teclu, 20 Präparate aus der aromatischen Reihe, 50 Pulvergläser, 50 Glasflaschen mit eingeriebenem Stoppel.

Außerdem wurden die durch den Gebrauch zugrunde gegangenen Glas-, Porzellan- und Kautschuck-Utensilien durch Nachschaffung wieder ersetzt.

Diese Lehrmittelsammlung enthält:

I	Einrichtungsstücke	47	Nummern	mit	70 Stücken
II	Metallgeräthe	115	»	»	161 »
III	Holzgeräthe	22	»	»	85 »
IV	Porzellangeräthe	14	»	»	27 »
V	Volumetrische Apparate, Thermometer, Aräometer . . .	60	»	»	84 »
VI	Glasgeräthe	63	»	»	540 »
VII	Wandtafeln	17	»	»	28 »
VIII	Präparate	692	»	»	982 »
	Zusammen . .	1030	Nummern	mit	1977 Stücken

Lehrmittel für den Zeichenunterricht (Dotation 60 fl.)

Für das geometrische Zeichnen wurde ein Rollenlineal angeschafft.

Anton Apold, Schüler der V. Classe machte 8 Modelle von Linien und 3 Modelle von Ebenen zum Geschenke.

Diese Sammlung enthält:

I.	Einrichtungsstücke	in	16 Nummern	292	Stücke
II.	Zeichenrequisiten	»	16 »	24	»
III.	Modelle	»	51 »	83	»
IV.	Vorlagen	»	5 »	201	»
	Zusammen	in	88 Nummern	600	Stücke.

Für das Freihandzeichnen wurden in diesem Jahre keine Anschaffungen gemacht.



Die Lehrmittelsammlung enthält:

I. Einrichtungsstücke	in	46	Nummern	1080	Stücke
II. Vorlagen	»	51	»	1914	»
III. Drahtmodelle	»	22	»	37	»
IV. Holzmodelle	»	38	»	38	»
V. Gipsmodelle	»	362	»	470	»
Zusammen	in	519	Nummern	3539	Stücke.

Physikalisches Cabinet (Dotation 150 fl.)

In diesem Jahre wurden angeschafft:

1 Maximum- und Minimum-Thermometer nach Six, 2 Hellesen's Patent-Trockenelemente, 1 Normal-Thermometer von Kapeller, 3 Glühlampen auf Stativen, 1 Hebelausschalter, 1 Thürcontact, 1 Trittcontact, 1 Taster und Feuermelder, 1 Gefrierapparat nach Carré, 1 Uhrwerk-Heliostat, 1 Winkelspiegel mit Gradbogen, 1 natürlicher Magnet, 1 Normal-Kupfer-Zink-Element, 1 Secundär-Element nach Planté, mehrere Feilkloben.

Das Cabinet enthält demnach:

an Einrichtungsstücken	in	22	Nummern	31	Stücken
» Utensilien	»	84	»	186	»
» Apparaten für Mechanik	»	74	»	107	»
» » » Hydromechanik	»	29	»	33	»
» » » Aëromechanik	»	44	»	50	»
» » » Akustik	»	32	»	48	»
» » » Wärmelehre	»	39	»	40	»
» » » Optik	»	113	»	200	»
» » » Magnetismus	»	11	»	11	»
» » » Elektricität	»	140	»	184	»
Zusammen	in	588	Nummern	890	Stücken.

Bibliothek.

I. Lehrer-Bibliothek (Dotation 150 fl.)

Die Lehrer-Bibliothek zählte am Schlusse des Schuljahres 1891-92 3438 Bände und Vorlagen. — Zuwachs im Jahre 1892-93:

A. Geschenke.

Scharitzer: Lehrbuch der Mineralogie und Geologie für die obern Classen der österr. Realschulen. — Vom k. k. Landesschulinspector Dr. J. Zindler.

Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten, XXII. Heft. — Carinthia II. Mittheilungen des naturhistorischen Landesmuseums für Kärnten 1892. — Von der Direction des Museums.

Carinthia I. Mittheilungen des Geschichtsvereines für Kärnten 1892. — Von der Vereinsdirection.



Freytag: Schulausgaben classischer Werke für den deutschen Unterricht. a) Goethe, Hermann und Dorothea; b) v. Kleist H., Die Hermannsschlacht. — Prinz Friedrich von Homburg; c) Schiller, Die Jungfrau von Orleans. — Wilhelm Tell. — Von der Verlagshandlung F. Tempsky.

B. Ankauf.

Schnell und Wickenhagen: Zeitschrift für Turnen und Jugendspiele. II. Jahrgang.
Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. Jahrgang 1892.
Kolbe: Zeitschrift für das Realschulwesen. XVIII. Jahrgang.
Die österreichische Mittelschule. VI. Jahrgang.
Mauthner-Hofer: Das Magazin der Literatur des In- und Auslandes. 1892. 61. Jahrgang, I. Semester.
Gerber: Grundzüge einer naturgemäßen Jugendbildung.
Weichelt: Deutsch-österr. Nationalbibliothek. Heft 112—117.
Geerling: Die ersten Stilübungen.
Venn: Deutsche Aufsätze.
Umlauft: 6900 Themen zu deutschen Aufsätzen und Redeübungen an Obergymnasien und Oberrealschulen.
Lehmann: Das Kartenzeichnen im geographischen Unterrichte.
Ganzenmüller: Erklärung geographischer Namen.
Hartleben: Universal-Handatlas.
Österreichisches statistisches Taschenbuch, bearbeitet nach amtlichen Quellen.
Goedeke: Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. B. V. 1—15.
Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. H. 157—176.
Reber-Bayersdorfer: Classischer Bilderschatz. IV. Band und Band V. 1—11.
Umlauft: Geographische Rundschau. XV. Jahrgang.
Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft. XXXV. Band.
Lyon: Zeitschrift für deutschen Unterricht. VII. Jahrgang.
Jamieson: Elemente des Magnetismus und der Elektricität.
Müller-Erzbach: Physikalische Aufgaben für den mathematischen Unterricht in den oberen Classen höherer Lehranstalten.
Hoffmann: Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. XXIV. Jahrgang.
Poske: Zeitschrift für den phys. und chem. Unterricht. VI. Jahrgang.
Wilke A.: Die Elektricität, ihre Erzeugung und ihre Anwendung in Industrie und Gewerbe.
Escherich-Weyer: Monatshefte für Mathematik und Physik. IV.
Hauser: Die älteste Geschichte Kärntens.
Doelter: Edelsteinkunde.
Weidinger G.: Warenlexicon der chemischen Industrie und der Pharmacie.
Heger: Zeitschrift f. Nahrungsmittel-Untersuchung u. Hygiene. VI. Jhrg.
Dammer: Chemisches Handwörterbuch II. Aufl. 8—12 Lfg.
Kreunz: Bewegungsspiele und Wettkämpfe.
Hof- und Staatshandbuch der öst.-ung. Monarchie für das Jahr 1893.



Zuwachs an Programmen verschiedener Lehranstalten im Schuljahre 1892-93: 225 Stück. — Gesammtzahl derselben: 5736.

Die Lehrerbibliothek enthält:

I	Encyklopädien, Wörterbücher, Zeitschriften	174	Bände
II	Religion, Philosophie, Pädagogik	78	»
III	Deutsche Sprache und Literatur	578	»
IV	Fremde Sprachen	480	»
V	Geographie und Geschichte	613	»
VI	Naturgeschichte	400	»
VII	Physik und Astronomie	175	»
VIII	Mathematik	206	»
IX	Darstellende Geometrie und Zeichnen	108	»
X	Bergbaukunde, Mechanik, Baukunde	206	»
XI	Chemie	131	»
XII	Nationalökonomie	11	»
XIII	Verschiedenes	211	»
XIV	Schönschreiben (Vorlagen)	106	»
		3477	Bände und Vorlagen.

II. Schüler-Bibliothek.

Die Schüler-Bibliothek zählte am Schlusse des Schuljahres 1891-92 im ganzen 3144 Bände. — Zuwachs im Schuljahre 1892-93:

A. Geschenk.

Mitteregger Dr. J.: Der junge Chemiker. Ein Leitfaden für die ersten Arbeiten im Laboratorium. — Vom Verfasser.

B. Ankauf.

Stein W.: Prärieblume unter den Indianern.
Grube A. W.: Napoleons Kriegszug nach Moskau 1812.
Kern: Bei Freund und Feind in allen Zonen. — Roth von Geburt, durch Bildung weiß.
Lohmeyer: Deutsche Jugend. Neue Folge X.
Herchenbach: Der Alterthümler. — Domitian und die Todtengräber in den Katakomben. — Auf der Lüneburger Heide. — Ferdinand und Isabella. — Ein österr. Kaiserpaar. — Der Stern von Ecija.
Sydow: Tankred, ein Lebensbild aus den Zeiten der Kreuzzüge.
Katscher: Hermann Vamberys Leben und Reiseabenteuer.
Ziemsen: J. Sebastian Bach.
Kühn: Barbarossa. — Chlodwig, Erzählung aus der Geschichte des deutschen Volkes.
Berger: Albrecht Dürer.
Unsere Zeitung. Illustrierte Zeitschrift für's junge Volk. II. Jahrgang.
Mund: Reisen und Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen.
Anders H.: Gesammelte Märchen vom Rübezahl.
Schmidt-Ferrari: La Settimana. Italienische Zeitschrift für Deutsche 1892.
Molière: Le Misanthrope. 3 Exemplare.
Freytag: Die Ahnen VI. B. Aus einer kleinen Stadt.





Leixner: Geschichte der deutschen Literatur.
Engelmann: Germanias Sagenborn.
Paysen Petersen: Reinhart Rothfuchs.
Kinkel: Otto der Schütz.
Uhland: Werke. Ausgabe in 6 Bänden.
Baumbach: Horand und Hilde. — Truggold, Erzählung aus dem 17. Jahrhundert.
Ebers: Eine ägyptische Königstochter.
Palleske: Schillers Leben und Werke.
Engelmann: Das Nibelungenlied.
Schmidt M.: Die Blinde von Kunterweg.
Geerling: Deutsche Literaturgeschichte. — Deutsche Metrik und Poetik.
Rosegger P. K.: Aus dem Walde.
Grillparzer: Der Traum ein Leben.
Körner Th.: Leyer und Schwert.
Salomon: Geschichte der deutschen Nationalliteratur des 19. Jahrh.
Kleist: Die Hermannsschlacht.
Schiller: Die Jungfrau von Orleans. — Wilhelm Tell.
Galen Ph.: Der Strandvogt von Jasmund.
Beyer C.: Kleine Poetik.
Casati: Zehn Jahre in Äquatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha.
Umlauft: Die Alpen.
Spillmann: Über die Südsee.
Heyse: Marienkind.
Frey: Auf der Woge des Glücks.
Moritz: Die letzten Tage von Pompeji.
Groner: Aus Tagen der Gefahr.
Pederzani-Weber: Erzherzog Karl und sein Grenadier.
Meurer: Die Dolomite.
Die österr.-ung. Monarchie in Wort und Bild. 149—170 Lfg.
Jäger: Weltgeschichte.
Ihnken: Kolumbus, der große Entdecker.
Wallentin: Maturitätsfragen aus der Mathematik. — Auflösungen zu den Maturitätsfragen.
Lutz: Die Raubvögel Deutschlands.
Jäger: Deutschlands Thierwelt, nach ihren Standorten eingetheilt.
Willkomm: Atlas der Botanik.
Martin: Allgemeine Naturgeschichte der drei Reiche. Für die Jugend bearbeitet.
Schlitzberger: Pilze, unsere häufigeren essbaren und die denselben ähnlichen giftigen.
Berge: Illustrierte Naturgeschichte für die Jugend.
Der Stein der Weisen. V. Jahrgang.
Lausch: 137 Spiele im Freien für die Jugend.
Wagner: Wanderungen durch die Werkstätten der Neuzeit.
Das neue Universum. 13. Jahrgang.

Infolge Abnützung wurden ausgeschieden und durch neue Exemplare ersetzt:

Hoffmann 5 Bdch.; Horn 2 Bdch.; Verne 2 Bde.; Conscience 8 Erzäh-



lungen; Lehmann 8 Bdch.; Schmid Chr., Obentraut, Schupp, Schmid H. und Vogt je 1 Bd.

Die Schüler-Bibliothek enthält:

I	Jugendschriften	747	Bände
II	Fremde Sprachen	519	»
III	Deutsche Sprache und Literatur	1068	»
IV	Geographie und Geschichte	583	»
V	Mathematik und Geometrie	42	»
VI	Naturgeschichte	142	»
VII	Physik, Chemie	84	»
VIII	Verschiedenes	45	»
	Zusammen	3230	Bände

VII.

Unterstützung der Schüler.

a) Stipendien.

19 Schüler genießen 20 Stipendien im Betrage von fl. 2671.92.

b) Locales Unterstützungswesen.

Vorzüglich ist es der Unterstützungs-Verein, welcher es armen Schülern möglich macht, den Studien an der Realschule obzuliegen und ihre Existenz zu fristen.

Viele arme Schüler erhalten die meisten oder auch alle nöthigen Schulbücher zur leihweisen Benützung; sie erhalten auch Schreibtheken, Zeichenrequisiten und -Materialien, Kleidungsstücke, Quartier- und Kostgeldbeiträge oder Marken für die Volksküche.

Einige arme Schüler finden Unterstützungen durch Wohlthäter.

Für den Unterstützungs-Verein giengen bei der Direction folgende Spenden ein:

a) Von den am 3. September 1892 in Klagenfurt versammelten Abiturienten des Jahres 1862 der Betrag von fl. 65,

b) als Reinertrag des vom Herrn Musikvereins-Director Reiter am 6. Jänner veranstalteten Studenten-Concertes die Summe von fl. 42.

Beide Beträge wurden an die Casse des Vereines abgeführt.

Dem Unterstützungs-Vereine, insbesondere seinem hochherzigen Ausschusse, sowie allen Gönnern und Wohlthätern der Realschüler spricht die Direction im eigenen Namen und im Namen der unterstützten Schüler den wärmsten Dank aus.

Jahresbericht über die Thätigkeit und den Cassabestand

des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler der k. k. Oberrealschule.

Die Thätigkeit des Vereines für das abgelaufene Vereinsjahr umfasst die Zeit vom 27. Juni 1892 bis zum 26. Juni 1893, an welchen Tagen die statutenmäßigen Jahres-Versammlungen für die Vereinsjahre 1892 und 1893 abgehalten wurden. Während dieses Zeitraumes bewegte sich diese Thätigkeit, wie bisher, in den von den Vereinsstatuten gewiesenen Grenzen.

Wie aus dem beigegebenen Gebarungs-Ausweise ersichtlich ist, erreichten die Gesammt-Einnahmen in dem abgelaufenen Vereinsjahre die Höhe von fl. 1858.71, denen die Gesammt Ausgaben mit fl. 1257.42 entgegenstehen. Der somit erzielte Überschuss von fl. 601.29 wurde, den Statuten entsprechend, dem Stammvermögen des Vereines zugeführt, welches mit Ende Juni l. J. die Höhe von fl. 11.722·01 erreicht hat. Dieses günstige Ergebnis ist einerseits in den gegen das Vorjahr verringerten Ausgaben, andererseits in den im voranstehenden Directionsberichte nachgewiesenen außergewöhnlichen, sowie den beträchtlichen ordentlichen Einnahmen begründet.

Die hiesige Sparcasse, deren beständige Großmuth den Verein in jedem Jahre zu neuem Danke verpflichtet, spendete in ihrer General-Versammlung vom 28. Februar d. J. den Betrag von fl. 800, von denen fl. 700 für Vereinszwecke, fl. 100 für zwei Abiturienten-Handstipendien von je fl. 50 zu verwenden waren. Vom hohen kärnt. Landtage flossen dem Vereine, wie alljährlich, fl. 100 zu; Herr Max Rothauer widmete dem Vereine den namhaften Betrag von fl. 50; die Beiträge der Mitglieder erreichten die Höhe von fl. 225. Durch diese ausgiebigen Spenden war es dem Vereine möglich, den an ihn gestellten großen Anforderungen vollständig gerecht zu werden und viele arme Schüler der Realschule mit Schulbüchern, Zeichenrequisiten, Schulheften, Kleidern, Schuhen, Kost- und Quartiergeldbeiträgen in reichlicher Weise zu unterstützen.

Die Vereinsleitung betrachtet es als eine angenehme Pflicht, auch an diesem Orte allen Wohlthätern der Schüler für ihre Spenden im Namen des Vereines den wärmsten Dank auszusprechen.

Die Vereinsbibliothek wurde den Verhältnissen entsprechend vermehrt. Aus derselben wurden zu Beginn des Schuljahres 120 Schülern Schulbücher in der Gesammtzahl von 1235 zur leihweisen Benützung überlassen, 78 Schüler benützten die dem Vereine angehörigen Reißzeuge, eine große Anzahl von Schülern erhielt sämmtliche für den Schulgebrauch erforderlichen Hefte und Zeichenrequisiten. Für 24 Schüler wurden Kleidungsstücke und Schuhe angeschafft: 9 Schüler erhielten Winterröcke, 20 Schüler Beinkleider und 16 Schüler Schuhe. An Kost- und Quartiergeld erhielten 10 Schüler Unterstützungen im Betrage von monatlich 3—5 fl., 3 Schüler wurden mit Speisemarken für die hiesige Volksküche betheilt, und 2 Schülern wurde eine einmalige Unterstützung von fl. 15 zuerkannt.

In dem abgelaufenen Vereinsjahre gelangten 2 Abiturienten-Handstipendien von je fl. 50 zur Vertheilung; beide wurden einem Abitu-



rienten zugewiesen und demselben ausgezahlt, nachdem er sich als immatriculierter Hörer einer Hochschule ausgewiesen hatte.

Dem Vereine gehörten im abgelaufenen Jahre 85 Mitglieder an; im Laufe des Jahres schieden 4 Mitglieder aus dem Vereine und 9 traten neu ein, so dass die Mitgliederzahl sich gegen das Vorjahr um 5 erhöhte. Die Zahl der beitragenden Schüler belief sich auf 146, ihre Beiträge erreichten die Höhe von fl. 138.06.

An Stelle der im Laufe bezw. am Ende des Vereinsjahres 1891-92 ausgeschiedenen beiden Ausschuss-Mitglieder, der Herren Dr. Anton R. von Millesi und Director Edmund Aelschker, wurden von der Jahresversammlung die beiden Herren Dr. Karl Ubl und Professor Raimund Dürnwirth gewählt; der erstere leitete den Verein als Vorstand. Die übrigen Mitglieder des Ausschusses waren die gleichen wie im Vorjahre.

Diesem Berichte folgt im Anschlusse ein ausführlicher Auszug der Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben des Vereines, sowie das Verzeichnis der Vereinsmitglieder.

Juli 1892 — Juli 1893	Einnahme fl.	Einnahme kr.	Ausgabe fl.	Ausgabe kr.
Subvention der kärnt. Sparcasse	800	—		
» des hohen Landtages	100	—		
Beiträge der Vereinsmitglieder	225	—		
» » Schüler	138	06		
Außerordentlicher Beitrag des Herrn Max Rothauer	50	—		
Behobene Interessen von Obligationen und Recicky'sches Legat	31	10		
Ertrag eines Studenten-Concertes	42	—		
Widmung der Herren Realschul-Abiturienten aus dem Jahre 1862	65	—		
Erlös von alten Büchern	1	33		
Aus der Sparcasse behobene Zinsen . . .	197	—		
Capitalzinsen der in der Sparcasse angelegten Gelder	209	22		
Summe der Einnahmen . .	1858	71		
Anschaffung von Kleidern			191	27
» » Schuhen			88	—
» » Schulbüchern			242	26
Buchbinderarbeit und Schulhefte			173	30
Aushilfen an Kost- und Quartiergeld . . .			307	—
Verabfolgung von 154 Speisemarken . . .			27	72
Anschaffung von Zeichenpapier und Theken			28	65
Für Bleistift, Kohle, Kreide, Radiergummi .			23	98
Für Reißzeuge und Reißzeugreparaturen . .			50	30
Zwei Abiturienten-Handstipendien			100	—
Für Fracht, Porto, Stempel			4	94
Honorar für den Vereinsdiener			20	—
Summe der Ausgaben			1257	42
Die Ausgaben ab	1257	42		
Ergibt einen Überschuss von	601	29		
Hiezu laut Cassaabschluss pro 1892 . . .	11120	72		
Ergibt mit Ende Juni 1892 ein Vermögen von	11722	01		

Vereins-Vorstand:
Dr. Karl Ubl.

Vereinsvorstand-Stellvertr.:
Leopold Nagel.

Vereins-Cassier:
Franz Murko.

Vereins-Secretär:
Joh. B. Kemp.

Ausschuss-Mitglieder:
Ludwig Maurer.
Josef Opl.
Raimund Dürnwirth.

Verzeichnis der P. T. Miglieder.

			fl.
1.	Herr	Aelschker Edmund, k. k. Oberrealschul-Director	2
2.	»	Amtmann Adolf, k. k. Tabakfabriks-Beamter	2
3.	»	Amtmann Johann, k. k. Steuer-Oberinspector	2
4.	Freiherr	v. Aichelburg-Labia Leopold, k. k. Kämmerer	2
5.	Herr	Apold Anton, Beamter	2
6.	»	Barbolani Friedrich, Fabriksbesitzer	2
7.	»	Baumer Alois, Kaufmann	2
8.	»	Bergmayer Albin, Buchbinder	2
9.	»	Biedermann Rudolf, Buchhaltungsbeamter	2
10.	»	Binder Karl, Buchbinder	2
11.	»	Brugger Martin, Buchbinder	2
12.	»	Daniaux Georg, k. k. Rechnungs-Official	2
13.	Hochwürdiges	Domcapitel Gurk	10
14.	Herr	Dornkasch Lukas, Kleidermacher	2
15.	»	Druk Josef, Gastwirt	2
16.	»	Dürnwirth Raimund, k. k. Professor	2
17.	»	Egger Alfred, Apotheker	5
18.	»	von Ehrenwerth Friedr., k. k. Bergrath und Werksdirector	3
19.	»	von Ehrenwerth Josef, k. k. Bergakademie-Professor	2
20.	»	Esterl Georg, Ingenieur	2
21.	»	Filli Franz, Spenglermeister	2
22.	»	Fritz Josef, Dechant	3
23.	»	Gorton Wilhelm, Realitätenbesitzer	5
24.	»	Güntner Johann, Landesbeamter	2
25.	»	Hamberger Josef, k. k. Professor	2
26.	»	Dr. Hartmann Vincenz, k. k. Professor	2
27.	»	Hatheyer Paul, Fabriksbesitzer	3
28.	»	Hauser Franz, k. k. Professor i. R.	2
29.	Freih.	v. Helldorf Ferd., k. u. k. Major a. D. u. Großgrundbesitzer	10
30.	Herr	Heyn Johannes, Buchhändler	2
31.	»	Hutter Johann, k. k. Oberrealschul-Katechet	2
32.	»	P. Jäger Gallus, O. S. B.	5
33.	»	Kalcher Valentin, Landesbeamter	2
34.	»	Kalhamer Josef, Schuhmachermeister	2
35.	»	Karpf Josef, Kleidermacher	2
36.	»	Kemp Joh. Bapt., k. k. Professor	2
37.	»	Kern Siegfried, Bürgerschul-Director	2
38.	»	Dr. v. Kleinmayr Ferdinand, Buchhändler	2
39.	»	Klimann Ferdinand, k. k. Rechnungs-Official	2
40.	»	Kluge Philipp, Privat	5
41.	»	Knoch Philipp, Lederfabrikant	5
42.	»	Kollitsch Alois, k. k. Postbeamter	2
43.	»	Kopeinig Leopold, Fabriks-Director	2
44.	»	Krauszler Josef, k. k. Professor	2
45.	»	Lakomy Josef, k. k. Turnlehrer	2
46.	»	Leon Friedrich, Buchhändler	5
47.	»	Lingitz Josef, k. k. Finanzwache-Commissär i. R.	2

			fl.
48.	Herr	Mandl Josef, k. k. Postbeamter	2
49.	»	Maurer Ludwig, Handelsmann	5
50.	»	Mildner Arthur, Beamter	5
51.	»	Mitteregger Hermann, Fabriks-Director	2
52.	»	Dr. Mitteregger Josef, k. k. Professor	2
53.	»	Dr. Mitteregger Max, Advocat	2
54.	»	Mörtl Stefan, Kleidermacher	2
55.	»	Murko Franz, Handelsmann	2
56.	»	Nagel Leopold, kaiserl. Rath	5
57.	»	Opl Josef, k. k. Oberrealschul-Director *	—
58.	»	Pamperl Josef, Fabriksbesitzer	3
59.	»	Payer Johann, Grundbesitzer *	—
60.	»	Pleschutznig Ferdinand, Oberbergverwalter	3
61.	»	Prucha Anton, k. k. Postbeamter	2
62.	»	Rabitsch Julius, k. k. Strafanstalts-Adjunct	2
63.	»	Rabl Alois, Rechnungs-Official	2
64.	»	Raunecker Anton, Buchhändler	2
65.	»	Reiner Johann, k. k. Professor	2
66.	»	Reiter-Josef, Musik-Director	2
67.	»	Roth Franz, Bankbeamter	2
68.	»	Schnablegger Cajetan, Gewerkschaftsbesitzer	5
69.	»	Schorn Georg, Buchbinder	2
70.	»	Schrey Thomas, k. k. Professor	2
71.	»	Schussmann Alexander, k k. Rechnungs-Official	2
72.	»	Schussmann Paul, Rechnungs-Ingrossist	2
73.	»	Sellan Franz, Buchhaltungs-Accessist	2
74.	Frau	Baronin Sina Mary	5
75.	Herr	Slop von Cadenberg Victor, k. k. Professor	2
76.	»	von Socher Josef, Hausbesitzer	2
77.	»	Sovan Ignaz, Beamter	2
78.	»	Stefan Alois, k. k. Professor	2
79.	»	Steiner Jakob, Schuhmachermeister	2
80.	»	Suppan Hans, Banquier	10
81.	»	Dr. Ubl Karl, Advocat	5
82.	»	Waltl Victor, k. k. Bergakademie-Adjunct	2
83.	»	Wehr Johann, k. k. Professor	2
84.	»	Widder Felix, k. k. Postbeamter	2
85.	»	Willitsch Josef, k. k. Finanz-Rechnungs-Assistent	2

* Haben einen Gründungsbeitrag ein- für allemal erlegt.

VIII.

Maturitäts-Prüfungen.

a) Nachtragsbericht zum Schuljahre 1891-92.

Die mündlichen Maturitäts-Prüfungen wurden unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspectors Dr. Zindler am 7., 8. und 9. Juli abgehalten.

Von den 18 Abiturienten unterzogen sich 17 der Prüfung. Friedrich von Kreutziger konnte dieselbe wegen seiner Erkrankung nicht ablegen.

Das Ergebnis der Prüfung war folgendes. Von den 17 Geprüften wurde

1 als reif mit Auszeichnung,
14 reif erklärt,
2 wurden auf 1 Jahr reprobiert.

Barth Adolf aus Klagenfurt erhielt die Reife mit Auszeichnung.

Reif erklärt wurden:

Beloglawetz Josef aus Cilli in Steiermark,
Cuscoleca Emil aus Triest im Küstenlande,
Ritter v. Glaunach Ernst aus St. Veit a. d. Glan,
Hinterseer Victor aus Adelsberg in Krain,
Lerch Franz aus Klagenfurt,
Makuc Edmund aus Kremnitz in Ungarn,
Merzinger Hugo aus Bleiburg,
Mischitz Ferdinand aus Wetzmann,
Musina Josef aus Klagenfurt,
Okorn Gustav aus Villach,
Pollak Heinrich aus Ferlach,
Raets Heinrich aus Luckenwalde in Preußen,
Samek Max aus Klagenfurt,
Walter Josef aus Kolbnitz.

Nach den vorliegenden Erklärungen werden Barth, Glaunach, Lerch, Raets eine technische Hochschule, Cuscoleca, Makuc, Mischitz, Pollak, Walter die Bergakademie in Leoben besuchen, Okorn will zur Marine gehen, die übrigen haben sich dem Kanzleidienste zugewendet.

b) Im Schuljahre 1892-93.

Von den 14 Abiturienten ist Abermann Rudolf wegen seiner Erkrankung ausgetreten; die übrigen haben sich zur Ablegung der Maturitäts-Prüfung gemeldet. Stiasny Rudolf, welcher vom 13. April bis 20. Mai an einer Lungen- und Rippenfellentzündung erkrankt war, erhielt vom hohen k. k. Landesschulrathe mit dem Erlasse vom 3. Juni 1893, Z. 1364 die Bewilligung, die Maturitätsprüfung nach den Ferien abzulegen.

Die schriftlichen Prüfungen fanden vom 5. bis 10. Juni statt.

Die Aufgaben waren folgende:

Aus der deutschen Sprache:

Die wichtigsten Erfindungen am Ausgange des Mittelalters verglichen mit jenen des 19. Jahrhunderts.

Aus der französischen Sprache:

1. Übersetzung aus der deutschen in die französische Sprache:

Der Tod Hofers.

Während das Haus Österreich den Frieden mit Napoléon unterzeichnete, fuhr man fort, für dasselbe zu sterben in einer der Provinzen, welche die früheren Kriege von der Monarchie abgetrennt hatten. Tirol



war nach den ersten Anstrengungen, welche Lefebvre gemacht hatte, um es zu unterwerfen, lange Zeit vernachlässigt worden. Aber sobald der Wiener Friede den großen Operationen ein Ende gemacht hatte, ließ Napoléon, fürchtend, dass in den unzugänglichen Bergen der Krieg sich allzusehr hinziehen könnte, vier Generäle zu gleicher Zeit dort eindringen mit starken Colonnen, deren Zahl jeden Widerstand niederschmettern musste. Ehe der Prinz Eugen die Feindseligkeiten wieder aufnahm, ließ er den Aufständischen eine Amnestie anbieten, obgleich er nicht zweifelte, dass dieser Versuch der Versöhnung keine Aussicht auf Erfolg hatte. In der That, Hofer griff nach einigem Zögern wieder zu den Waffen. Geschlagen und gezwungen, in das Gebirge zu fliehen, wurde er infolge einer Denunciation in dem Asyl, wo er sich verbarg, ergriffen und als Gefangener nach Mantua geführt.

Man kann nicht leugnen, dass das Verbrechen Hofers im Grunde nur Patriotismus war. Daher hätte auch der Prinz Eugen, dessen Seele menschlich und edel war, diesen kühnen Parteigänger-Häuptling gerne retten wollen, der ja die französischen Gefangenen der Wuth der Volksrache mehr als einmal entrissen hatte. Aber solche Gedanken waren einer Seele immer fremd, welche nur die Berechnung kannte. »Mein Sohn«, schrieb Napoléon an Eugen am 11. Februar 1810, »ich hatte dir aufgetragen, Hofer nach Paris kommen zu lassen; aber da er nun einmal in Mantua ist, so schicke den Befehl hin, um ihn richten und ihn an dem Orte, wo dein Befehl eintreffen wird, erschießen zu lassen. Dies alles sei das Geschäft von 24 Stunden.«

Andreas Hofer wurde zu Mantua am 20. Februar 1810 erschossen. Er starb ohne Reue und Schwäche, einfach, treu und furchtlos, wie man für sein Vaterland sterben muss.

2. Übersetzung aus der französischen in die deutsche Sprache:

Aus dem Buche: *Leçons de Litérature* von E. Filek, Wien,

pag. 116: *Michaud*, *Résultats des Croisades* — von *Les expéditions lointaines*, *ouvrant partout* — bis pag. 117, Zeile 14 v. u.

Übersetzung aus der italienischen in die deutsche Sprache:

Aus dem Buche: *Letture italiane proposte da Fr. Ambrosoli*, Wien 1860,

pag. 77: *Modo d'imparar l'Italiano* von *Cesari* — die ganze Seite.

Aus der Mathematik:

1. $x^2 + y^2 + z^2 = 77$
$y^2 - xz = 1$
$5x - 2z = 8$

2. Auf einer Kugel vom Radius $r = 5{\cdot}25\,m$ liegt ein sphärisches Dreieck, dessen Seiten $a = 104^0\,16'\,20''$, $b = 97^0\,34'\,10''$, $c = 79^0\,45'\,36''$. Wie groß ist die Oberfläche und das Volumen der zu dem Dreiecke gehörigen Kugelpyramide?

3. Gegeben ist die Ellipse $16x^2 + 25y^2 = 400$ und die Größe der Subtangente $= \frac{9}{4}$. Wie lautet die Gleichung der Tangente und wie groß sind die Coordinaten des Berührungspunktes?



Aus der darstellenden Geometrie:

1. Eine Ebene E und die Punkte a und b außerhalb derselben sind gegeben. Durch den Punkt a ist eine Gerade G zu legen, welche zur Ebene E parallel ist und vom Punkte b eine gegebene Entfernung hat.

2. Einem geraden Kegel, dessen Basis in der ersten Projectionsebene liegt, ist ein Kreisring aufgesteckt. Es sind die Schlagschatten dieser Zusammenstellung bei Parallel-Beleuchtung zu finden.

3. Auf einer quadratischen Platte steht in deren Mitte ein vierseitiger Obelisk. Es ist das perspectivische Bild und der Schlagschatten beider Körper zu finden.

Verzeichnis der Abiturienten, welche die schriftlichen Maturitäts-Prüfungen abgelegt haben.

1. Berne Friedrich, geb. den 6. März 1872 zu Klagenfurt, freiwilliger Repetent, stud. 8 Jahre.
2. v. Ehrenwerth Max, geb. den 12. August 1876 zu Heft, stud. 7 Jahre.
3. Gaberszig Heinrich, geb. den 15. März 1874 zu St. Martin bei Klagenfurt, stud. 8 Jahre.
4. Janz Peter, geb. den 20. August 1872 zu Unterbergen bei Ferlach, stud. 8 Jahre.
5. Klimann Thomas, geb. den 6. September 1876 zu Klagenfurt, stud. 7 Jahre.
6. v. Kreutziger Friedrich, geb. den 17. Mai 1873 zu Wien in Niederösterreich, freiw. Rep., stud. 9 Jahre.
7. Mischitz Franz, geb. den 21. Februar 1874 zu Kötschach, stud. 7 Jahre.
8. Pokorny Otto, geb. den 22. Sept. 1873 zu Wien in Niederösterreich, stud. 9 Jahre.
9. Povše Theodor, geb. den 6. Februar 1874 zu Wien in Niederösterr., stud. 9 Jahre.
10. Sorko Vincenz, geb. den 15. Jänner 1876 zu Klagenfurt, stud. 7 Jahre.
11. Sovan Paul, geb. den 29. Juni 1875 zu Klagenfurt, stud. 8 Jahre.
12. Wlczek Gustav, geb. den 21. Juli 1876 zu Klagenfurt, stud. 7 Jahre.

Die mündlichen Prüfungen werden unter dem Vorsitze des Herrn Landesschulinspectors Dr. Gobanz am 8. und 10. Juli abgehalten; die Ergebnisse derselben werden im Programme des nächsten Jahres mitgetheilt werden.

IX.
Statistische Übersicht.

	Classe I	II	III	IV	V	VI	VII	Zusammen
1. Zahl der Schüler.								
Zu Ende 1891/92	51	49	29	29	24	17	19	218
Zu Anfang 1892/93	52	50	41	30	22	21	16	232
Während des Schuljahres eingetreten	2	—	—	—	—	—	—	2
Im ganzen also aufgenommen	54	50	41	30	22	21	16	234
Darunter:								
Neu aufgenommen, und zwar:								
aufgestiegen	50	2	2	—	1	—	—	55
Repetenten	1	—	1	1	1	—	—	4
Wieder aufgenommen, und zwar:								
aufgestiegen	—	43	38	29	20	18	13	161
Repetenten	3	5	—	—	—	3	3	14
Während des Schuljahres ausgetreten	5	3	3	2	2	2	3	20
Schülerzahl zu Ende 1892/93	49	47	38	28	20	19	13	214
Darunter:								
Öffentliche Schüler	49	47	38	28	20	19	13	214
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Geburtsort (Vaterland).								
Kärnten: Stadt Klagenfurt	14	21	13	10	5	2	4	69
» Land	21	11	15	14	8	8	5	82
Steiermark	1	4	3	1	2	3	1	15
Krain	1	—	3	—	1	—	—	5
Küstenland	3	1	—	—	1	1	—	6
Tirol	4	—	—	1	—	—	—	5
Salzburg	—	2	—	—	1	—	—	3
Oberösterreich	—	—	—	—	—	1	—	1
Niederösterreich	2	4	2	1	2	4	3	18
Böhmen	—	3	—	—	—	—	—	3
Ungarische Länder	2	—	1	1	—	—	—	4
Deutsches Reich	—	1	—	—	—	—	—	1
Italien	—	—	1	—	—	—	—	1
Türkei	1	—	—	—	—	—	—	1
Zusammen	49	47	38	28	20	19	13	214

	Classe I	II	III	IV	V	VI	VII	Zusammen
3. Muttersprache.								
Deutsch	44	44	37	28	20	19	12	204
Slovenisch	2	—	1	—	—	—	1	4
Čechoslavisch	—	1	—	—	—	—	—	1
Serbisch	1	—	—	—	—	—	—	1
Italienisch	1	2	—	—	—	—	—	3
Ungarisch	1	—	—	—	—	—	—	1
Zusammen	49	47	38	28	20	19	13	214
4. Religionsbekenntnis.								
Katholisch des lat. Ritus	42	47	36	25	20	19	13	202
» » griech. Ritus	—	—	—	—	—	—	—	—
Griechisch-Orientalisch	2	—	—	—	—	—	—	2
Evangelisch, Augsburger Confession	4	—	2	3	—	—	—	9
» Helvetischer Confession	—	—	—	—	—	—	—	—
Israelitisch	1	—	—	—	—	—	—	1
Zusammen	49	47	38	28	20	19	13	214
5. Lebensalter.								
Vollendet haben das 11. Lebensjahr	10	—	—	—	—	—	—	10
» » » 12. »	19	8	—	—	—	—	—	27
» » » 13. »	11	21	6	—	—	—	—	38
» » » 14. »	6	12	15	6	—	—	—	39
» » » 15. »	—	6	10	9	3	—	—	28
» » » 16. »	3	—	3	6	8	1	—	21
» » » 17. »	—	—	2	4	7	9	4	26
» » » 18. »	—	—	2	2	2	4	1	11
» » » 19. »	—	—	—	1	—	4	3	8
» » » 20. »	—	—	—	—	—	1	2	3
» » » 21. »	—	—	—	—	—	—	3	3
Zusammen	49	47	38	28	20	19	13	214
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.								
Ortsangehörige	25	25	18	13	12	5	9	107
Auswärtige	24	22	20	15	8	14	4	107
Zusammen	49	47	38	28	20	19	13	214

	I	II	III	IV	V	VI	VII	Zusammen
7. Classification.								
a) Zu Ende d. Schuljahres 1892/93.								
I. Fortgangsclasse mit Vorzug	5	4	4	5	4	2	1	25
I. »	30	32	25	19	10	12	12	140
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	8	5	3	4	2	3	—	25
II. Fortgangsclasse	3	5	5	—	4	1	—	18
III. »	3	1	1	—	—	1	—	6
Zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalber zugelassen	—	—	—	—	—	—	—	—
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	49	47	38	28	20	19	13	214
b) Nachtrag z. Schuljahre 1891/92.								
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	6	6	3	1	1	4	—	21
Entsprochen haben	5	6	3	1	—	4	—	19
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)	1	—	—	—	1	—	—	2
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	1	—	—	—	—	1
Entsprochen haben	—	—	1	—	—	—	—	1
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—
Darnach ist das Endergebnis f. 1891/92								
I. Fortgangsclasse mit Vorzug	5	6	5	6	1	—	1	24
I. »	40	33	24	23	18	13	17	168
II. »	2	5	—	—	3	3	—	13
III. »	4	5	—	—	2	—	—	11
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	1	1	2
Zusammen	51	49	29	29	24	17	19	218

	Classe I	II	III	IV	V	VI	VII	Zusammen
8. Geldleistungen der Schüler.								
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet: im I. Sem.	37	27	17	15	7	11	6	120
» II. »	23	29	23	14	10	15	11	125
Zur Hälfte waren befreit: im I. Sem.	—	—	2	—	1	1	—	4
» II. »	1	1	1	—	1	—	—	4
Ganz befreit waren: im I Sem.	16	23	22	15	14	9	10	109
» II. »	26	17	15	16	10	4	3	91
Das Schulgeld betrug im ganzen: im I. Sem. fl. 1755.— von	34	26	16 2/2	15	7 1/2	11 1/2	6	115 4/2
» II. » » 1845.— »	23 1/2	29 1/2	22 1/2	12	10 1/2	15	10	121 4/2
Zus. . fl. 3600.—								
Die Aufnahmstaxen betrugen: fl. 123.90 von	51	2	3	1	2	—	—	59
Die Bibliotheks-Beiträge: fl. 224.— »	53	48	41	28	20	21	13	224
Taxen für Zeugnis-Duplicate fl. 2.—								
Zus. . fl. 349.90								
9. Besuch in den relativ oblig. und nicht oblig. Gegenständen.								
Zweite Landessprache . . . I. Sem.	12	4	10	—	—	—	—	26
Zweite Landessprache . . . II. »	11	4	9	—	—	—	—	24
Gesang . . . . . I. »	37	31	16	10	7	4	7	112
Gesang . . . . . II. »	36	29	15	9	7	4	7	107
Stenographie . . I. »	—	—	—	30	17	8	5	60
Stenographie . . II. »	—	—	—	28	17	8	5	58
Chem. anal. Übungen . . I. »	—	—	—	—	—	2	1	3
Chem. anal. Übungen . . II. »	—	—	—	—	—	2	1	3
10. Stipendien.								
Anzahl der Stipendisten . .	1	2	1	4	4	4	3	19
Gesammtbetrag d, Stipend fl.	82	129	300	534	885	512	229·92	2671·92

X.

Bestimmungen über die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1893-94.

An der k. k. Oberrealschule wird das Schuljahr 1893-94 mit dem hl. Geistamte am 18. September 1893 eröffnet.

Infolge der Anordnung des hohen k. k. Landesschulrathes vom 1. Februar 1886, Z. 59, *sind für die Aufnahmsprüfungen* zum Eintritte in die I. Classe zwei Termine bestimmt und zwar: am Schlusse des Schuljahres *der 14. und 15., erforderlichen Falles auch der 17. Juli*, sodann am Beginn des neuen Schuljahres die Tage des 15. und 16. September.

In jedem dieser Termine wird über die Aufnahme definitiv entschieden. Eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an ein- und derselben oder an einer anderen Mittelschule ist unzulässig.

Schüler, welche in die I. Classe der Realschule eintreten wollen, haben sich in Begleitung der Eltern an einem der bezeichneten Tage mit Beibringung des *Taufscheines* und der eigens zum Eintritte in die Mittelschule ausgestellten *Schulnachrichten* bei der Direction zu melden.

Zur Aufnahme in die I. Classe ist erforderlich:

1. Das vollendete oder in dem ersten Quartale des Schuljahres zur Vollendung gelangende zehnte Lebensjahr.

2. Der Nachweis über den Besitz der nöthigen Vorkenntnisse, welcher durch eine Aufnahmsprüfung geliefert wird.

Bei dieser Prüfung wird gefordert:

Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den 4 Jahrescursen der Volksschule erworben werden kann, Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze, Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen. (Ministerial-Verordnung vom 14. März 1870 und 27. Mai 1884, Z. 8019)

Zur Aufnahme in eine *höhere Classe* ist die Vorweisung eines Zeugnisses über die Zurücklegung der vorhergehenden Classe einer gleichorganisierten Anstalt nöthig — andernfalls wird die Aufnahme von einer Aufnahmsprüfung abhängig gemacht, welche am 16. oder 18. September abgehalten wird.

Jeder neueintretende Schüler hat eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr., einen Bibliotheksbeitrag von 1 fl. und 50 kr. Tintengeld zu entrichten.

Der Anstalt bereits angehörige Schüler haben sich am 17. September zu melden und den Betrag von 1 fl. 50 kr. als Bibliotheksbeitrag und Tintengeld zu erlegen.

Schüler, welche um leihweise Überlassung von Schulbüchern und um Unterstützungen ansuchen wollen, haben das Armutszeugnis mitzubringen.

Das Schulgeld beträgt für alle Classen 15 fl. per Semester und ist innerhalb der ersten 6 Wochen des Semesters zu entrichten.

Die Nachtrags- und Wiederholungs-Prüfungen beginnen am 16. September.



XI.

Verzeichnis der Schüler.

(Bei geborenen Kärntnern ist das Vaterland nicht angegeben.)

(Die Namen der Vorzugsschüler sind mit * bezeichnet.)

(Die verzeichneten Geldbeträge wurden dem Unterstützungs-Verein abgeführt.)

I. Classe.

	fl.
1. Adam Arthur aus Zara in Dalmatien, ausgetreten den 6. Mai	1.—
2. Antonitsch Heinrich aus Ferlach, Rep.	1.—
3. Apold Johann aus Klagenfurt	—.—
4. Berger Anton aus Kirchbach	1.—
5. Bertschinger Walther aus Klagenfurt	1.—
6. Blaas Alfred aus Telfs in Tirol	2.—
7. Bouvard v. Châtelet Gustav aus Triest im Küstenland, eingetreten den 15. Febr.	1.—
8. Clima Wilhelm aus Klagenfurt	—.—
9. Duller Karl aus Velden, ausgetreten 26. November	—.—
10. Edlmann Karl aus Klagenfurt	—.50
11. Egger David aus Oberaich	1.—
12. Grüner Max aus Klagenfurt, Rep.	—.—
13. Güntner Anton aus Klagenfurt	1.—
14. *Guttey Ernst aus Zauchen	—.50
15. Hohenberger Heinrich aus Klagenfurt	—.70
16. Horak Rudolf aus Mühlbach in Tirol	—.50
17. Hueter Julius aus Ala in Tirol	—.—
18. Jagoditz Cajetan aus St. Johann am Brückl	2.—
19. *Janeschitz Josef aus Spital a. d. Drau	1.—
20. Jaritz Hubert aus Klagenfurt	—.—
21, Klein Ignaz aus Varos-Szalonak in Ungarn	—.50
22. Kovač Josef aus Uggowitz, Rep.	—.—
23. Krainer Richard aus Klagenfurt	2.—
24. Lax Peter aus Ebene Reichenau	1.—
25. Madner Leopold aus Klagenfurt	—.50
26. Memmer Karl aus Himmelberg, ausgetreten 15. Februar	—.—
27. Mihajlovič Paul aus Zombor in Ungarn	—.50
28. Payrhuber Paul aus Turrach in Steiermark	1.—
29. Pilnay Josef aus Traiskirchen in Niederösterreich, ausgetreten 3. December	—.40
30. Pippan Christian aus Klagenfurt	—.50
31. *Platzer Friedrich aus Himmelberg	2.—
32. Raßler Hubert aus St. Johann am Brückl	1.—
33. Rauscher Max aus Hüttenberg, eingetreten 3. October	1.—
34. Rauter Ernst aus Schwarzenbach	1.—
35. Rauter Josef aus Himmelberg	1.—
36. Rothenpieler August aus Prävali	—.—
37. Schlosser Rudolf aus Wien in Niederösterreich	—.—

38. Schrey Walther aus Klagenfurt . . . . 1.—
39. Schwarz Paul aus Waiern, ausgetreten 14. November . . . . —.—
40. Seifriz Karl aus Sillach . . . . —.50
41. Sorgo Arnold aus Innsbruck in Tirol . . . . —.50
42. Swoboda Alfred aus Klagenfurt . . . . 1.—
43. Tautschnig Alois aus Tigring 1.25
44. *Thaller Leo aus Völkermarkt . . . . —.50
45. Till Edler von Tillenfels aus Klagenfurt . . . . —.—
46. Toroš Leopold aus Medana im Küstenland, Fremd. Rep. . . . . . . 1.—
47. Unterrainer Ewald aus Wieting . . . . 1.—
48. Walder Jakob aus St. Leonhard . . . . —.50
49. Walter Anton aus Semslach . . . . —.—
50. Zdařil Emanuel aus Laibach in Krain . . . . —.—
51. *Zimek Georg aus Rosegg . . . . 1.—
52. Ziponig Josef aus Pisino in Istrien . . . . —.50
53. Zulini Amadeus aus Durazzo in Albanien . . . . —.—
54. Zwerger Mathias aus Mannersdorf in Niederösterreich . . . . . . —.50

25·85

II. Classe.

1. Apold Lorenz aus Klagenfurt . . . . —.—
2. Baumer Karl aus Wien in Niederösterreich . . . . —.—
3. Berghe Richard Graf von Trips aus Krieglach in Steiermark . . . . . 1.—
4. Biedermann Josef aus St. Georgen am Sandhof . . . . —.—
5. Canevari Anton aus Klagenfurt . . . . —.—
6. Czerwenka Roman aus Klagenfurt . . . . —.60
7. Daniaux Georg aus Klagenfurt . . . . —.—
8. Dasch Alois aus Klagenfurt . . . . 1.—
9. Dornkasch Raimund aus Klagenfurt . . . . 1.—
10. Düsel Stephan aus Nürnberg in Baiern . . . . —.50
11. *Ekhart Josef aus Salzburg in Salzburg . . . . 1.—
12. *Ferrant Hermann aus Klagenfurt . . . . —.—
13. Geisendorfer August aus Prävali, Rep. . . . . —.—
14. Geister Franz aus Hieflau in Steiermark . . . . —.—
15. Gregorutti Josef aus Klagenfurt . . . . 1.—
16. Haberhauer Karl aus Klagenfurt . . . . —.—
17. Helff Max aus Judenburg in Steiermark, Rep., ausgetreten 2. Jänner . —.—
18. Holzgruber Otto aus Baden in Niederösterreich . . . . 1.—
19. Huber Franz aus Elbling . . . . —.50
20. Kluge Philipp aus Hohenelbe in Böhmen . . . . 3.—
21. Kout Ehrenfried aus Pilsen in Böhmen . . . . —.50
22. v. Kreutziger Hermann aus Klagenfurt, ausgetreten 21. October . . . . —.—
23. Kuri Josef aus Millstatt . . . . —.—
24. Lebeda Oskar aus Klagenfurt, Rep. . . . . 1.—
25. *Liebenwein Alois aus St. Veit . . . . 1.—
26. Löscher Johann aus Klagenfurt . . . . 1.—
27. Madner Karl aus Klagenfurt, Rep. . . . . 1.—
28. Marx Josef aus Ferlach . . . . 1.—
29. Mischitz Johann aus Klagenfurt . . . . —.—
30. Mörtl Stephan aus Klagenfurt, Rep. . . . . —.—
31. Murauer Rudolf aus Klagenfurt . . . . —.—
32. Paichel Josef aus Neukirchen in Böhmen . . . . 1.—
33. Pardatscher Anton aus Göseling, ausgetreten 8. November . . . . . —.—
34. Platzer Karl aus Himmelberg . . . . 2.—
35. Prettner Ludwig aus Klagenfurt . . . . 1.—
36. Prommer Ernst aus Weitensfeld . . . . 1.—
37. Rettel Alexander aus Wien in Niederösterreich . . . . —.—
38. Rieder Franz aus Althofen . . . . 1.—
39. Rippel Johann aus Donnawitz in Steiermark . . . . 1.—
40. Rossbacher Ferdinand aus Klagenfurt . . . . —.—
41. Sauper Balthasar aus Döllach . . . . 1.—

42.	Schaup Josef aus St. Pölten in Niederösterreich	2.—
43.	Schegula Franz aus Pfarrdorf	—.—
44.	Schuch Moriz aus Klagenfurt	—.—
45.	*Straczka Karl aus Triest im Küstenland	1.—
46.	Vielkind August aus Bischofshofen in Salzburg	1.—
47.	Wernisch Franz aus Klagenfurt	—.—
48.	Woschitz Alois aus Klagenfurt	1.—
49.	Wurzer Hugo aus Wuchern	.50
50.	Zifferer Anton aus Klagenfurt	—.—
		29 60

III. Classe.

1.	Braumüller Heinrich aus Klagenfurt	1.—
2.	Brunner Franz aus Althofen	1 —
3.	Brunold Engelhard aus St. Veit a. G.	—.50
4.	Darebniček Karl aus Vukowar in Slavonien	—.50
5.	Dornkasch Paul aus Klagenfurt	1.—
6.	von Ehrenwerth Hubert aus Heft	—.50
7.	Ferjančič Konstantin aus Klagenfurt	1.—
8.	Fornara Franz aus Klagenfurt	1.—
9.	Forstner von Billau Karl aus Assling in Krain	—.50
10.	Friedl Franz aus Klagenfurt	1.—
11.	Gasser Eduard aus Hermagor	— 50
12.	Grüner Gustav aus Klagenfurt	—.50
13.	*Gunzer Karl aus Klagenfurt	—.50
14.	Habernig Josef aus St. Peter bei Klagenfurt	—.50
15.	Hess Adolf aus Wien in Niederösterreich	1.—
16.	von Knapitsch Friedrich aus Mayerhofen	2. –
17.	Kraschl Caspar aus Klagenfurt, ausgetreten 18. November 1892	—.—
18.	Kraupp Friedrich aus Laibach in Krain, Fremd. Rep.	1.—
19.	Lerch Josef aus Klagenfurt	—.50
20.	Lerchbaumer Anton aus Spittal, ausgetreten 16. März	—.—
21.	Letschnig Josef aus Klagenfurt	1.—
22.	Mallner Friedrich aus Jauerburg in Krain	—.50
23.	Melanschek Fanz aus Frasslau in Steiermark	—.60
24.	Missoni Rudolf aus Moggio in Italien	—.—
25.	Neureiter Max aus Heft	—.—
26.	Okorn Ludwig aus Thörl	—.—
27.	Penasato Rudolf aus Wien in Niederösterreich	1.—
28.	Pichler Ernst aus Töschling	1.—
29.	*Pichler Johann aus Manndorf	1.—
30.	Plaier Josef aus Köttmannsdorf, ausgetreten 3 Jänner	—.—
31.	Pössl Karl aus St. Johann in Steiermark	—.50
32.	Rabitsch Otto aus Klagenfurt	—.50
33.	Rosenkranz Ferdinand aus Klagenfurt	—.50
34.	Sanitzer Arnold aus Klagenfurt	— 50
35.	*Semmelrock Robert aus Pörtschach am See	1.—
36.	Stibil Max aus Graz in Steiermark	—.50
37.	Tazoll Emil aus Klagenfurt	1.—
38.	*Treffer Richard aus Victring	—.50
39.	Waltl Friedrich aus Liescha	—.50
40.	Werkl Franz aus Wolfsberg	—.50
41.	Zimek Alois aus Rosegg	1.—
		26.60

IV. Classe.

1.	Brandner Johann aus Kreuth	—.50
2.	Cyvin Paul aus Klagenfurt	1·—
3.	Diez Friedrich aus Lölling	1.—
4.	Fischer Johann aus Pörtschach am See	—.50

5.	Fischer Josef aus Pörtschach am See	—.50
6.	Hauger Adolf aus Klagenfurt	—.50
7.	Herrmann Josef aus Klagenfurt, ausgetreten am 2. März	1.—
8.	Holzgruber Johann aus Baden, Niederösterreich	1.—
9.	*Jersche Roman aus St. Johann a. Brückl	—.—
10.	Klauber Richard aus Sz. Lörincz, Ungarn	1.—
11.	Matiević Heinrich aus Völkermarkt	1.—
12.	*Matschnig Albert aus Klagenfurt	—.—
13.	Megerle Friedrich aus Klagenfurt	1.—
14.	Mernigg Eduard aus Arndorf	1.—
15.	*Mirtitsch Leopold aus St. Johann a. Brückl	—.50
16.	Oleschko Albin aus Ettendorf	—.—
17.	*Opl Wather aus Klagenfurt	1.—
18.	*Pfundner Ernst aus St. Marein	—.—
19.	Pogatscher Josef aus St. Ruprecht bei Völkermarkt	—.—
20.	Raup August aus Klagenfurt	—.—
21.	Rebernig Franz aus Klagenfurt	—.50
22.	Schäffer Ludwig aus Klagenfurt, ausgetreten am 7. April	—.—
23.	Scheriau Hugo aus Innsbruck in Tirol	1.—
24.	Seewald Julius aus Judenburg in Steiermark, Fremd. Rep.	—.—
25.	Sorko Emil aus Klagenfurt	—.—
26.	Tazoll Max aus Klagenfurt	1.—
27.	Trojer Josef aus Döllach	1.—
28.	Turnovsky Otto aus Villach	—.—
29.	Weitzer Caspar aus Eisenkappel	—.—
30.	Wurzer Matthias aus Klagenfurt	1.—
		16.—

V. Classe.

1.	*Amtmann Eugen aus Wolfsberg	1.—
2.	*Apold Anton aus Groß-Jedlersee in Niederösterreich	1.01
3.	Balthasar Karl aus Hüttenberg	—.—
4.	*Ekhart Johann aus Salzburg in Salzburg	—.—
5.	Fischer Oskar aus Pola in Istrien	—.—
6.	Glauninger Richard aus Graz in Steiermark	—.—
7.	Grubhoffer Franz aus Pottendorf in Niederösterreich	—.—
8.	Hohenberger Friedrich aus Klagenfurt	1.—
9.	Just Albert aus Unterbergen	1.—
10.	Kopper Josef aus Mauthen	1.—
11.	Letschnig Franz aus Klagenfurt	1.—
12.	Lingitz Hugo aus Obervellach	—.—
13.	Manner Hermann aus Brückl	—.50
14.	Maurer Heinrich aus Laibach, Fremd. Rep.	—.—
15.	Mauritsch Edmund aus St. Ruprecht bei Klagenfurt, gestorben 12. Juni	—.—
16.	Naschenweng Heinrich aus Mühldorf	—.—
17.	Placereano Franz aus Klagenfurt	2.—
18.	Schütz Hermann aus Klagenfurt	1.—
19.	Stietka Rudolf aus Wasendorf in Steiermark	—.—
20.	Vallant Hugo aus Klagenfurt	—.50
21.	Weißel Franz aus Sacco in Tirol, ausgetreten 11. Februar	—.—
22.	*Wenger Albert aus Obervellach	1.—
		11.01

VI. Classe.

1.	Blodnig Ignaz aus Prävali	—.—
2.	Eberl Franz aus Wien in Niederösterreich	1.—
3.	Erber Otto aus Wien in Niederösterreich	2.—
4.	Frisch Heinrich aus Wien in Niederösterreich, Rep.	1.—
5.	Frisch Rudolf aus Wien in Niederösterreich, Rep., gest. 19. December 1892	—.—

6. *Hassler Jakob aus Feistritz a. d. Drau . . . . 1.—
7 Hoffmann Richard aus Graz in Steiermark . . . . 1.—
8. Hübel Josef aus Wien in Niederösterreich . . . . 1.—
9. Kavallar Jakob aus Stockenboi . . . . 1.—
10. *v. Knapitsch Max aus Landbrücken . . . . 1.—
11. Kutschka Friedrich aus Heft, freiw. Rep. . . . . 1.—
12. Leitner Josef aus Klagenfurt . . . . 3.—
13. Morawetz Otto aus Steyr in Oberösterreich . . . . 1.—
14. Postel Josef aus Triest im Küstenlande . . . . 1.—
15. Seebacher Alex. aus Klagenfurt . . . . 1.—
16. Thaller Max aus Völkermarkt . . . . —.—
17. Titlbach Theodor aus Turrach in Steiermark . . . . 1.—
18. Walcher Andreas aus Hüttenberg . . . . —.—
19. Willroider Josef aus St. Leonhard bei Villach . . . . —.—
20. Ritter v. Wolff Franz aus Leibnitz in Steiermark . . . . —.—
21. Wunder Richard aus Klagenfurt, ausgetreten am 31. Jänner . . . . . —.—

17.—

VII. Classe.

1. Abermann Rudolf aus Klagenfurt, ausgetreten am 29. April . . . . . . —.—
2. Berne Friedrich aus Klagenfurt, Rep. . . . . —.—
3. *von Ehrenwerth Max aus Heft . . . . 1.—
4. Gaberszig Heinrich aus St. Martin . . . . —.—
5. Goriup Othmar aus Graz, gestorben 28. September . . . . —.—
6. Janz Peter aus Unterbergen . . . . —.50
7. Klimann Thomas aus Klagenfurt . . . . —.—
8. v. Kreutziger Friedrich aus Wien, Rep. . . . . 1.—
9. Mischitz Franz aus Wetzmann . . . . —.—
10 Pokorny Otto aus Wien in Niederösterreich . . . . —.50
11. Povše Theodor aus Wien in Niederösterreich . . . . —.50
12. Sauerschnig Max aus Klagenfurt, Rep. gestorben 2. Jänner . . . . . —.—
13. Sorko Vincenz aus Klagenfurt . . . . —.50
14. Sovan Paul aus Völkermarkt . . . . 1.—
15. Stiasny Rudolf aus Marburg . . . . 2.—
16. Wlczek Gustav aus Klagenfurt . . . . —.—

7.—



